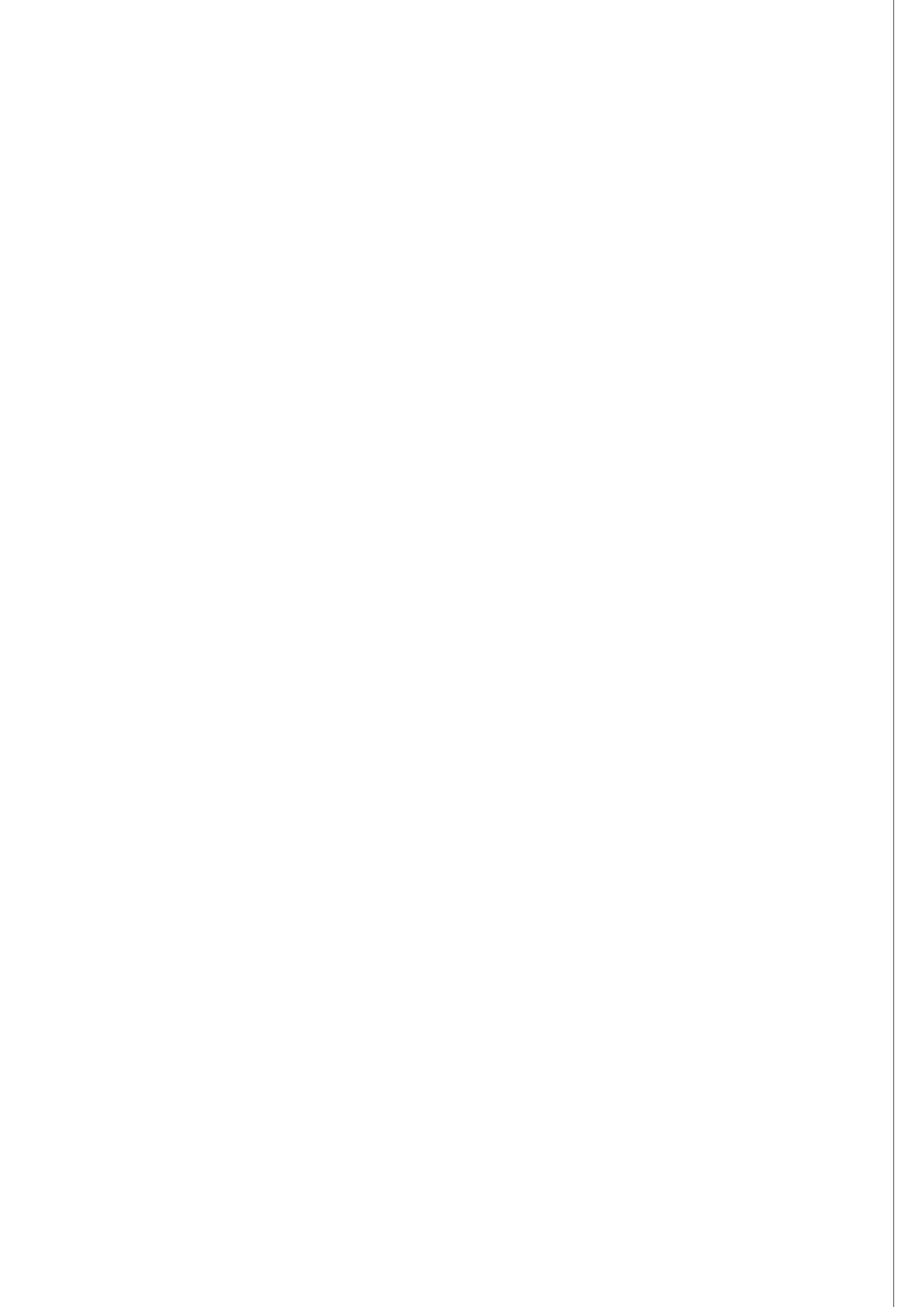
Herbert Frank

GEHEIMNISVOLLE QUERVERBINDUNGEN ÜBER DEUTSCHLAND

Der deutsche Herrenklub und andere Klubs



Archiv-Edition



Herbert Frank

Geheimnisvolle Querverbindungen über Deutschland

Der Deutsche Herrenklub und andere Klubs

Archiv-Edition

Archiv-Edition

Reihe *Hintergrundanalysen*, Band 30

Die *Archiv-Edition* dient dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken. Es werden in ihr vor allem solche Bücher und Schriften veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln und im Rahmen der herrschenden Meinungsmanipulation totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in der *Archiv-Edition* veröffentlichten Titel entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtegestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle weltanschaulicher, kultureller und wirtschaftlicher, aber auch staatsrechtlicher, medien-, bildungs- und bevölkerungspolitischer Strömungen und in diesem Zusammenhang die Rolle von Massensuggestion, Angsterzeugung und Gehirnwäsche, Sendungs-, Auserwähltheits-, Höllen- und Rassenwahn, Sexualisierung, Drogensucht, Schuldverdrängung, Schuldverschiebung und Schuldneurose.

Ausdrücklich distanziert sich der Verleger von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen.

2000

Faksimile der 1933 im 6.-10 Tsd. im *Ludendorffs Volkswarte Verlag* erschienenen Ausgabe

Archiv-Edition – Verlag für ganzheitliche Forschung
Auslieferung: *Verlagsauslieferung Dietrich Bohlinger*
Freie Republik Uhlenhof
Postanschrift: D-25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1

Druck: *Bäuerliche Druckerei*, D-24392 Süderbrarup

ISBN 3-932878-39-6

Einführung.

Durch die Reichskanzlerschaft des Herrn von Papen, der mit einem Teil seiner Minister aus dem „Kabinett der nationalen Konzentration" dem „Deutschen Herrenklub" angehört, ist die Oeffentlichkeit plötzlich in weitem Maße auf diesen Klub aufmerksam gemacht worden. Dies geschah ganz besonders von nationalsozialistischer Seite, nachdem Herr Hitler bei Herrn von Papen und Herrn von Schleicher nach der Wahl vom 31. 7. 32 wiederholt abgeblitzt war. Hitler hatte unter dem Druck seiner SA., welcher er immer wieder „die Macht" versprochen hatte, die Forderung nach alleiniger Macht erhoben. Er bekundete damit, daß er seine ihm von den eigentlichen Machthabern zugewiesene Stellung recht überschätzte. Nach der Wahl vom 6. 11. benahm er sich schon merklich bescheidener. Da hatte er wohl begriffen, daß man nicht gewillt ist einen Trommler, der nur Massen hinter sich hat, kommandieren zu lassen. In den Novembertagen des Jahres 1923 drückte der damalige Oberstleutnant von Schleicher seine Meinung über Adolf Hitler zu Herrn Reinhold Wulle so aus:

„Als ich erfuhr, daß Hitler an der Spitze (des Putsches) stand, wußte ich, daß nichts aus der Sache wurde. Ein Tapezierer rettet Deutschland nicht. Euch fehlt der Grandseigneur!" (Schweizer Banner vom 1. 9. 32.)

Der heutige General von Schleicher ist, wie sein Verhalten zeigt, bestimmt nicht anderer Meinung geworden und die hinter ihm wirksamen Mächte wissen die tatsächlich bestehenden Machtverhältnisse sicherlich auch klar abzuschätzen. Hitlers freundschaftliche Beziehungen zu den Herren des Herrenklubs reichten nach wie vor dem 31. 7. nicht aus, um die „hohe Politik" dieser Hintergrundsmächte zu durchkreuzen. Nachdem er sich so vor aller Welt tüchtig blamiert hat, schimpft er mit seiner ganze Presse über seine bisherigen Freunde. Dabei wird dann hier und dort auch manches enthüllt, was man bisher verborgen hielt. So schreibt der Nationalsozialist Graf Reventlow im „Reichswart" Nr. 36 vom 3. 9. 1932 über den bösen Herrn von Papen:

„Wenn der Reichskanzler „Autorität" für sich und seine Regierung beansprucht, so muß man doch wohl nach der Herkunft der letzteren fragen. Bekanntlich ist diese dunkler als diejenige irgendeiner anderen Regierung. Sie stammt aus dem „Herrenklub" der außerdem noch durch seine Verflechtung, durch Personalunion, mit dem Rotaryklub interessant ist. Der Herrenklub hat die Regierung Papen geheim, lange und sorgfältig vorbereitet, nicht zum wenigsten auch psychologisch beim Reichspräsidenten. Die Ersetzung in Masse von höheren Beamten, z. B. von Landräten, Polizeipräsidenten ist ausschließlich nach diesen konservativen Gesichtspunkten erfolgt, die Listen der für geeignet gehaltenen Anwärter sind von langer Hand her ausgearbeitet worden, die letzteren rekrutieren sich zum großen Teil, wenn nicht ausschließlich, aus Mitgliedern und Nahestehenden des Herrenklubs. Dieser liefert also aus seinem reichhaltigen Lager die gottgegebenen reaktionären Autoritäten. Das ist ein ganz unerhörter Zustand, der nicht nur jeder denkbaren Reichsverfassung ins Ge-

sicht schlägt, sondern dem Wesen jedes Staates, der Anspruch darauf macht, zu den Kulturstaaten gerechnet zu werden. Wo ein anonymes Komitee regiert, oder Regierungen macht, da ist Ordnung, Gerechtigkeit und Reinlichkeit ganz ausgeschlossen."

Jeder Leser dieser und ähnlicher Eröffnungen wird nun, neugierig geworden, erwarten, daß dieses „anonyme Komitee" auch schonungslos entlarvt und so in seiner Wirksamkeit lahm gelegt wird. — Doch weit gefehlt! Ueber die wahren Zusammenhänge hinter den Kulissen wird in der Presse von Links bis Rechts nichts verraten. Auch in der N.S.D.A.P. schweigt hier, trotz aller Erbitterung, „des Sängers Höflichkeit". Warum wohl? — Sollte der Grund darin liegen,

„daß Hitler persönlich sich auch dem Kanzler moralisch verpflichtet fühlt",

wie Herr Walther Schotte, Mitglied des Herrenklubs, in der Zeitschrift „Der Ring", dem Organ des Herrenklubs, zur Reichstagswahl vom 31. Juli 32 schreiben konnte? — Oder liegen für das eigenartige Schweigen über die letzten Zusammenhänge „tiefere" Gründe vor?

Angesichts dieses Spieles mit Teilenthüllungen erscheint es angebracht, auf

„Ludendorffs Volkswarte"

hinzuweisen, jene Wochenschrift, die schon vor Jahr und Tag über den Deutschen Herrenklub recht gründlich aufgeklärt hat. Sie warnte vor diesem Gebilde, als es der breiten Oeffentlichkeit noch gänzlich unbekannt war. Und wieder einmal haben sich ihre Warnungen als nur allzu berechtigt erwiesen. Wer Wert darauf legt, in jeder Hinsicht, politisch und wirtschaftlich rechtzeitig richtig unterrichtet zu sein und nicht immer erst dann etwas von den Vorgängen hinter den Kulissen zu hören, wenn es dem oder jenem geheimen Drahtzieher selbst paßt, aus der Schule zu plaudern, der lese „Ludendorffs Volkswarte". Es ist, trotz aller Hetze, doch so: General Ludendorff und seine Gattin, Frau Dr. Mathilde Ludendorff,

kämpfen als **freie** Deutsche

nur für die Befreiung unseres Volkes aus vielfacher Knechtschaft. Weil sie ungebunden sind, können sie auch frei und offen die Dinge beim rechten Namen nennen. Die Tagespresse, welche an geheime Auftraggeber gebunden ist, darf nur dann etwas enthüllen, wenn es ihr erlaubt oder befohlen wird. Und die Enthüllung darf dann auch nur so weit gehen, wie es die geheimen Drahtzieher gerade für „taktisch" richtig halten.

Wann werden die Deutschen aus diesem einfachen Sachverhalt zu ihrer eigenen Rettung die Schlußfolgerung ziehen und auf das hören, was ihre freien, großen Führer ihnen zu sagen haben?

Bisher ließ sich der größte Teil der Deutschen als Truppe in einem politischen Marionettentheater mißbrauchen, ohne daß der einzelne Veranlassung nahm darüber nachzudenken, ob und wie auch er vielleicht an feinen Drähten durch Urteilslähmung und geistige Beeindruckung geleitet wird. Die Drahtzieher beherrschen die „öffent-

liche Meinung" dadurch, daß es ihnen gelungen ist, den Menschen auf verschiedenen Wegen „blindes Glauben" beizubringen und ihre Denkkraft zu lähmen. Nachdem dies geschehen ist, brauchen sie nicht zu fürchten, sich selbst durch „sensationelle" Teilenthüllungen bloßzustellen. Vielmehr setzen sie mit solchen Enthüllungen ihre Marionettentruppen nur in Erregung gegeneinander. Die dabei zu Tage tretende Volkskraft nützen sie dann „politisch" für sich aus, um neue Herrschaftstellungen zu erringen. Ein Drahtzieher möchte dabei natürlich den anderen übervorteilen. Die Kosten dieses Spiels trägt immer das Volk. Es „zahlt" oft mit Strömen von Blut und gerät immer mehr ins Elend. Die Drahtzieher nennen dies: „Hohe Politik" treiben.

Der „Deutsche Herrenklub" ist eine Organisation, die besonders dazu dient, die „öffentliche Meinung" in diesem Sinne zu leiten. Wer die Freiheit des Volkes will, muß diesem Spiel ein Ende bereiten. Dies gelingt aber nicht durch Teilenthüllungen, sondern nur dadurch, daß man den Drahtziehern die Maske völlig herunterreißt.

Auch der Herrenklub selbst ist nur ein vorgeschobenes Gebilde. Er erleichtert den Mächten im Hintergrund die Verwirklichung ihrer Absichten. Mit seiner Beseitigung wäre also nur — ein Bühnenwechsel erreicht; das Spiel mit den Menschen und Völkern ginge in anderen Formen weiter, da noch viele ähnliche Gebilde bestehen oder jeder Zeit gegründet werden können.

Wir wollen dem Uebel, das auch im „Deutschen Herrenklub" zu Tage tritt, an die Wurzel gehen. Wir enthüllen die Drahtzieher selbst. Es sind

die überstaatlichen Mächte.

Das Vorhandensein des „Deutschen Herrenklubs" und seine „Arbeit" muß jedem schleierhaft bleiben, der jene Mächte ihrem Wesen nach nicht kennt, die sich eine Herrschaftstellung über die Staaten und Völker erlistet haben und nach der alleinigen Weltherrschaft streben.

Wir unterscheiden unter ihnen zwei große Machtgruppen:

1. den überstaatlichen Juden.

Seine Anmaßung auf „Auserwähltheit" und seine „Völker verzehrende" und das „Eigentum aller Völker" raubende Absicht dürfte nicht nur durch mancherlei Erlebnisse, sondern vor allem auch aus der Bibel (z. B. 5. Mose 7) einigermaßen bekannt sein. Nicht genügend bekannt aber ist, wodurch es dem Juden gelingt, seine Absicht immer mehr in die Tat umzusetzen. Der Jude hat sich zu diesem Zweck Geheimorganisationen gegründet. Von diesen verdient unsere besondere Aufmerksamkeit

die Freimaurerei.

Die Eingeweihten, die „Wissenden", in dieser Organisation sind selbst auch machtlüstern. Jedoch dienen sie, zusammen mit den „Nichtwissenden", nur dem jüdischen Weltherrschaftstreben. In die Freimaurerei hat aber auch die andere überstaatliche Macht ihre Ver-

treter hineingeschmuggelt, die dort spionieren und Einfluß ausüben sollen. Diese andere Macht, welche mit dem Juden im Weltmachtstreben wetteifert, ist

2. der überstaatliche Priester.

Der Machtmittelpunkt dieser Gruppe liegt in

Rom,

wohin heute sämtliche christlichen Kirchen marschieren; und Rom wiederum wird heute beherrscht vom Jesuitenorden. In die Machtgruppe Rom ist auch der Jude eingedrungen. Außerdem ist Rom seinem Wesen nach vom Judentum abhängig.

Wer sich über diese überstaatlichen Mächte Juda und Rom richtig unterrichten will, der lese die alles Wesentliche erschöpfenden Werke: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ *), und „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren“ *) von Erich Ludendorff und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ *) von E. und M. Ludendorff. Hier kann nur in kurzen Strichen so viel vom Wesen dieser Mächte gesagt werden, daß ihre Wirksamkeit, auch im Deutschen Herrenklub, verständlich wird. Es hat keinen Sinn, nur äußerliche Erscheinungen dieser Mächte zu bekämpfen. An solchem oberflächlichen Kampf reibt sich jeder völkische Freiheitwille auf. Es bleibt Juda und Rom dann unbenommen, sich immer wieder neue Gebilde zu schaffen, wenn die bisherigen zerstört wurden, hinter denen sie sich vertarnen und mit denen sie wirken. Und sie haben dies auch in ausgiebigem Maße getan, wie die Geschichte unseres Volkes und anderer Völker zeigt, und tun es noch heute. So gelang es ihnen denn auch bisher immer wieder, jeden Freiheitwillen nach einiger Zeit zu ersticken. Ihr Kern blieb unberührt. Und der Jude Heinrich Heine (Chaim Bückeburg) konnte zu seiner Zeit noch spotten: „Ihr glaubt die Juden zu kennen, und kennt nicht mehr als ihre Bärte.“

Solche Gebilde, mit denen die überstaatlichen Mächte die Menschen einfangen, gegeneinanderhetzen und beherrschen, benennen sie gern mit Fremdworten. Es kommt ihnen darauf an, die Menschen zu verwirren, da der klarblickende und denkende Mensch ihnen nicht ins Garn geht. Jedes Fremdwort schafft aber Unklarheit. Die verschiedenen Menschen träumen sich in einen Fremdbegriff je nach ihren Wünschen ganz verschiedenen Inhalt hinein. So gelingt es, mit einem Fremdwort die verschiedenartigsten Menschen einzufangen. Würde man zu uns Deutschen in Politik und Wirtschaft nur Deutsch reden, so könnte der Betrug und die Täuschung unmöglich so groß sein.

Solche Fremdbegriffe,

mit welchen die überstaatlichen Mächte „arbeiten“, wirken also stets entwurzelnd und damit schwächend auf die Lebenskraft der Betörten. Es gehört zu diesem

*) Siehe Anzeige.

System, daß Juda und Rom die Menschen darin immer mit „Für" und „Wider", mit „Aktion" und „Reaktion" hin- und herschaukeln. So gibt es in den überstaatlichen „Parlamenten" (zu Deutsch: Schwatzbuden) „Parteien" (d. h. Teile, Aufteilungen, Spaltungen, von pars = der Teil), die sich nach „Links" und „Rechts" anordnen, während das Zentrum, „die Partei der Reichsfeinde", wie Bismarck schon sagte, je nach der „taktischen Lage" einmal nach „Links", einmal nach „Rechts" rutscht. Man schuf innerhalb eines Volkes die „Nationalen" und die „Internationalen" und fing die Menschen beider Gruppen wieder ein im „Sozialismus", einem ganz wundervoll unklaren Begriff. 1918 war die „Aktion" des internationalen Sozialismus; jetzt folgte als „Reaktion" der Nationalsozialismus. War den Ueberstaatlichen zur Verbreitung des südländisch-orientalischen „Imperiums"-gedanken eine „Monarchie" immer so lange angenehm, als sie den Herrscher in ihrer Hand hatten (z. B. als Freimaurer oder Beichtkind), so führten sie schleunigst eine „Revolution" herbei und schufen die „Demokratie", wenn die Fürsten ihrem Volke dienten. Man war dann wohl auch „liberal" — und der „reaktionäre" Herrenklub ist nun „konservativ". — Der „Liberalismus" war bisher auch „Individualismus"; er wollte die schrankenlose „Freiheit" des „Individuums". Dagegen erzeugt das Christentum das „Kollektiv", die „Herde unter dem Hirten". Nichtsdestotrotz schreibt „Herr" Walther Schotte über „Herrn" von Papen:

„Man soll und muß gerade jetzt an Papens Dülmener Rede vom Herbst vorigen Jahres — 1931 — erinnern, in der er die Alternative aufstellte: „Individualismus oder Kollektivismus? Und sich für den Individualismus entschied. In seiner geistigen Sphäre entsteht erst die Verantwortung des Christenmenschen."

Der Deutsche Michel zerquält sich immer den Kopf, um diese Fremdbegriffe zu „verstehen". Er soll sie aber gar nicht verstehen, sondern eben nur verwirrt werden oder — einen Abscheu von aller Politik bekommen und diese den — „Herren" überlassen!

Der Hauptzweck ist aber erreicht, wenn das Volk in diese Begriffe in Massen eingefangen wird und sich durch das Fremdtum in die Haare gerät und möglichst blind gegeneinander wütet. Es gilt für Juda und Rom dafür zu sorgen, daß die Menschen nicht aus ihrem Bannkreis hinauskommen, sondern immer wieder auf irgend so eine überstaatliche Partei oder „Bewegung" hereinfallen, daß sie niemals frei werden, niemals mehr zu ihrem eigenen Volkstum zurückfinden.

In besonders breitem Umfang ist unser Volk gegenwärtig eingefangen und in zwei wütend gegeneinander gehetzte Lager aufgespalten durch

Christententum und Marxismus.

Welch ein Wahnsinn ist doch der Brudermord der „positiven Christen" an den Marxisten und umgekehrt! Sind doch beide Fremdlehren jüdisch und haben doch beide die Aufgabe, in ganz besonders starkem Maße die Zerstörung jedes Volkstums herbeizuführen. Sie sind beide überstaatlich — sie zerstören beide die natürlichen Fami-

lienbande — sie führen beide das Volk in die Armut — und vor allem versetzen sie beide die Menschen unter tiefe Suggestionen, Wahnvorstellungen, welche die Denk- und Urteilsfähigkeit in weitem Maße ausschalten. Kein Deutscher, dem es wahrhaft um die Freiheit unseres Volkes zu tun ist, sollte es verabsäumen, sich über diese Zusammenhänge restlose Klarheit zu verschaffen. Für all die vielen „Namenschristen" unter den Deutschen schrieb Frau Ludendorff ihr tiefschürfendes, tiefernstes Buch: „Erlösung von Jesu Christo".*) General Ludendorff schreibt als Vorwort dazu:

> „Von der Verbreitung des Inhaltes dieses Werkes hängt die Befreiung des einzelnen Deutschen, des Deutschen Volkes und aller Völker ab."

Der Grund liegt darin, daß das Christentum

bei uns die Einheit von Blut und Glaube zerstört

hat. Und damit ist uns die Kraftquelle des Lebens versiegt. Denn: aus dem Gottglauben gestaltet sich das ganze Leben bis in alle einzelnen Handlungen und Gedanken hinein; aus dem Gottglauben gestaltet sich damit auch die politische, wirtschaftliche, kulturelle und jede andere Lebensentfaltung eines Volkes.

Ein Volk, in welchem die Menschen im heiligsten Erleben, in ihrem Gotterleben, so heuchlerisch und so unwahr sind, wie heute die weitaus meisten Deutschen es als „Christen" sein müssen, muß zu Grunde gehen und jeder Versklavungabsicht fremder Mächte zum Opfer fallen. Nur wenn der einzelne Deutsche beginnt, sich mit größtem Ernst eine wahrhafte Gotterkenntnis zu erwerben, wird er das Leben wahrhaft und klar meistern können und nur mit solchen Deutschen wird die Befreiung aus vielfachem Joch möglich sein!

Dem führenden Juden

sind diese Zusammenhänge wohl bekannt. Er selbst gewinnt seine Lebenskraft gerade daher, daß er in der

Einheit von Blut und Glaube

lebt. D. h. sein Gott Jahwe, der persönliche, außerweltliche Gott, mit dem er handelt und rechtet, ist gestaltet aus seiner Art. Und diese Einheit von Blut und Glaube ist es, welche dem Juden die Ueberlegenheit über alle jene Völker gibt, bei denen diese Einheit zerstört ist. Diese Zerstörung fördert der Jude, indem er bei den anderen Völkern für Erhaltung und Ausbreitung des Christentums sorgt.

Rom

bildet ebenfalls eine in sich geschlossene Weltanschauung auf allen Lebensgebieten, Rom lebt für die und von der Einheit von Welt und Glaube,

*) Siehe Anzeige.

d. h. Rom will, daß die ganze Welt den einen, „allein seligmachenden" römisch katholischen (allgemeinen) Glauben bekommt. Daher müssen die Priester auch Politik treiben, die Kultur mit ihrem Glauben durchdringen, ihrer Kirche wirtschaftlich helfen und jeden Staat unter ihre Herrschaft zu zwingen suchen. Vom Wesen Roms aus begeht der Priester, der in die Politik eingreift, nicht etwa einen Uebergriff, sondern tut nur seine „katholische" Pflicht. So erfordert auch Roms Weltmacht, daß das Christentum erhalten und ausgebreitet wird.

Judas und Roms Weltmacht gründet sich also auf der Verbreitung des Christentums in den Völkern. Nur die Erlösung von Jesu Christo macht uns daher frei von beiden überstaatlichen Mächten.

Zur Bestätigung unserer Ansicht sollen hier noch unsere Gegner kurz selbst zu Wort kommen.

Die führende Zeitung der „Katholischen Aktion" Das Neue Reich Nr. 19 vom 6. 2. 32 schrieb in einem Aufsatz: „Von Luther zu Ludendorff":

> „Rom ist unbesiegbar, ja unangreifbar, so lange nicht auch die christliche Lehre mit angegriffen wird."

Der führende Jude Walter Rathenau schrieb sein Wissen um diese Zusammenhänge z. B. nieder in einem Brief an Leutnant Hanns Breisig vom 29. 11. 1919. Darin stand:

> „Sie lieben nicht das Alte Testament und hassen — nein, mißbilligen — uns Juden. Sie haben recht, denn wir haben unsere Sendung noch nicht erfüllt. Wissen Sie, wozu wir in die Welt gekommen sind? Um jedes Menschenantlitz vor den Sinai zu rufen. Sie wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird Marx Sie rufen, wenn Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza Sie rufen. Wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird Christus Sie rufen."

Rathenau glaubte also, irgend einer dieser Juden müßte die Menschen immer vor den jüdischen Gerichtsstuhl, den Sinai, rufen!! Hiermit ist die Aufgabe der verschiedenen Lehren im Dienste der überstaatlichen Mächte gekennzeichnet — und ihr Zusammenhang!

Der Deutsche Herrenklub und andere Klubs.

Erst nach Kenntnis der Drahtzieher hinter den Kulissen, der überstaatlichen Mächte, wird auch das Vorhandensein und die Tätigkeit des von ihnen vorgeschobenen Deutschen Herrenklubs verständlich.

Es muß sowohl Juda, als auch Rom darauf ankommen, sich möglichst viele Kanäle ins Volk hinein zu verschaffen, um ihre entwurzelnden „Weltanschauungen" zu verbreiten und die „öffentliche Meinung" in ihrem Sinne zu leiten.

Der „Deutsche Herrenklub“ bietet in seiner Gestaltung und seiner „Arbeit“ die Möglichkeit in sehr weite Kreise zu dringen und die von den Ueberstaatlichen jeweils gewollte Meinung in's Volk zu tragen, ohne daß die Urheber dieser Meinungen so ohne weiteres zu finden wären. Denn zwischen ihnen und dem Volk sind nun verschiedene Zwischenträger eingeschoben, die bewußt oder unbewußt an der Herstellung der „öffentlichen Meinung“ mithelfen. So bildet also der Deutsche Herrenklub eine Zwischenschicht, eine „Oberschicht“, wie die „Herren“ selbst von sich sagen.

Der Deutsche Herrenklub wurde 1924 von einem Kreis um Herrn Heinrich von Gleichen in Berlin gegründet. Dieser Kreis hatte sich bereits im sogenannten „Ring“ zusammengefunden. Persönlichkeiten desselben Kreises hatten schon im Jahre 1919 den „Juni-Klub“ in's Leben gerufen. Dieser war ein Vorläufer des „Deutschen Herrenklubs“. Die Juni-Klub-Gründung wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die überstaatlichen Mächte während einer „Aktion“ schon die „Reaktion“ vorbereiten. 1918/19 tobte sich als „Aktion“ bei uns der „Links“-Sozialismus als Bolschewismus und Spartakismus aus. Juda und Rom, das ja später die „Katholische Aktion“ in die Wege leitete, wissen aus vielhundertjähriger Praxis, daß die Menschen nach einer Enttäuschung oft bereit sind, sich in's Gegenteil stürzen zu lassen. So wurde damals auch der Juni-Klub gegründet mit dem Ziel, die einst vom kirchenfeindlichen Sozialismus Enttäuschten in einer „konservativ-christlichen“ Bewegung abzufangen. Diese wurde „national“ aufgemacht. Wir finden daher schon 1919 im Juni-Klub eine Reihe recht „positiver“ Christen, vor allem auch Katholiken — ohne daß aber diese religiöse Frage damals schon besonders betont worden wäre. Das war noch nicht zeitgemäß. Man kämpfte zunächst nur politisch zur „Rettung des Vaterlandes vor dem Bolschewismus“. Die „Kasseler Neueste Nachrichten“ vom 7. 10. 32 bringen folgende Schilderung, die bemerkenswert ist:

„Diesem Kreis gehörten einige der ganz rechts orientierten Herren an, die heute noch Mitglieder des Herrenklubs sind, ferner eine Anzahl baltischer Barone, von denen man manche gleichfalls noch heute in den Räumen des Herrenklubs treffen kann, dann aber auch Zentrumsleute, prominente Gewerkschaftler, Demokraten der verschiedensten Färbungen. Für größere Veranstaltungen gab Robert Friedländer, der Verwalter des v. Friedländer-Fuldschen Erbes seine herrlichen Räume in der Behrenstraße nahe der Wilhelmstraße her. Friedländer, durch ein schweres Leiden gelähmt, aber geistig überaus rege, ein feinsinniger und höchst kultivierter Mann, schrieb unter dem Pseudonym Prechtl viel beachtete Artikel, auch einige Dramen, begründete auch einige Zeitschriften, in welchen mancher ausgezeichnete Artikel die Beachtung der Deutschen Intellektuellen erwarb. Es gab nichts Amüsanteres, als die Diskussionen, welche sich in dem Palais der Behrenstraße zwischen den heterogensten Elementen entspannen, aber alle darin einten, daß wie nach der verlorenen Schlacht bei Jena „Ruhe die erste Bürgerpflicht“ sei und deshalb Friedrich Ebert und die Seinen unterstützt werden müßten.“ (Sperrung vom V.)

Zu den hervorragenden Mitgliedern des Juni-Klubs gehörte auch der später vom Zentrum zu den Deutsch-Nationalen abgewanderte Professor Martin Spahn, der Sohn des bekannten Zentrumsführers. Er leitete im Juni-Klub das später gegründete „Politische Kolleg“. Auch Dr. Eduard Stadtler spielte dort eine bedeutende

Rolle. Er wohnte während seiner Hochschulstudienzeit in Straßburg vor dem Kriege bei Martin Spahn, wurde dann 1912 Organisator im Windthorstbund und wirkte sich nach dem Kriege in „rechtsnationalen" Kreisen und in vaterländischen Verbänden (Stahlhelm) aus. Auch in der D.V.P. und D.N.V.P. war er schon tätig. Die Herrenklubzeitschrift „Der Ring" plaudert im Heft 31/1932 über den heute noch weiter „Rechts" stehenden Dr. Stadtler aus:

„Was würde Herr Stadtler dazu sagen, wenn wir ihm seine Jugenderziehung bei französischen Geistlichen, vermutlich jesuitischer Prägung, zur Vorhaltung machen würden."

Er ist nicht der einzige dieser „Prägung"!

Dr. Stadtler war einst der Herausgeber der Wochenzeitschrift „Gewissen", die heute noch zum Herrenklub im „Ring" gehört. Heute gibt er „Das Großdeutsche Reich" unter schwarz-weiß-roter Farbe heraus.

———

Der Deutsche Herrenklub ist nicht die einzige Kulisse, welche die Drahtzieher vor ihr Wirken geschoben haben. Wir wissen ja nun, wie sie in Politik und Wirtschaft Fremdbegriffe durcheinander würfeln, um die Menschen verschiedenster Art einzufangen. Daher verstehen wir jetzt auch durchaus, warum es verschiedenartig angestrichene Klubs geben muß, ähnlich, wie es verschiedenartig angestrichene Parteien gibt.

Ein Klub, der sehr weit in dem überstaatlichen System herum „rotiert" und mit dem auch der „Deutsche Herrenklub" eng durch Personalunion, d. h. durch Personen, die Mitglied in beiden sind, verbunden ist, heißt

Rotary-Klub.

Seiner Bedeutung und Verbindung zum Herrenklub entsprechend, müssen wir uns auch mit ihm befassen. In ihm sind wieder Juda und Rom vertreten. „Der Ring", der es ja wissen muß, schreibt, daß **die katholische Kirche sogar eine Beteiligung katholischer Geistlicher im Rotary-Klub erlaubt!!**

Im Hamburger Logenblatt der Großen Loge von Hamburg, Nr. 633, April 1931 lesen wir in einer Abhandlung von Br. Max Roesel folgendes harmlose Gründunggeschichtchen:

„Mr. Paul P. Harris war nach Abschluß seiner Universitätsstudien weit in der Welt herumgereist und hatte Menschen und Länder kennengelernt. Nun kehrte er in die Vereinigten Staaten zurück und kam nach Chikago, um sich hier als Anwalt niederzulassen. In dieser großen, dichtbevölkerten Stadt ein Fremder, fühlte er sich vereinsamt und beschloß, einen Club zu gründen." — (Wie rührend von dem Fremden! D. V.) — „Sein Gedanke war, daß die Mitglieder nicht nur miteinander bekannt werden, sondern zugleich auch darauf bedacht sein sollten, sich ihrem Gemeinwesen nützlich zu erweisen: so konnten sie in ihrem Beruf tüchtiger und ihren Mitmenschen nützlich werden." — (War hier vielleicht das jüdische Gemeinwesen gemeint? D. V.) — „Mr. Harris besprach seine Absicht mit einigen Freunden, die er in Chikago gewonnen hatte, und begeisterte sie dafür. Der Club wurde gegründet und am 23. Februar 1905 war die erste Zusammenkunft in den Geschäftsräumen (!) eines der Gründer. Von dieser Zeit an fand man sich regelmäßig zusammen, und jedes Mitglied übernahm der Reihe nach — in Rotation — die Rolle des Gastgebers in seinem Geschäft (!). Diese Rotation brachte M. Harris darauf, der Vereinigung den Namen „Rotary Club" zu geben.

Der Rotarier soll von einem Gefühl des Wohlwollens für seine Mitmen-

schen in all seinem Handeln geleitet sein. Seine vornehmsten Pflichten sind: der menschlichen Gesellschaft sich nützlich erweisen und keinen Erfolg erstreben, der nicht den guten Sitten und einer noblen Berufsauffassung entspricht. Rotary ist eine Lebensphilosophie (!?) die bestrebt ist, den Gegensatz auszugleichen zwischen dem Wunsche, sich selbst zu bereichern, und dem Bestreben, andern zu dienen. Es gilt, dem Ideal nachzuleben, alles, was menschlich von Wert und Bedeutung ist, zu pflegen und zu fördern durch gemeinsame Tätigkeit.....

Die Rotary-Clubs haben sich von Amerika aus in kurzer Zeit über die ganze Welt verbreitet." — (Woher kam wohl der Antrieb zu solcher Entfaltung?? D. V.) — „Sie faßten 1911 in Großbritannien Fuß, kamen 1919 nach China und Japan, 1921 nach Australien und Südafrika; in Frankreich und Dänemark werden sie in demselben Jahre eingeführt und dann weiter in alle europäischen Staaten. *Oktober 1927* wurde *der erste Rotary-Club* in Deutschland und zwar in *Hamburg* gegründet durch die *Initiative* des ehemaligen Reichskanzlers *Cuno*, der später zum ersten Gouverneur des deutsch-österreichischen Distrikts gewählt wurde." — (Die Welt ist auch im Rotary-Klub bereits, wie bei Juden und Jesuiten, in Distrikte aufgeteilt! D. V.) — „Jetzt bestehen in Deutschland ungefähr 20 Rotary-Klubs.

Im Juni 1928 waren in Minneapolis 9448 Vertreter von 2453 Clubs versammelt, und die Zahl der organisierten Clubs war auf 2932 angewachsen mit einem Mitgliederbestande von 137 000 Personen...."

Diese gemütvolle Darstellung in der Freimaurerzeitung erfordert notwendigerweise eine Ergänzung.

In einer Rotary-Schrift wird ausgeführt (Ludendorffs Volkswarte vom 28. 6. 1931):

> „Nur je ein Vertreter eines jeden Berufes innerhalb einer Stadt wird zugelassen, und zwar nach Möglichkeit der Führer, so daß der Klub durch seine Mitglieder die Möglichkeit hat, unmittelbar und verantwortlich mit allen Angehörigen der verschiedenen Berufe innerhalb seines Kreises in Verbindung zu treten... *Der Klub kennt keinen Unterschied in Farbe, Glaubensbekenntnis und Rasse.*"

Durch *Vereinigung der Führer* gewinnt der Rotary-Klub eine erhebliche Macht und unter diesem Gesichtspunkt ist seine Mitgliederzahl bedeutend gewichtiger zu bewerten. *Diese Macht dient der überstaatlichen Hochfinanz.*

Bekannte „Deutsche" Rotarier des 73. Rotary-Distriktes, zu dem Deutschland-Oesterreich gehört, sind:

Bankier Melchior — Bankier Warburg — der verstorbene Louis Levy-Hagen — Heinrich Arnhold, Dresden — Oberbürgermeister Adenauer, Köln — Scharnagel, München — Präsident d. Deutschen Städtetages Mulert — Oberbürgermeister Petersen, Hamburg — Reichsminister a. D. und Oberbürgermeister Külz, Dresden — Oberbürgermeister Lehr, Düsseldorf — Kom.Rat Berthold Manasse — Kohlenmagnat Petschek — Alfred Tietz v. d. Leonh. Tietz AG. — Schneider M. d. R. — August Neven du Mont, Mitinhaber der „Kölnischen Zeitung" — Dr. Fritz Klein, Hauptschriftleiter der „D.A.Z." — Kurt Broschek, der Inhaber des „Hamburger Fremdenblattes" — Jul. Ferd. Wolff, Hauptschriftleiter und Mitinhaber der „Dresdner Neuesten Nachrichten" — Schriftsteller Bruno Frank — Ernst May, Kubus-Flachdachbaumeister aus Frankfurt a. M. — Generalmusikdirektor Bruno Walter — Theodor Däubler — Reichsinnenminister Dr. *Bracht*.

„Ludendorffs Volkswarte" vom 28. 6. 31 veröffentlichte:

„Im Deutschen Reich erwarb sich Reichskanzler a. D. *Cuno* von der Hapag den Ruhm, den ersten Klub zu gründen, 1927 in Hamburg. Im Februar 1929 kam Berlin an die Reihe, unter der Leitung von Reichswirtschaftsminister a. D. *Albert* und Geheimrat Prof. *Schumacher*. Am 12. Juni überbrachte

ihnen Herr Dr. Cuno die Aufnahmeurkunde bei einer festlichen Zusammenkunft im „Kaiserhof". In Braunschweig führte Dr. Reichel das Zepter. Sein Sekretär ist Dr. Schmidt, i. Fa. Pfeiffer und Schmidt. In Magdeburg präsidiert Herr Kurt Randohr i. Fa. Peter Georg Pauls, den Sekretärposten verwaltet Herr Regierungsbaumeister a. D. Schaeffer, Heyrotsberge, der nebenbei auch noch in einer Loge ist, und Schriftführer ist Herr Bankdirektor Bennecke, durch den man auch in die Magdeburgische Herrengesellschaft im Deutschen Herrenklub eingeführt wird. Wenn man dann noch weiß, daß Herr Rambohr auch Präsident der Handelskammer Magdeburg ist, dann ist man über die Querverbindungen auch im Bilde. So ist es überall. In Stuttgart feiert man unter den Rotaristen den amerikanischen Konsul Maynard, Professor Madelung, Ministerialrat Staiger, in Klagenfurt den Vizepräsidenten der Handelskammer, Herrn Umlauft. Und gar erst in Wien! Da gehen einem die Augen über. Präsident Herr Prinzhorn, Vizepräsident Hofrat Frankfurter, weitere Mitglieder der Deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld, der sich jetzt in Brüssel betätigt, Kommerzienrat Moritz Rothberger, Gesandter Ludwig (!), Präsident Apold, Dr. Siegfried Strakosch, Felix Salten, Hofrat Deutelmoser, die Professoren Müllner und Goltz.

Das Oberhaupt der ganzen Deutschen Organisation, des 73. Distrikts, in dem Deutschösterreich und das Reich zusammengesetzt sind, ist Herr Generaldirektor Böhler von den Edelstahlwerken gleichen Namens in Kaptenberg. Er führt den Titel Gouverneur."

„Ihren Freunden und Gästen" schrieben die Rotarier Münchens zur Gründungfeier am 7. 2. 1929 in München u. a. folgende rotarische Lebensweisheiten in einen Almanach:

Hans Christ. Dietrich: „Das Bankgewerbe begrüßt die Lebensphilosophie von Rotary, die das Dienen und Verdienen versöhnend ausgleicht. Von dieser Philosophie könnte die heutige Welt lernen, die vielfach dazu neigt, daß die Banken heute nur als Wohlfahrtseinrichtungen arbeiten sollten."

Das ist ja auch unerhört von der „heutigen Welt"!!!

Adolf Stöhr: „Ich bin Baumeister, mir darf nichts einfallen."

Wie sinnig!

Bürgermeister Karl Scharnagl, „prominentes" Mitglied der Bayerischen Volkspartei, der bei keiner Fronleichnamsprozession in München fehlt, schrieb: „Ich freue mich der Gründung des Rotary-Klubs München und bin überzeugt, daß er im Leben unserer Stadt eine große Rolle zu spielen berufen ist."

Kein Wunder, bei solch tüchtigen Baumeistern!

Walter Spiel: „Hast von Bacchus und Venus eine vornehme kleine Gicht — Nun bist du Rotarier! Höher geht's nicht!"

! ! !

In der römischen „Deutsche Reichs-Zeitung" schrieb ein Dr. Algermissen, die Rotary-Bewegung berge zwar objektiv die Gefahr der römischen Verflachung in sich, biete aber dafür praktizierenden (ausübenden) und überzeugten Katholiken immerhin regelmäßig Gelegenheit zum Beten bei den wöchentlichen Mahlzeiten.

Eine besondere Rolle spielt im Rotary-Klub der Zeppelin-Weltreisende Dr. Eckener. Er ist auch Treuhänder für die Deutsch-französische Wirtschaftverständigung im Rahmen der „Deutsch-französischen Union", jenes Gebildes, das General Ludendorff schon im Herbst 1931 in seiner kleinen Schrift „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach" *) entlarvt hat, und an dessen Ausbau im Stillen fieberhaft gearbeitet wird. Deutschland ist darin nur noch eine Art Kolonie des überstaatlich beherrschten Frankreichs.

*) Siehe Anzeige.

Schon sind zwei zwischenstaatliche Großunternehmen: eine technische Vereinigung von Deutschen und französischen Gesellschaften und ein „Europäisches Bau-Unternehmungs-Syndikat" gegründet. Dr. Eckener war in letzter Zeit lebhaft als „Vertrauensmann" im Auslande tätig. Er ist ja auch gleichzeitig Präsident der Deutschen Gruppe der „Vereinigung aller Völker", d. h. der „All Peoples Association" = Apa. In deren Richtlinien steht:

„Apa"
erkennt keinen Unterschied der Farbe, der Rasse, des Standes, der Religion oder politischer Parteien an."

Daher durfte der Apa-Präsident Eckener den Zeppelin, das Erzeugnis Deutschen Geistes, 1929 auch zum Purimsfest der Juden, dem Feste, an dem die Juden den Mord an 75000 Ariern feiern, — (siehe Buch Esther in der Bibel!) — nach Palästina fahren, dort den Gruß „Gut-Purim" abwerfen und im „Graf Zeppelin" von dem Juden Badt eine Synagogenfeier abhalten lassen!!

„Deutsche" Vizepräsidenten der „Apa" sind: Staatssekretär Frhr. von Rheinbaben — Prof. Dr. Ernst Jaeckh — Dr. Rudolf Kircher — Frau Marie von Hindenburg — Exz. Frau Helene v. Nostitz-Wallwitz — Reichsminister a. D. Dr. R. Krone.

In der Englischen Abteilung finden wir:

Ehrenpräsidenten: Viscount Cecil of Chelwood (auch Rotarier)
und
David Lloyd George M. P.

Vizepräsidenten u. a.: Viscount Astor Arthur Hendersen M. P.
Sir John Simon
The Archbishop of York.

Einen guten Einblick in die Wirksamkeit des Rotary-Klubs gibt Reinhold Wulle in seinem Informationbrief 225 vom 15. 6. 1932. Wir lesen dort:

„Am 30. Mai schrieb die Londoner „Morningpost":

„Wichtigere Personen als Hitler und mächtigere Kräfte als die Nationalsozialisten waren am Werk, um den Fall Brünings herbeizuführen."

Wir sind zu der Annahme berechtigt, daß diese „mächtigeren Kräfte" in Kreisen bestehen, die sich in der „Herrengesellschaft" ein Stelldichein geben. Diese „Herrengesellschaft" ist in der Praxis ein Ableger des Rotary-Klubs, über den der „Widerstand" im Sommer vorigen Jahres eine interessante Kennzeichnung gab (zitiert nach den „Deutschen Nachrichten vom 21. Juni 1931):

„Es gibt eine internationale Rettungsgesellschaft zur Erhaltung des kapitalistischen Systems: es ist der Rotaryklub, der — wie könnte es anders sein? — in Amerika aus der Retorte gehoben wurde und — wiederum wie könnte es anders sein? — in Deutschland hingebungsvolle Geschöpfe fand. Die maßgebenden „Geschäftsleute" gehören ihm an; der Klub ist eine Art Freimaurerei jener modernen Raubritter, die sich schmeicheln, „Aristokraten" — Wirtschaftsaristokraten zu sein, weil sie sich in besonderem Maße darauf verstehen, Geld zu machen. Wie die Lefzen des Wolfes aus der Fabel triefen auch die ihrigen von Beteuerungen ihrer „sauberen Geschäftsmoral". Der Deutsche Ober-Rotarier ist der Reichsbankpräsident Dr. Luther — glücklicherweise weiß am Ende doch immer wieder jeder selbst, in welche Gesellschaft er gehört. Der „Herrenklub" rotiert mit: Es gibt preußischen Adel, der so korrumpiert ist, daß er Geldscheffler und Oelspekulanten bereits als seinesgleichen

empfindet. Der Deutsche Rotaryklub hat seinen Generalsekretär, einen Mann mit „Ring" und „Gewissen"; ihm obliegt es, auf die entscheidenden Schnittpunkte des öffentlichen Einflusses ergebene Kreaturen zu stellen — wie weiland Wilhelm I. auch den rechten Mann auf den rechten Platz brachte. Schriftsteller, die bereit sind, an der Restauration des Leumunds des kapitalistischen Systems zu arbeiten, werden mit öffentlichem, hohe Auflagen garantierenden Zuruf ermuntert; „Außenseiter" werden in die Netze einer Verschwörung des Schweigens verstrickt, bis sie entweder kuschen oder krepieren. Der führende Moniteur dieser Rettungsgesellschaft in Deutschland ist die „Deutsche Allgemeine Zeitung"; sie strengt sich tapfer an, die Führung dabei zu behaupten. Mit Hochdruck wird bereits an der Erschaffung einer neuen wirtschaftskapitalistischen Ideologie gearbeitet; es gibt noch Geld, wenn es darauf ankommt, sich mit Prätorianergarden zu versorgen: mancher Dussel kann dabei seine Karriere machen. Die stolzesten Grundsätze manches Parteiführers kommen ins Wanken, wenn man ihm die Schätze zeigt, die zu haben sind; auch wer als sozialer Revolutionär begann, kann als kümmerlicher Pinkertonführer enden: schon viele Dinge hat Rotary gedreht."

Auch Cuno gehört zu Rotary. Besonders starken Einfluß hat der Klub in der national firmierten, meist alldeutschen Presse. Der erwählte Präsidentschaftskandidat Schacht schlägt die goldene Brücke zur „offiziellen" Freimaurerei. Das überstaatliche Netz ist auch hier wieder geschickt geworfen."

Obwohl Herr Reinhold Wulle dies in seinem Informationbrief und in seinen „Deutschen Nachrichten" schrieb, schreibt derselbe Herr Reinhold Wulle in denselben „Deutschen Nachrichten" Nr. 25 vom 19. 6. 1932 die nachstehenden Ausführungen zum Kabinett v. Papen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der mit v. Papen gut bekannte Herr Wulle weiß — jeder Deutsche konnte es außerdem unmittelbar nach der Kabinettsbildung aus „Ludendorffs Volkswarte" erfahren — daß der „Herr" von Papen auch Geheimkämmerer des Papstes und als solcher dem Papste eidlich verpflichtet ist. v. Papens Ausscheiden aus dem Zentrum war nur eine „taktische" Maßnahme Roms zum Einfang der „nationalen" Freiheitkräfte in seinem „Kabinett der nationalen Konzentration". Herr Reinhold Wulle unterstützt aber das täuschende Spiel Roms mit den Fremdbegriffen „national" und „Zentrum" indem er schreibt:

„Eins aber ist sicher: dieses Kabinett will kein Kabinett von Zentrums Gnaden sein, es emanzipiert sich in der Praxis von der Machtstellung des Zentrums ... Wie auch das Kabinett v. Papen in seiner Spitze zu dem Problem Preußen eingestellt sein mag, seine Berufung macht preußische Kräfte lebendig..... Papen selber ist bekannt als guter Katholik, aber seine Vergangenheit läßt immerhin darauf schließen, daß bei ihm das preußische Moment stark mitschwingt. Dieses Kabinett hat vor allen Dingen eins verkündet, daß es die Führung Deutschlands übernehmen will ohne Rücksicht auf die parlamentarische Demokratie ... Damit bricht eine Hoffnung Roms zusammen."

Welche Täuschung: Herr Wulle! Rom regiert vielleicht noch am liebsten mit einem Diktator über den Völkern. Aber Herr Wulle behauptet dann noch einmal:

„Rom ist gefährdet....
Daraus ergibt sich für uns ganz klar das eine: in diesem Kampf steht die Deutsch-völkische Freiheitsbewegung geschlossen hinter Herrn v. Papen. Nicht bedingungslos und nicht blind. Die Gefahren des Rotarier-Klubs und des Erneuerungsbundes Luthers, die wohl ziemlich zusammenfallen, sind uns vielleicht als einzige bekannt. (!!) Aber wir halten es für wahrscheinlich, daß der dreiste Vorstoß gewisser süddeutscher Kreise im Bunde mit den Roten und den Schwarzen in Preußen Kräfte im Norden auslösen

kann, die den Plan Roms zuschanden machen werden. Diesen Kräften stehen wir immer zur Verfügung."

Herr Wulle möchte mit dem ihm bekannten „guten Katholiken" v. Papen Roms Plan zuschanden machen!!! An diesem Beispiel können die Deutschen erkennen, wie weit die überstaatliche Geistesverwirrung „herumrotiert", welche Täuschung z. B. auch das Wort „Deutschvölkische Freiheitsbewegung" enthalten kann. Des Rätsels Lösung? Nun, auch Herr Wulle hält fest am Christentum! Und sei es auch in Gestalt des „Deutschen Doms" an Stelle des Tempels Salomos. Der Christ Reinhold Wulle fühlt sich aber als „Herr" und nicht als „Knecht". Das Christentum kennt bekanntlich diese beiden Klassen! „Herr" Wulle begann Anfang Oktober 1932 einen Vortrag in Hannover mit den Worten: „Der Vortrag, den ich Ihnen halte, ist ein Vortrag des Herrenklubs . . . Wir sind Herren und keine Knechte". — Und Herr von Papen, „hinter dem die Deutschvölkische Freiheitbewegung geschlossen steht", ist ja auch so christlich, daß er z. B. an den letzten Katholikentag in Essen telegraphierte:

„...... wird es das Ziel der Reichsregierung sein, den christlichen Grundsätzen im Deutschen Volke und Staatsleben wieder zu entscheidender Geltung zu verhelfen. Die Reichsregierung will das von seelischer und materieller Not zerrissene Deutsche Volk jenseits aller Parteibindungen unter einer autoritären Führung sammeln...."

Wir meinen, unser Volk müßte aus dieser Not **befreit** werden!! — Aber Herr von Papen, „hinter dem die D.V.F.B. geschlossen steht", telegraphierte weiter:

„Der Deutsche Katholizismus in seinem unerschütterlichen Glauben an die göttliche Ordnung aller Dinge dieser Welt, möge der Nation ein Führer und Wegbereiter auf diesem Wege sein mit allem Willen, der in Arbeit und Gebet seine größte Stärke findet."

Dies ist die Sprache Roms durch ein hervorragendes Mitglied des „Deutschen Herrenklubs"!!

Oder will es der „völkische" „Herr" Wulle noch deutlicher von Herrn von Papen hören? — Vielleicht liest er noch, was dieser schon vor über 3 Jahren in dem „Ring", Heft 40 vom 6. Oktober 1929 geschrieben hat:

„Eine innere Wiedergeburt Deutschlands, und das ist auch die Grundlage seiner äußeren Befreiung, (??) kann nur auf dem Wege einer christlichen Regeneration erfolgen. Eine Rechtsopposition, aus Kräften zusammengesetzt, die wie die „Völkischen" in ihrer fanatischen Einstellung zu ‚Rom' keinerlei Verständnis für die christlichen Grundsätze zeigen, auf denen das Verhältnis des katholischen Deutschland zu seinem Staat beruht, kann niemals eine konservative Opposition sein."

Ob „Herr" Wulle es wohl selbst noch glaubt, daß „Rom" durch Herrn von Papen gefährdet ist??

Wir wissen aber jetzt, was wir von den Fremdbegriffen: „christlich", „konservativ", „autoritäre Führung" im Sinne der „göttlichen Ordnung" der Stellvertreter Christi in Rom zu halten haben. Sie bedeuten nur die „Reaktion" auf die „parlamentarische Demokratie"! Die Schaukel wird einmal wieder nach der anderen Seite **im** über-

staatlichen System gekippt. Und dabei ist der Herrenklub derjenige, welcher in Erscheinung treten darf, zur Freude seines Gründers, des Herrn Heinrich von Gleichen, der das Kabinett der staunenden Oeffentlichkeit im Berliner Rundfunk vorstellen durfte.

Die anderen Klubs der Ueberstaatlichen werden nun sicher neidisch sein, daß der „Deutsche Herrenklub" solchen Vorsprung vor ihnen gewonnen hat.

Sehr enge Beziehungen verknüpfen den Deutschen Herrenklub mit dem „Bund zur Erneuerung des Reiches" des Dr. Luther. Ueber diese Verbindungen schreibt die Bremer Nationalsozialistische Zeitung vom 26. 9. 1932:

„Und es sind wiederum dieselben" — wie im Herrenklub und Rotaryklub — „die der frühere Reichskanzler und jetzige Reichsbankpräsident Dr. Hans Luther in seinem „Bund zur Erneuerung des Reiches" vereinigte: Adenauer, Hans Delbrück, Harnack, August Müller, Noske, Petersen-Hamburg, von Batocki, Hepp, Hillger-Spiegelberg, Freiherr von Richthofen-Boguslawitz, Graf von Rödern, Ludwig Ephraim, Jakob Goldschmidt, Louis (Levy) Hagen, Paul Hirsch, Max Warburg usw. Nach den in unseren Händen befindlichen Mitgliederlisten ist die Personal-Union der drei Klubs bzw. Bünde sehr weitgehend und zahlreiche Verbindungen laufen zum Stahlhelm, früher auch zum Reichslandbund, der sich aber erfreulicherweise mehr und mehr davon frei gemacht hat. Das Wesentliche dabei ist der Einfluß des internationalen Großkapitals. Solange auf der einen Seite Herr Max Warburg in Hamburg der Drahtzieher ist und auf der anderen Seite Herr Felix Warburg in Newyork der Vertreter von Jakob Schiff, Deutsch, Kuhn, Loeb u. Co., werden auch weiterhin die Belange des internationalen Großkapitals maßgebend sein für die von den vorgeschobenen Regierungen getriebene Politik."

Der Deutsche Herrenklub ist heute in der Friedrich Ebertstraße 15 mit dem Gardekavallerie-Klub unter einem Dach untergebracht, mit den ihn, außer gesellschaftlichen Beziehungen, der gleiche Wirtschaftbetrieb verbindet.

Lange Zeit hauste der Herrenklub in dem feudalen Palais am Pariser Platz 3a, in welchem viele Jahre lang auch der exklusivste Adelsklub in Berlin untergebracht war.

„Herr" von Papen frühstückt häufig im „Union-Klub". „Herr" von Papen hat so manche „Querverbindungen"! So schreibt der „Tat-Kreis":

„Herr von Papen, der im deutsch-französischen Studienkomitee des öfteren mit den Kreisen um Herriot Freundschaftsbeteuerungen ausgetauscht hat, ist insbesondere durch seine Mitarbeit im „Bunde zum Schutz der abendländischen Kultur" bekannt geworden. Dieser Bund ist zwar praktisch ohne Bedeutung, er stellt jedoch eine der vom Großkapital und bestimmten katholischen Kreisen unterstützten Kampfzentralen gegen Rußland dar."

(Nach Deutsche Nachr. 12. 6. 32.)

„Hitlers außenpolitischer Kurs läuft mit der profranzösischen Versöhnungspolitik von Papens parallel. Seine innenpolitischen Ziele decken sich mit den Plänen der neuen Aera gleichfalls. Man weiß, wie stark die Querverbindungen zum Braunen Hause über den Herrenklub in das neue Regierungslager laufen."

(Deutsche Nachrichten vom 12. 6. 32.)

Rotarier Freimaurer Dr. Luther, den die Nationalsozialisten gern durch den Freimaurer Dr. Schacht ersetzt haben möchten, entwickelte am 20. 10. 32 im Ueberseeklub die neuen hochkapitalisti-

schen Pläne, die wieder mit einem Fremdwort, nämlich mit „Autarkie" bezeichnet werden. Dr. Luther erklärte, daß das „deflationistische Geschehen" aufgehört hätte und sagte: „Wir müssen bereit bleiben, wenn ... Weltpolitik und Weltwirtschaft Deutschland immer mehr in die wirtschaftliche Absonderung hineindrücken, dann auch diese Aufgabe als nationales Schicksal zu bestehen." — — Jawohl! Unser Schicksal ist jetzt „national" und wir können nun wohl erkennen, daß die überstaatlichen Mächte unter der „Autarkie", die sie mit ihrer „Weltpolitik und Weltwirtschaft" herbeiführen, eine „Absonderung", d. h. Abdrosselung, Abwürgung Deutschlands verstehen. Dr. Schacht entwickelt sich zum nationalen Finanztechniker dieser Autarkie und fordert „die Pflicht zur Arbeit" und „daß wir im Schweiße unseres Angesichts unser Brot essen sollen."

Am Mittwoch trifft sich im Kaiserhof der S. S. S. (Solf, Seeckt, Simon), eine Vereinigung, in welcher der „wissenschaftliche Großbankberater Prof. Palyi" eine führende Rolle spielt.

In welcher Weise der Jude sich über das ganze Klubwesen amüsiert, in dem man nur allzu häufig nach seiner Pfeife tanzt, geht aus einem Aufsatz in der „Vossischen Zeitung" Nr. 371 vom 4. 8. 32 hervor. Dort spottet man unter der Ueberschrift: „Die vom Herrenklub — „Politik" im Smoking" folgendermaßen:

„Der Engländer geht in seinen Klub, um im Kreise Gleichgesinnter zu schweigen. Der Deutsche wird Mitglied, um zu reden. Will er sich als politischer Mensch erhitzen, so wählt er nicht Gegner, sondern seinen Parteiklub, sei es der Nationale Klub, der Reichsklub der Volkspartei oder der Demokratische Klub. Im Herrenklub aber gestattet die konservative Grundeinstellung alle gesellschaftsfähigen Spielarten der Parteipolitik, von ganz rechts bis zum Verdacht demokratischer Abwege, ohne daß man sich erhitzt.... Dort sprach vor einiger Zeit der damalige Zentrumsabgeordnete von Papen, dort haben aber auch der Nationalsozialist Funk und der Demokrat Stolper gesprochen."

Müßte das nicht genügen, um vielen Deutschen die Binde von den Augen zu reißen? Allein, die jüdische „Vossische Zeitung" kennt den Deutschen Michel besser. Sie schließt ihren Aufsatz mit dem Spottwort:

„Das Deutsche Volk aber ist durchaus bereit, sich mit der Essenz intern ausgefochtener Kämpfe zu begnügen."

Der Aufbau.

Wer den inneren Aufbau des Deutschen Herrenklubs erkennen will, muß sich den Zweck dieses Gebildes vor Augen halten. Aus den Satzungen ist der Zweck natürlich nicht zu ersehen. Nach Ansicht des „Gründers", des Herrn von Gleichen, müssen Satzungen so allgemein gehalten wie nur möglich sein, damit die Betätigung nach keiner Richtung hin eingeschränkt wird und auch niemand dahintergucken kann. In dieser Hinsicht ist der § 2 der Satzung geradezu „klassisch" ausgefallen. Er lautet:

„Zweck des Vereins ist, auf der Grundlage gemeinsamer wissenschaftlicher Interessen die Pflege geselliger Beziehungen zwischen führenden Persönlichkeiten der verschiedenen Berufsstände.

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke."

Legen wir also die Satzung bei Seite! In ihr ist vielleicht noch von Bedeutung, daß der Jahresbeitrag 200.— RM beträgt. Das können sich allerdings nur „Herren" leisten!

Bedeutungvoll kann auch werden, daß ein Mitglied vom Gesamtvorstand des Klubs ausgeschlossen werden kann, „ohne Verpflichtung zur Angabe von Gründen". Dies ermöglicht freilich recht „autoritäre Führung"!

———————

Ein klein wenig mehr Aufschluß gestatten die

Richtlinien.

Wir wollen sie uns ansehen. Es heißt dort:

„1. Der Deutsche Herrenklub soll auf christlich-konservativer Weltanschauungsgrundlage der gesellschaftlichen Sammlung unabhängiger Persönlichkeiten dienen, die gewillt sind, ihren Einfluß nationalpolitisch einzusetzen."

Was diese Worte zu bedeuten haben, ist uns schon bei Betrachtung des überstaatlichen Systems mit seinen Fremdwortbegriffen klar geworden.

„2. Unter den genannten Voraussetzungen ist die Aufnahme an parteipolitische und konfessionelle Zugehörigkeit nicht gebunden."

Es kommt Juda und Rom nur darauf an, daß das Christentum erhalten bleibt. Die einzelnen Konfessionen und Parteien gehören ja alle **in** ihr System. Es muß ihnen also geradezu erwünscht sein, durch ihre Mitglieder aus allen Parteien und Konfessionen auf die verschiedenen Parteien und Konfessionen Einfluß ausüben zu können.

„3. Eingriffe des Klubs als solchen in die Politik finden nicht statt. Die Stellungnahme der einzelnen Mitglieder erfolgt unter persönlicher Verantwortung."

In die Politik greift bekanntlich **kein** überstaatliches Gebilde ein! Z. B. auch die Freimaurerei nicht. Das tun **immer nur** die Mitglieder!

Wie sich diese „Richtlinie 3" praktisch auswirkt, erzählt uns „Herr" Walther Schotte in seiner Schrift: „Papen — Schleicher — Gayl":

„Und selbstverständlich ist, daß zwischen politisch führenden Persönlichkeiten des Herrenklubs und den meisten Mitgliedern des Kabinetts — von Papen — seit langen Jahren persönliche und arbeitsmäßige Beziehungen bestehen. Das ist aber auch alles! . . .

Auf der andern Seite gab und gibt es auch Verbindungen zu prominenten Mitgliedern des Kabinetts Brüning. Ja, Dr. Brüning selbst hat in früheren Jahren Beziehungen zu diesem Kreis gepflegt . . .

Der Herrenklub ist politisch, aber er treibt keine Politik. Er ist um der Politik willen da, aber er macht nicht Politik. Er spricht seine Mitglieder auf politische Verantwortung an, aber das Handeln aus dieser Verantwortung heraus ist ihre Sache. Er sammelt seine Mitglieder in der Absicht, konservative Bindungen (!) unter ihnen der Politik gegenüber wieder zur Wirksamkeit zu bringen. Er will die Repräsentanz — (nur?! d. V.) — einer konservativen politischen Oberschicht in Deutschland sein. Aber er vermeidet es auf das peinlichste, „kollektiv" zur Politik Stellung zu nehmen, weil Politik zu den Verantwortlichkeiten der Persönlichkeit gehört. Der Herrenklub vereinigt daher auch Mitglieder verschiedenster Parteifärbungen. Er sieht auch nicht auf Unterschiede der Konfessionen. Er erwartet nichts anderes

von seinen Mitgliedern als die christlich-konservative Grundhaltung (!!) eines sich für sein Volk Gott verantwortlich fühlenden politischen Menschen.

Als einer der Mitgründer des Deutschen Herrenklubs kann der Verfasser dieser kleinen Schrift authentisch über die iele und Geschichte des Klubs aussagen. Ihm und Herrn von Gleichen, mit dem er seit 1921 durch politische Zusammenarbeit verbunden ist, schwebte seit Jahren die Idee einer klubmäßigen Sammlung der verantwortlichen Oberschicht vor, im englischen Stil und auch mit der Absicht einer Resonanz, die über die Grenzen Deutschlands hinausreichen sollte, (!!) um zu zeigen, daß es auch noch etwas anderes in Deutschland gibt als Parteien. 1924 gelang es endlich über ostdeutsche Freunde, die schon in der Novemberkrise 1923 eine politische Rolle gespielt hatten, einen größeren Kreis unter Führung des Grafen Hans Bodo von Alvensleben-Neugattersleben zusammenzuschließen."

So macht man die „über die Grenzen Deutschlands hinausreichende" „Politik", um deren willen der „politische Herrenklub" „da ist" — — „aber er treibt keine Politik"! Auch diese Ausdrucksweise ist klassisch für solche Gebilde!

„4. Auch Vertretern anderer Nationen soll im Gastverkehr eine klarere Vorstellung des wirklichen Deutschland vermittelt werden, als sie die öffentliche Berichterstattung gewährt. Der Ausgang zu solchen Verbindungen liegt bei den Deutschen Grenzlanden."

Wie besorgt dieser „nationale" Klub doch um die „Vertreter anderer Nationen" ist! Es gehen denn auch stets mancherlei Vertreter anderer Nationen dort ein und aus! Bekanntlich stehen aber auch „andere Nationen" unter überstaatlicher Führung, und Jude, Freimaurer und Jesuit haben die Welt in „Distrikte" oder „Provinzen" aufgeteilt und dort natürlich auch ihre Vertreter sitzen, die auch oft sehr „national" sind. Welche Möglichkeit also für eine weltbeglückende Zusammenarbeit! — „Der Querschnitt" schreibt in Heft 7/1932 über den Gründer des Klubs, Herrn von Gleichen:

„Wie alle klugen Leute völkischer Grundeinstellung ist von Gleichen völlig frei vom „Nationalismus der dummen Kerle"; bei der Sanierung will er sich von unabhängigen Wirtschaftsberatern helfen lassen, und einer von diesen heißt Berthold Manasse und ist Gleichens Intimus." —

Uebrigens hält Herr v. Gleichen seinen Klub tatsächlich für das „wirkliche Deutschland" und er hat in gewissem Maße noch nicht einmal unrecht, wenigstens heute noch. Denn der Deutsche „begnügt" sich ja michelhaft mit den Brocken, die ihm die überstaatlichen Küchen je nach Gutdünken zuwerfen, „mit der Essenz intern ausgefochtener Kämpfe". Ein lebendiges, eigenlebiges Deutsches Volk muß tatsächlich erst geschaffen werden. Dies allerdings ist — Ludendorffs Kampfziel!

„5. Die Aufnahme geschieht durch eine Kommission, die zu keiner Erläuterung ihrer Entschlüsse verpflichtet ist."

Kann eine stolze, Deutsche Persönlichkeit sich dem Urteil einer solchen Kommission unterwerfen?? —

„6. Die Einführung von Gästen politisch gegensätzlicher Richtung und von Vertretern fremder Nationen bedarf der Genehmigung des Vorstandes."

Selbstverständlich findet eine genaue Kontrolle statt über alles, was mit diesen Kreisen in Verbindung kommt. Und die Beobachtungen kommen, wie im Jesuitenorden, in eine Kartei. „Der Querschnitt" Heft 7/1932 verrät uns: „Auf eine fabelhaft differenzierende

Kartothek gestützt, verfügt der spiritus rektor des Herrenklubs über eine Personalkenntnis, die bis in die intimsten persönlichen Details hinunterreicht." — — Wozu benötigt man wohl eine solch „fabelhaft differenzierende Kartothek" für die „intimsten, persönlichen Details", wenn der Zweck des Vereins nur „Pflege geselliger Beziehungen" ist? — Wenn man aber die Politik gestalten will, bzw. soll, wenn man durch die Herren „wirksam" werden will, dann ist das etwas anderes. Da kann solche Personalkenntnis unschätzbar wertvoll werden. Man kannte z. B. in der „Oberschicht" des Herrenklubs schon lange vor Brünings Sturz die Ministerliste des Kabinetts v. Papen, „die später die Unterschicht so überrascht hat", wie „Der Querschnitt" schreibt. Und diese Zeitschrift dürfte auch recht haben, — obwohl „der Klub als solcher" nicht in die Politik eingreifen soll, sondern nur die „Mitglieder" — wenn sie den

Freiherrn Heinrich von Gleichen-Rußwurm

den „Wirt des Herrenklubs" nennt und ihn, sowie die Umgangsformen des Klubs folgendermaßen schildert:

„. . . . es gibt Hotelfachmänner ganz großen Stils mit internationalster Schule, vollendetste Distinktion und Liebenswürdigkeit, die es verstehen, den Gästen ihrer kleinen Luxuslokale das Gefühl der Exklusivität und jene Gemütsverfassung zu vermitteln, die sie glauben läßt, die Welt stünde ihnen auf jeden Wink zu Gebote.

Solch ein Gastherr ist auch Gleichen. . . .

Der nicht depossedierte Baron von Gleichen, Sproß thüringischen Uradels und Rittergutsbesitzer auf Tannroda an der Ilm, ein Vetter des Dichters und Schiller-Urenkels Alexander von Gleichen-Rußwurm, ist hochgewachsen; aus seinem breitgeschnittenen Gesicht blinzeln die tiefliegenden grauen Augen manchmal recht verschmitzt und verschlagen hervor. Er geht im Speisesaal von Tisch zu Tisch und weiß für jede Tafelrunde das richtige Scherzwort, das ihn in die Unterhaltung einschaltet . . . .

Gleichen, der bis dahin der Mann der lautlosen Konnexionen, der entscheidenden, unsichtbaren Querverbindungen war, der seit Jahren die Wochenschrift „Der Ring" herausgibt... übernahm die Vorstellung des Kabinetts seiner Standesgenossen vor der breiten Vulgarität des Berliner Rundfunks. Damit trat er, der gerade in diesen Tagen seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, zum erstenmal auch für die misera plebs in die politische Oeffentlichkeit . . . . .

1912 war Gleichen nach Berlin gekommen, um sich politisch zu etablieren. Kein Parteizaun sagte seinem konservativen Rebellenherzen zu. Immer originell! Nach dem Krieg gelang ihm die schicke Bezeichnung Jungkonservativ, und unter dieser Kennmarke, als Oberschicht, sammelte er die jugendlichen, machtgewillten Kräfte konservativen Standorts. Dieser Gruppe galt es, ein Dach zu finden, sie sollte bereitstehen, wenn dem „System" der Hals gebrochen war.

Politik als Kunst des Klubs und Salons ohne bürokratische Umwege, ohne die Diätenfresser der Parlamente, das ist Heinrich von Gleichens Geschmack. Ein sehr konkreter Geschmack, wenn auch Haarspalter behaupten, der Begriff Jungkonservativ ließe sich nicht definieren. (!!) Vorsichtige Auslese geeigneter Köpfe aus allen Kreisen der guten Gesellschaft, keine Parolen aufstellen — das ist oberschichtige Staatskunst nach Gleichens Sinn."

Mit diesen Ausführungen, die auch im Stil die ganze überhebliche „Atmosphäre" des Herrenklubs treffen, der als „Oberschicht" tatsächlich auf die „misera plebs", das „elende Volk" und seine „breite Vulgarität", seine „breite Gewöhnlichkeit" hinabblickt, sind wir nun dahin gelangt, uns mit den in und um den Herrenklub verkehrenden Persönlichkeiten zu beschäftigen.

Persönlichkeiten.

Wer kann dort verkehren? Und wer verkehrt dort?

Rein äußerlich betrachtet, erstaunt es vielleicht, daß auch Nichtmitglieder, ohne Klubkarte, häufiger dort Gast sein können. Das ist nicht nur möglich, sondern durchaus erwünscht, sofern der Klubherr weiß, mit welchen Gästen er zu tun hat. Denn so betritt auch mancher Harmlose, mancher Suchende die Bühne dieses Marionettenspiels. Und diese Nichtwissenden, die sich durch die überaus geistvolle Aufmachung blenden und vielleicht sogar begeistern lassen, sind die beste „Reklame" nach außen hin. Solch einem offenen, harmlosen Gesicht glaubt die Welt natürlich gern, wie gut und nett die ganze Sache ist. Wie wertvoll also für die Drahtzieher, wenn sie solches Wild einfangen können!! — Freilich! Ein ehrlicher Deutscher Freiheitkämpfer braucht seine Zeit, bis er sich in diese besondere „Atmosphäre" hineingewöhnt hat. Es ist alles äußerlich kalt und „reserviert", und er beobachtet, daß man nur unter Vertrauten aus sich herausgeht. Sonst ist man nur überaus „korrekt" und höflich. — Vergeblich sucht der Deutsche dort auch nach einer klaren Deutschen Linie, auf die alles hinausläuft. Es ist alles so „national", so „staatsmännisch", so über-staatlich, allgemein. Der Herrenklub könnte gerade so gut auch in Amerika oder sonstwo auf der Erde bestehen, wo man sich in Cut und Smoking trifft. — Schließlich klammert sich der Neuling in diesem Kreis an die Persönlichkeit, durch die er eingeführt ist und durch die er den nötigen Glauben für die Sache aufbringt. Und schließlich läßt er sich auch durch die hochgeistigen Vorträge über alle möglichen geschichtlichen politischen und wirtschaftlichen Einzelgebiete täuschen und — ist dort ein gern gesehener harmloser Vertreter, der nun in echter Harmlosigkeit das Ganze vertarnen hilft. Er ist eingegliedert in den Ring.

Zum weiteren Verständnis der Wirksamkeit der im Herrenklub vereinigten Persönlichkeiten müssen wir wissen, was der „Ring" bedeutet, in dem sie stehen. Ueber die Ring-Arbeit legte Herr von Gleichen folgendes fest:

„Im Zeichen des „Ringes", des Symbols der Solidarität und der gemeinsamen Arbeit Gleichgesinnter, ist der politische Versuch einer Führersammlung unternommen, der freien Bildung eines Führerstandes aus denjenigen Persönlichkeiten, die durch ihre politische oder gesellschaftliche Stellung, durch ihren wirtschaftlichen, sozialen oder verbandspolitischen Einfluß, durch ihre persönliche Eignung und ihre Leistungen zum Einsatz verantwortlicher Führungspflicht berufen erscheinen."

Hier muß man fragen: Wer stellt hier eigentlich den Leuten das Zeugnis aus, daß sie zum „Führer" geeignet erscheinen? — Eine überstaatliche Clique! Wahre Führer wachsen aber aus dem Volk heraus und — sind aus sich selbst heraus da. Wahre Führer sind freie Persönlichkeiten!

Hier handelt es sich jedoch um eine Ring-Arbeit! „Ringe", „Kreise", „Truste", „Syndikate" oder „Kartelle" gründet man bekanntlich immer nur, um die Freiheit der Einzelpersönlichkeit abzudrosseln, um die freie Entfaltung des Lebens zu unterbinden,

die Lebensvorgänge zu regulieren, um Macht zu gewinnen! Dabei ist es gleichgültig, ob der „Ring" rein wirtschaftlicher, oder etwa politischer, geistiger, kultureller Art ist. Es ist Rom, welches gern das Symbol des Ringes oder des Ovals verwendet. Der Freimaurer steht in der „Bruderkette" und im rechteckigen „Orient"!

Herr von Gleichen schreibt weiterhin:

„Es handelt sich darum, die Verpflichtungen des Führerstandes bewußt zu machen und weiter zu helfen, daß die freie selbstverantwortliche Entschließung des Einzelnen zum Handeln in seinem besonderen Einflußbereich und zur politischen Tat die Einheit des gemeinsamen Handelns verbürgt."

Dieser Satz ist ein Widerspruch in sich! Denn eine Entschließung ist eben nicht mehr frei und selbstverantwortlich, wenn sie an eine blutleere „Einheit des gemeinsamen Handelns" gebunden ist. — Sind die Menschen aber im Ring erst eingefangen, so hat man es gern, wenn sie sich in ihrem „besonderen Einflußbereich" möglichst „frei" und ungezwungen bewegen. Solch ein „besonderer Einflußbereich" können z. B. Vaterländische Verbände, Parteien, Berufsorganisationen usw. sein. Hat man führende Leute dieser Vereinigungen im Ring, so kann man auch diese Vereinigungen oft recht tiefgreifend leiten, ja beherrschen. Die Aufgabe des Ringes, zu dem auch der Deutsche Herrenklub gehört, wird deutlich, wenn Herr von Gleichen fortfährt:

„Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß mit dem Worte „Ring" nicht ein Verein, sondern ein Symbol der Zusammengehörigkeit bezeichnet wird. Die bestehenden, wirtschaftlichen, politischen und vaterländischen Organisationen (!) bleiben unberührt, da die Aufgabe nicht in der organisationsmäßigen Erfassung von Gruppen oder Massen liegt. . . .

Die Aufgabe der Zusammenführung der zum Zusammenwirken berufenen Persönlichkeiten auf einer dem Gedanken der Ring-Arbeit entsprechend freien, d. i. gesellschaftlichen (!) Grundlage wird durch Konferenzveranstaltungen in Berlin und im Lande, wie auch durch Verbindung mit bestehenden Klubs und Gesellschaften zu fördern versucht."

Es wird nun der „engere Mitarbeiterkreis" angeführt. Zu ihm gehört:

Dr. Walther Schotte, dessen „besondere Informationsquellen" hervorgehoben werden;
Dr. Fritz Hesse für Außenpolitik und Weltwirtschaft;
Dr. Max Hildebert Boehm für Grenz- und Auslandsstudien;
Dr. Heinz Brauweiler für Verfassungsfragen, langjähriger politischer Referent des „Stahlhelm"!

Herr von Gleichen schreibt dann weiter:

„Für den politischen Nachwuchs kommt in Berlin die „Jungkonservative Vereinigung" in Betracht, die als „Junioren-Kreis" wöchentlich zu politischen Vortrags- und Ausspracheabenden sich versammelt, deren Betreuung Dr. Rosenberger übernommen hat.

Um die Verbindung mit den führenden Kreisen der vaterländischen Verbände zu gewährleisten, deren Führer sich zum Teil schon der Bewegung zugehörig fühlen (!!!) ist die Mitwirkung des Freiherrn von Gayl von besonderer Bedeutung. (!!!)

Die Verbindung zu den führenden Kreisen der Wirtschaft wird über „Wirtschaftsabende" geleitet, die für das Zusammenwirken von wirtschaftspolitischen Sachverständigen bestimmt sind.

Die Pflege außenpolitischer Beziehungen erfolgt durch den gesellschaftlichen Verkehr, sowie durch fachpolitische Vorträge und Aussprachen. . . .

Die Zahl der einzelnen Persönlichkeiten, die mit dieser Arbeit persönlich oder literarisch in Verbindung gekommen sind, ist nur allgemein abzuschätzen. Es handelt sich dabei um mehrere tausend Personen. Davon stehen etwa 1000 durch die „Herrengesellschaften" und den „Deutschen Herrenklub" der „Ring"-Arbeit nahe, mit denen Verbindung gehalten wird durch einen im Ring-Verlag herausgegebenen Pressedienst, der auch vertrauliche Informationen der politischen Lage entsprechend vermittelt. Im übrigen hat der Ring-Verlag die Aufgabe, für die politische Anregung und Unterrichtung der interessierten Persönlichkeiten zu sorgen. Insgesamt werden im Ring-Verlag 3½ Tausend Persönlichkeiten laufend beliefert. Die meisten von diesen werden als Interessenten für die literarische und geistige Arbeit zu betrachten sein und als stille Werber für die vertretenen politischen Gedanken in Betracht kommen. . . ."

Wodurch gelingt es aber so viele „stille Werber" für den Ring einzuspannen?

Durch Ausnützung des Dünkels.

Man befördert sie zu „Herren"! Man impft ihnen den Wahn ein, sie bildeten nun eine „Oberschicht" über der „misera plebs", der elenden Masse.

Herr von Gleichen schreibt noch über die „Ring-Arbeit":

„Besinnung auf ein gesundes und aktives konservatives Denken und Wollen einer führenden Oberschicht, (!!) die von geschichtsbewußter Verantwortung beseelt ist." — Gegen wen?? D. V. — „Von einem solchen Programm aus ergibt sich auch als notwendige verfassungspolitische Aufgabe der Aufbau eines dem Gedanken der Oberschicht (!) entsprechenden Oberhauses, einer zweiten Kammer, die die Verantwortung der Stände neu begründet. Wenn die berufsständige Verfassung die innere Gesundung sichern soll, so sichert die Führung einer nationalen Aristokratie auf konservativer Herrschaftsgrundlage die Wiedergewinnung nationaler Geschlossenheit."

So impft man den „Herren" ein, daß sie „nationale Aristokraten" sind! Durch diese Suggestion, diese Einbildung, „konservative Herrscher" und Retter der „Nation" zu sein, hat man seine Leutchen dann an der Strippe! Und kann sie tanzen lassen!

„Herr" und „Knecht", dieses Verhältnis, kennen wir ja schon aus der Bibel. Tatsächlich entstammt dieser ganze Aristokratendünkel auf der einen Seite und sein häufiges Gegenstück, die hündische Unterwürfigkeit auf der anderen Seite, dem Orient. Der Deutsche ist auch als „einfacher" Arbeiter aufrecht und stolz und trägt seine Würde und sein Ehrgefühl in sich. Der Deutsche hat es seiner Natur nach nicht nötig, sich erst durch Aeußerlichkeiten Geltung zu verschaffen. Der heute so weit verbreitete Klassen- und Standesdünkel in unserem Volk ist eine Krankheiterscheinung, welche unsere Lebenskraft schwächt. Die Krankheiterreger waren und sind Juda und Rom. Krankheitträger sind Christentum und Marxismus. Sie erzeugen auf der einen Seite die enteignete Herde oder Masse, das „Kollektiv", den seiner Persönlichkeit völlig beraubten, „jochtragenden" Sünder oder Proletarier, dem aber ein dünkelhafter Glaubens- oder Klassenhaß gegen andere eingeimpft ist — und auf der anderen Seite den Herrn, den Priester oder den Bonzen, der, im Dienste der eigentlichen geheimen Machthaber, die Herrschaft über die gläubige Herde oder Masse ausübt, den „Individualisten."

Nach den Ausführungen des „Herrn“ von Papen im Rundfunk am 12. 9. 32 ist

Nation ein christlicher Begriff.

Dieser „Herr“ von Papen sagte:

„Nicht private Weltanschauungen, sondern die ewigen Wahrheiten des christlichen Glaubens müssen die Grundlage sein zur Erziehung der Nation. Der Staat muß diese Erziehung wieder in Bahnen leiten, die nicht zur Ueberschätzung des Persönlichkeitswertes (!!) und zur geistigen Anarchie führen, sondern gläubige Christen, treue Mitglieder des Volkes und tüchtige Staatsbürger heranbilden, die den Dienst am Vaterland als ihre höchste Aufgabe anerkennen.“

Zu dieser Rede schrieb „Ludendorffs Volkswarte“ mit Recht:

„Wir wollen uns merken, daß Nation ein Haufen von Menschen, vornehmlich gleichen Blutes ist, die durch das Christentum aus ihrem Blut und Volk herauserlöst sind und nun durch Obrigkeit und Zwangsstaat zusammengehalten werden. Darum lehnen wir das Wort „Nation“ und „national“ und solche widerlichen Gebilde aufs schärfste ab. Für uns gibt es das blutgeeinte „Volk“ und dieses „Deutsche Volk“ wollen wir in bewußtem Gegensatz zur „Deutschen Nation“ bilden, indem wir von dem Volke die unheilvolle Christenlehre abwehren und ihm als Grundlage seines Lebens die Deutsche Gotterkenntnis geben, wie das aus den Werken von Frau Mathilde Ludendorff spricht.“

Juda und Rom sorgen immer dafür, daß die volkszerstörende Dünkelhaftigkeit, der Klassen- und Glaubenshaß nicht überwunden, sondern immer wieder neu entfacht wird. Und hierzu trägt auch der Herren-Klub sein Teil bei. Er zerstört den gesunden Volksaufbau und führt „Oberschicht“ und „Kollektiv“ herbei im Sinne seiner geheimen Auftraggeber. Er erfüllt das Wort und die Anweisung des großen jüdischen Finanz-Bolschewisten Walther Rathenau, das dieser am 25. 9. 1920 dem Sonderkorrespondenten der Pariser Zeitung „La Liberté“, Pierre Dolmet, sagte und das dieser in seiner Zeitung am 28. 9. 20 veröffentlichte:

„Machen Sie sich von dem Irrtum frei“, sagte mir Dr. Rathenau, „der Bolschewismus ist nicht nur eine verführerische Lehre, sondern eine Idee, die leicht in die Praxis umgesetzt werden kann. ... Der Bolschewismus in Preußen wird methodisch und organisiert sein, wie es in den früheren Zeiten das Kaiserreich war, jeder wird auf seinem Platze stehen. Die Intellektuellen werden seine eifrigsten Förderer sein, die das neue Gebäude errichten.“

Diese Intellektuellen werden im Deutschen Herrenklub oder im „Ring“ gesammelt. Dort „fördern sie eifrig den Bolschewismus“. Denn

Dünkel macht dumm!

Alles, was Rathenau fordert, geht auch bei „konservativer" Weltanschauung! Es kommt auf die Auswirkung an, nicht auf den Namen!

Schon der recht tief eingeweihte Hochgradmaurer Wolfgang von Goethe, den wir in jüngster Zeit so sehr verehren „durften", rief seinen Brüdern zu:

„Der ganze Strudel strebt nach oben:
Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben."

Demgemäß müssen wir auch im „Deutschen Herrenklub" unterscheiden:

1.) die Drahtzieher hinter den Kulissen.
Dort erkennen wir sowohl den Juden und Freimaurer, wie auch Rom. Beide überstaatliche Machtgruppen haben im Herrenklub ihre Finger im Spiele.

2.) Die ausführenden „Herren",
die nach außen hin mehr oder weniger in Erscheinung treten. Sie haben ihre verschiedenen Aufgaben zu erfüllen, wie z. B. die bereits erwähnten „Herren".

Sie organisieren, tragen Nachrichten zusammen, verwerten diese, halten den Verkehr aufrecht mit den Ablegern des Berliner Herrenklubs in anderen Städten und ebenso mit anderen Klubs und Vereinigungen und sorgen so auch für „die entscheidenden unsichtbaren Querverbindungen."

Der 1. Vorsitzende des Deutschen Herrenklubs ist: Hans Bodo Graf von Alvensleben-Neugattersleben.

Klubdirektor ist der Sohn des früheren Botschafters in Konstantinopel, v. Radowitz, die „Seele" des Ganzen ist Herr Heinrich von Gleichen.

Nach einer älteren Liste gliedert sich der Deutsche Herrenklub folgendermaßen:

Ehren-Präsidium:

Graf von Arnim-Muskau, Schloß Muskau, O.L.
von Batocki, Exz. Oberpräsident a. D. Bledau
von Berg, Exz. Wirkl. Geh. Rat, Markienen
Frhr. von Brandenstein, Exz. Ministerpräsident a. D., Niendorf
von Dirksen, Exz. Wirkl. Geh. Rat, Berlin
Burggraf zu Dohna-Mallmitz, Mallmitz, Kr. Sprottau
Dr. Paul Ernst, St. Georgen a. d. Stiefing, Steiermark
Forstrat Dr. Escherich, Isen i. Obb.
Dr. e. h. Richard Frank, Berlin-Ludwigsburg
Graf v. Kalckreuth, Präsident des Reichs-Landbundes
Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau (Schles.)
Admiral a. D. von Levetzow, Weimar
Graf Anton von Magnis, Eckersdorf, Grafschaft Glatz
Generaldirektor Ernst Meyer-Leverkus, Elberfeld
von Nostitz-Wallwitz, Exz. Staatsminister a. D.
von Oppen, Präsident d. Landwirtschaftskammer Brandenburg, Dannenwalde
Prinz Eugen zu Oettingen-Oettingen, München
Geheimrat Dr. Louis Ravené, Berlin
Dr. Friedr. Schwartz, Präsident der Zentral-Bodenkredit AG.

Fürst zu Stolberg-Wernigerode
Graf von Wuthenau-Hohenthurn, Generalmajor a. D.
von Schlieben, Reichsminister a. D., Präsident des Landesfinanzamtes, Magdeburg
Dr. e. h. Zuckschwerdt, Geh. Komm.-Rat, Präs. der Handelskammer Magdeburg

Direktorium

Hans Bodo von Alvensleben-Neugattersleben
von Bärensprung, Generalmajor a. D., Berlin
Graf Nikolaus von Ballestrem, Plawniowitz
Graf von Bassewitz-Levetzow, Kläden, Altmark
Georg Bennecke, Bankdirektor, Magdeburg
Karl Biagosch, Fabrikbesitzer, Leipzig
Waldemar von Böttinger-Arensdorf, Rittergutsbesitzer
Brauweiler, Regierungspräsident z. D., Berlin.
Dr. Erich Burchhard, Halle a. S.
von Cossel, Oberregierungsrat a. D., Düsseldorf
Dr. phil. Carl Düssel, Wannsee bei Berlin
Baron von Fölkersamb, Rolandseck a. Rh.
Regierungsassessor a. D. von Hammacher, Zeitz
von Hassell, Oberpräsidialrat a. D., Königsberg i. Pr., Gesandter in Belgrad
Dr. Eduard Frhr. von der Heydt, Legationsrat a. D., Berlin
Prinz Albrecht von Hohenzollern, Namedy
Kriegsheim, Major a. D., Direktor im Reichslandbund
Frhr. Ferdinand von Lüninck, Ostwig bei Bestwig i. Westf.
Dr. Hans Meydenbauer, Ministerialdirektor a. D., Berlin
Dr. Morsbach, Oberregierungsrat a. D., Dir. d. Kaiser Wilhelm-Gesellschaft
von Oertzen, Rittergutsbesitzer, Roggow i. Mecklb.
Franz von Papen, Haus Meerfeld i. Westf.
Graf Sylvius von Pückler, Burkersdorf, bei Niederweistritz,
Admiral a. D. Heinrich Retzmann, Leipzig
Frhr. von Rheinbaben, Staatssekretär a. D., M. d. R.
Frhr. von Riedesel, Cassel
von Schwartz, Kammerherr, Abbensen
Hans Siemers, Hamburg
Fürst zu Stolberg-Roßla
Prof. Dr. Tobler, Dresden
Frhr. von Willisen, Oberstlt. a. D., Berlin
Dr. Edmund Stinnes, Berlin
Frhr. von Wilmowsky, Landrat a. D., Mariental
Rechtsanwalt Zahn, Elberfeld
von Zastrow, Geh. Regierungsrat, Berlin
von Zitzewitz, C. F., Regierungsassessor a. D., Kottow.

Arbeitausschuß:

Heinrich Frhr. von Gleichen
C. W. von Jordans
Oberst a. D. Moeller, Dresden
Major a. D. Ivan von Radowitz
Dr. Wilhelm Rosenberger.

3.) die „stillen Werber" im Lande

sind „Wissende" und „Unwissende", wie sie die Freimaurerei auch kennt. Der Grad, bis zu dem der einzelne eingeweiht wird, ist natürlich ganz verschieden, je nach seiner Eignung für die überstaatlichen Ziele. Wir können nicht wissen, wie weit dies beim einzelnen geht. Nur das müssen wir feststellen:

Wer dort mitbeteiligt ist, hilft — bewußt oder unbewußt — an der Entwurzelung und Ausbeutung unseres Volkes durch die überstaatlichen Mächte mit. Wir Freiheitkämpfer lehnen **alles** scharf ab, was aus dieser Hexenküche kommt.

Bevor wir nun Namen und Querverbindungen anführen, wollen wir noch „Gesellschaften" nennen, mit denen der Berliner Deutsche Herrenklub in engem Gastverkehr steht. Es sind meist Ableger von ihm. Wir entnehmen sie zum Teil der Schrift: „Deutscher Herrenklub" von Paul Lehnert:

Herrenklub Mittelrhein im Ring .... Godesberg.
Einführung durch Prinz Albrecht von Hohenzollern Burg Namedy bei Andernach a. Rh.
Hallesche Herrengesellschaft .... Halle a. S.
Einführung durch Dr. Burchhardt, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.
Magdeburgische Herrengesellschaft ..... Magdeburg
Einführung durch Bankdirektor Bennecke, Magdeburg, Olvenstedterstraße 1.
Mecklenburgische Herrengesellschaft ..... Rostock
Einführung durch Rittergutsbesitzer von Oertzen, Roggow bei Neubuckow i. Mecklb.
Schlesische Herrengesellschaft .... Breslau
Einführung durch Direktor Cohrs, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 122
Bergische Herrengesellschaft .... Elberfeld
Einführung durch Rechtsanwalt Zahn, Elberfeld, Horatherstr. 157
Deutscher Herrenklub Nordwest-Sachsen ..... Leipzig
Einführung durch Hauptmann a. D. Leuchert, Leipzig, Pegauerstr. 53
Nationaler Klub von Sachsen .... Dresden
Einführung durch Prof. Dr. Tobler, Dresden, Stübel-Allee 2
Jungkonservativer Klub (Junioren) .... Berlin
Einführung durch Dr. Wilhelm Rosenberger, Ringverlag
Jung-Akademischer Klub München e. V. ... München
Geschäftsstelle: München, Gabelsbergerstr. 41/I
Einführung durch Referendar Franz Bauer
Jungpreußische Bewegung .... Königsberg
Einführung durch Hauptmann a. D. Clear, Königsberg, Pr. Clausewitzstr. 7
Deutsche Herrengesellschaft Allenstein
Nationaler Klub .... Mainz
Einführung durch Dr. Werner Best, Mainz-Gonsenheim, Eleonorenstr. 15

Weitere Herrengesellschaften befinden sich im Harz, in Thüringen, in Köln, in Düsseldorf, in Essen, in Osnabrück, in Hannover in Stuttgart.

Schließlich gehört zu diesem engeren Kreis auch noch der
Nationalklub 1919 .... Hamburg.
Einführung durch Major a. D. von Wulffen, Hamburg, Brodschrangen 8
Nationalklub von Augsburg
Nationalklub von Dresden.

Der Deutsche Herrenklub ist, wie alle überstaatlichen Führerorganisationen,

ein Männerbund.

Frauen sind nicht zugelassen. Das entspricht der jüdischen Auffassung, daß die Frau dem Manne untergeordnet ist. („Eure Weiber laßt schweigen in der Gemeinde", „Die Weiber seien untertan ihren Männern"); siehe 1. Cor. 14, V. 34—45 — 1. Cor. 11, V. 7—9 — 1. Cor. 7, V. 2; — Epheser 5, Vers 22—24 usw. So sind die Freimaurerei und der Jesuitenorden auch Männerbünde. Und ähnlich, wie es in der Freimaurerei „dienende Brüder" gibt, ist auch „der gallonierte Diener, der den Gästen in der Halle aus den Ueberkleidern hilft", „standesgemäß" „einer aus der Oberschicht, nämlich ein baltischer Baron". (Querschnitt 7/1932.)

Aber ebenso, wie Jude und Jesuit versuchen, auch die Frauen in besonderen Frauenorganisationen einzufangen, ist man auch vom Herrenklub aus bestrebt. So wurde am 9. Mai 1930 im Kaiserhof, Berlin

Der Damenklub 1930

gegründet.

Vorstand: Frau von Schwabach, Präsidentin
Frau Kath. v. Kardorff-Oheimb, Vizepräsidentin.

Das weitere Präsidium des Klubs besteht aus:

Frau von Friedländer-Fuld, Frau Hoetzsch, Frau Friedel Nathan, Frau Hahn, Frau Elsa von Mendelssohn-Bartholdy, Frau Oskar Wassermann, Frau Schultze-Fischer, Gräfin Botho Wedel, Frau Düring-Meltke, Frau von Katzenellenbogen, Frau von Nostitz-Wallwitz.

Welch eine Blütenlese des „auserwählten Volkes"!! Welch eine herrliche Vereinigung des „blauen Blutes" derer „von" mit jener „Adelsrasse von Geistesgnaden" aus der Gegend von Jerusalem!

Und was will man in diesem „Ladyklub"?

Das verrät uns die sicher gut unterrichtete „B. Z. am Mittag" vom 10. 5. 1930:

„Zweck des Klubs: gesellige Gemeinschaft der „upper ten" — oberen Zehntausend — „der Berliner Frauenwelt, zwangloser Gedankenaustausch, Verwirklichung nützlicher Bestrebungen, (!) Unterhaltung ohne Zwang, „von Salon zu Salon" zu wandern. Es soll eine Stätte geschaffen werden, wo gesellschaftlichen Verpflichtungen ohne die umständliche Belastung mit häuslicher Repräsentation Genüge getan werden kann, wo die Damen vielleicht „oft ganz gerne ohne die noch so geliebten Ehemänner zusammensein wollen" wie Frau Kath. v. Kardorff in ihrer Ansprache bemerkte. Auch Kampfeswortе fielen: hier soll eine scharfe Klinge geführt werden „gegen Gesetzesparagraphen gegen unsere Gleichberechtigung". Den Gründerinnen schwebt vor, im Bund mit anderen Frauenvereinen ein „Haus der Frau" zu errichten, und, last not least, da die Sache ganz ohne Männer nicht geht, wie Frau von Kardorff sagt, soll es den Klubschwestern einmal im Monat gestattet sein, ihre männlichen Angehörigen zu einem Lunch zu laden. Souvenir de pension! . . . ein Gesellschaftsbild erlesener Eleganz. Etwa 150 Damen der Berliner Gesellschaft und Prominenz . . . 125 Damen haben sich sofort als Mitglieder in das „Goldene Buch" eingetragen . . . werden die „avant-garde" der von Frau von Kardorff gegründeten Frauenarbeitsgemeinschaft bilden. Die Tochter der Präsidentin, die Baronin von der Heydt, wird durch ihre Beziehungen zu dem Polo-Klub einen engen Kontakt der sporttreibenden Gesellschaftskreise mit der im Berufsleben stehenden intellektuellen Frau zu schaffen suchen. Die schicke, weltgewandte und selbständige Berlino-Europäerin soll entstehen, die den Geist der Einigkeit stärkt! Der Damenklub 1930 steht allen reichsdeutschen und österreichischen Damen aller Berufe offen."

Jeder Deutsche wird sich schaudernd abwenden von dieser Gesellschaft der Berlino-Europäerin! Der Jude Walther Rathenau aber würde seine helle Freude haben, wie nun auch die „intellektuelle Frau" „den Bolschewismus methodisch, eifrig fördert"!

———————

Wir sind jetzt nicht mehr im geringsten darüber verwundert, daß auch die

Mitglieder und Gäste des Herrenklubs

unübertrefflich vielseitig schillernd aus ältestem Deutschen Uradel, goldtriefendem Judentum, schwarzer Jesuitenschläue und praktischer Rücksichtlosigkeit im Berufsleben zu einem Brei menschlicher „Nützlichkeit“ zusammengemixt sind, der alle Qualitäten besitzt, als „Oberschicht“ alles wahrhafte Volksleben zu überziehen und zu ersticken. Er ist gewiß sehr „konservativ“. Wenigstens konserviert (erhält) er sich so lange, als das Deutsche Volk urteilsgelähmt und geistesverwirrt die überstaatlichen Religionen und „Weltanschauungen“ und die überstaatlichen Werkzeuge als Bonzen, Priester-Hirten oder „Herren“ sich schafsgeduldig gefallen läßt.

Die geistige Führung der Mitglieder.

Wir entnehmen der Schrift „Deutscher Herrenklub“ von Paul Lehnert über die geistigen Führer das folgende:

„Herr“ Dr. Georg Solmssen, geb. Salomonsohn, Direktor der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, ein Jude, hat sich seine „Herr“lichkeit durch besondere Verdienste erworben. Seine Diskonto-Gesellschaft stand ... schon Ende 1914 mit den Bolschewisten Sinowjew-Apfelbaum und Lunatschewski in Verbindung durch D. Rubenstein, Max Warburg und Parphus-Helphand. Am 18. 6. 17 hat die Diskonto des Dr. Solmssen ... einen Betrag von 315 000 M. auf Lenins Konto in Kronstadt über Kopenhagen—Helsingfors überwiesen. Eine derartige Empfehlung zum „Deutschen Herren“ hat natürlich nicht jeder aufzuweisen, es sei denn, daß man den Vorzug hat, zu den Finanzmagnaten um Walther Rathenau, den geheimen Leiter der Weltrevolution, zu gehören.

„Herr“ Friedrich Wilhelm von Loebell ist als Mitglied des „Deutschen Herrenklubs“ gleichzeitig Leiter des Reichsbürgerrates. Der Reichsbürgerrat gehört zu dem Rätesystem Walther Rathenaus. Er wurde von dem Juden Konsul Salomon Marx 1918 gegründet. Als Konsul Salomon Marx Aufsichtsrat der Ufa des Herrn Dr. Hugenberg wurde, leitete „Herr“ von Loebell den Reichsbürgerrat allein. Die Empfehlung, als leitendes Mitglied des Rätewesens in Deutschland die Verelendung und Versklavung gefördert zu haben, ist vollkommen ausreichend, um im „Deutschen Herrenklub“ aufgenommen werden zu können.

Herr Dr. Cuno, Altreichskanzler, der bis vor kurzem noch Vorsitzender des „Nationalklub von 1919 Hamburg“ gewesen ist .... Nachfolger von Herrn Cuno als Vorsitzender im Nationalklub 1919 wurde der aus der 1870 geadelten Familie stammende Senator a. D. John von Berenberg-Goßler, Botschafter a. D. Der Jude Edgar Katzenstein als Vorstandsmitglied „Deutscher Herr“lichkeit im „nationalen“ Klub gibt der Hamburger Herrengesellschaft das würdige Gepräge.“

———

Wir wollen diese mehr im Hintergrund stehenden „Herren“ aus der geistigen Führung noch dadurch ins richtige Licht setzen, daß wir darauf hinweisen, wie der hochkapitalistische Bolschewist, der Jude Dr. Solmssen-Salomonsohn, der 1917 die russische marxistische Revolution finanzierte und so mithalf, daß das russische Volk kollektiviert und standardisiert, „genormt“ wurde, heute als „Intellektueller“, als „konservativ-christliches“ Mitglied des Herrenklubs in unserem Deutschen Volk das gleiche anstrebt. Er ist ein guter Jünger seines großen Rassegenossen Walther Rathenau. Er sagte z. B. auf der Spätherbsttagung der Landwirtschaftskammer 1929 in Berlin (nach Berl. Börs.Ztg. v. 5. 12. 1929):

„Da heißt es, auch für die deutsche Landwirtschaft, Ordre parieren und die Folgerungen ziehen. Nur Normung kann uns vorwärts bringen und uns die notwendige Stoßkraft geben. .... Deshalb rufe ich erneut die

Landwirtschaft auf, sich willig hinter ihre Führer zu stellen und nicht mit übertriebener Kritik das Beste an Stelle des Guten zu fordern ... es ist notwendig, einen Generalplan zu fassen und ihn so anzunehmen, wie er ist, auch wenn nicht alle einzelnen Interessenten befriedigt werden können. Zu der Anerkennung einer Befehlsgewalt gehört der Mannschaftsgeist gegenüber dem Führer, der nun einmal da ist und das Vertrauen, daß diese gewählten Führer mit der Größe ihrer Aufgabe auch selbst wachsen."

Wir verstehen diesen „Herrn" Bolschewisten sehr gut! „Normung" nach einem bolschewistischen 5-Jahresplan, Anerkennung der Obrigkeit, die bei den Christen bekanntlich immer von Gott verordnet ist, Mannschaftsgeist, Maulhalten und Vertrauen! Das gilt für die misera plebs.

Der Jude Solmssen-Salomonsohn bezieht sich wohl dabei auf die Bibel, „dieses unantastbare jüdische Vermächtnis, das Buch der Bücher", wie das „Jüdische Wochenblatt" vom 2.9.32 sie nennt: In der Bibel, Sirach 23,7, lesen wir:

„Lieben Kinder, lernet das Maul halten; denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreifen."

Nur eine bescheidene Frage noch: Wer hat eigentlich die Führer „gewählt", die „nun einmal da sind"?

1918 waren z. B. die Führer der Arbeiterschaft auch „nun einmal da" und proklamierten am 11. November in dem Aufruf der „provisorischen revolutionären Regierung des Freistaates Preußen":

> „Der Kapitalismus gehört von jetzt ab einer überwundenen Zeit an. Der Werktätige erhält gerechte Entlohnung! Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot!"

Sind diese gewählten Führer" nicht auch heute z. T. noch „da"? Sind sie auch mit der Größe ihrer Aufgabe selbst gewachsen? Haben die Arbeiter immer noch „Vertrauen" zu ihnen? Nun, so mögen sie darauf dringen, daß dies Versprechen endlich eingelöst wird!

Aber, wie können wir nur so fragen, woher die Führer „nun einmal da sind"! Der „Deutsche Herrenklub" besorgt doch die Führerauslese, die Bildung der Oberschicht. Die Führung wird dem Deutschen Volk „freundlicher Weise" von ihm abgenommen! — — —

Ist der Jude durch „Herrn" Solmssen-Salomonsohn in der geistigen Leitung des Deutschen Herrenklubs recht maßgebend vertreten, so Rom nicht weniger. Der Rotarier, „Herr" Cuno ist römisch gläubig!

Im übrigen halten wir es für verkehrt, nun nur die angeführten „Herren" als geistige Oberleitung für alles verantwortlich zu machen. — Herr von Gleichen hat z. B. auch mit dem bekannten führenden Juden Parphus-Helphand in Beziehungen gestanden, wie Graf Reventlow mitteilt! (Reichswart v. 24. 9. 32.)

Die geheime jüdische Weltleitung und der Jesuitengeneral besitzen viele Möglichkeiten maßgebend zu befehlen, was zu geschehen hat. Und man kann nicht

verlangen oder erwarten, daß sie ihren geheimen Machtapparat dokumentarisch festlegen. Hier gilt das Wort:

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!"

Und die Früchte liegen deutlich vor aller Augen.

Doch betrachten wir die „Herren", die als „Mitarbeiter" zur zweiten und als „stille Werber" und „Gäste" zur dritten Gruppe gehören. Und wir wollen daran erkennen, wie ungeheuer weit verzweigt dieses System seinen Einfluß ausübt. Wir können natürlich nicht sämtliche Namen nennen. Wir wollen nur von jenen welche herausnehmen, die kennzeichnend sind für bestimmte Wirkungbereiche, und sie auch in die von ihnen stark beeinflußten Wirkungbebereiche gliedern.

Aus der Mitgliederliste des „Deutschen Herrenklubs."

a) Mitglieder des Reichslandbundes:

Führer: Eberhard Graf von Kalckreuth

Hauptausschuß des R. L. B.: Hans Joachim von Rohr, Haus Demmin. Frhr. von Wilmowsky, Marienthal.

Bundesvorstand des R. L. B.: Graf von Kielmannsegg, Seestermühe i. H (auch Nationalklub 1919)
Arno Kriegsheim, Major a.D., Direktor im R.L.B.
Heinrich von Sybel, Direktor im R.L.B.
Dr. Albrecht Wendhausen, Spotendorf,
Frhr. v. Wilnowsky, Marienthal.

Ausschüsse des R. L. B.:

Teichwirtschaft: Graf von Garnier, Turawa
Volkswirtschaftlicher Ausschuß: Frhr. v. Wilmowsky, Marienthal.
Milchausschuß: Vollmuth von Arnim, Mellenau
Ausschuß für landw. Bezugs- und Absatzwesen: E. Graf von Kalckreuth, Niedersiegersdorf.
Ausschuß für zoll- und handelspol. Fragen: Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau
Schulausschuß: Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau
Sozialpolitischer Ausschuß: Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau.

b) Landbünde von Ländern und Provinzen:

Brandenburg: von Arnim, Mellenau
W. von Langen-Steinkeller, Wildenow bei Friedeberg.

Mecklenburg-Schwerin: Dr. Wendhausen, Spotendorf

Niederschlesien: Kurt von Rohr, Manze.
Graf von Keyserlingk, Cammerau

Ostpreußen: Fritz Graf zu Eulenburg, Prassen.

Pommern: H. Joachim v. Rohr, Haus Demmin;
Dr. v. Eickstedt (Volkswirtsch. Abt.)

Prov. Sachsen: H. Bodo Graf von Alvensleben, Neugattersleben
Dr. Erich Burchardt, Halle a. S.
Dr. W. Pieper, Magdeburg.

c) Landwirtschaftskammern Deutschlands:

Preuß. Hauptlandw.-Kammer: von Oppen, Dannenwalde
1. Stellv.: Graf von Baudissin, Direktor

Brandenburg: von Oppen, Dannenwalde, Präsident

Rheinprovinz: Frhr. von Lüninck, Vorsitzender, Ostwig b. Bestwig i. Westf.

d) im Reichswirtschaftsrat: Arno Kriegsheim, Major a. D.
Heinrich v. Sybel, Direktor des R.L.B.

e) im Preuß. Staatsrat: Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau

f) im Reichsrat: Karl Graf von Behr, Behrendorf für Pommern
Graf zu Eulenburg, Prassen für Ostpreußen

g) Wirtschaftsenquete: Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau

h) Deutsche Bauern- und Landvolkverbindung: Deutschland. Oesterreich, Tschechoslowakei: Arno Kriegsheim, Major a. D.. Geschäftsführer

i) Deutsche Rentenbankkreditanstalt: Eberhard Graf v. Kalckreuth

k) Vom „Deutschen Offiziersbund": Hermann von Detten, Berlin

Oberst a. D. Richard Möller, Dresden; gehört dem „Arbeitsausschuß" des Herrenklubs an.

l) Von der „Deutschen Adelsgenossenschaft": Adelsmarschall Friedrich von Berg, Markienen, früher Ordenssekretär des Johanniterordens und Vermögensverwalter S. M. Kaiser Wilhelm II.

m) Vom „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten": Franz Seldte, Magdeburg, Bundesführer des Stahlhelm, (1931 ausgetreten).
Graf von Alvensleben, Neugattersleben
Dr. Brauweiler, langjähriger politischer Leiter des „Stahlhelm"
Studienrat Ludwig, Freimaurer, langjähriger politischer Leiter des „Stahlhelm"
Kurt von Goßler, Stendal, Gauführer
v. Morozowicz, Wuhden, Landesverbandsführer

n) „Deutsche" Zeitungen sind durch den Herrenklub beeinflußt:

„Tag" = Walter Eberhard Frhr. von Medem, Chefredakteur
„Kreuzzeitung" = Georg Foertsch, Chefredakteur
„Deutsche Tageszeitung" = Dr. Helmuth Rauschenbusch, Direktor
Dr. Erich Wiens Chefredakteur
„Germania" = Franz von Papen, Hauptaktionär; bei Annahme des Reichskanzlerpostens aus der Aufsichtsratsleitung der „Germania" ausgeschieden. Sein Nachfolger wurde dort der bekannte katholische Industrielle Klöckner
„Deutsche Allgemeine Zeitung" = Dr. Fritz Klein, Chefredakteur
„Berliner Börsen-Zeitung"

o) Parlamentarier, jetzige oder frühere:

Dr. von Dryander, Berlin
Dr. Friedrich Everling, Berlin
Hans Joachim von Rohr, Demmin
Gotthard Sachsenburg, Berlin
Hans Schlange, Schöningen
Max Wallraff, Exz. Staatsminister a. D.
Dr. Preyer, Professor, Königsberg i. O.
Dr. Reichert, Berlin-Schöneberg
Treviranus, Reichsminister a. D.
Graf Kuno von Westarp
von Winterfeld, Hauptritterschaftsdirektor
Hans von Lindeiner-Wildau,
Dr. Gereke, Landrat a. D. (nach N. Leipz. Ztg.)

p) Vertretene Banken:

Deutsche Bank und Diskontogesellschaft:

Dr. Solmssen-Salomonsohn
Dr. Werner Kehl, Vorstandsmitglied
Dr. Kalle, Frankfurt

Dresdner Bank: Herbert Guttmann, Berlin

Bank für Landwirtschaft: Dr. Karl Skiebe, Vorstand

Reichskreditgesellschaft: Dr. h. c. Otto, Chr. Fischer, Geschäftsführender Vorstand

Central-Bodenkredit AG.: Dr. Friedrich Schwartz, Präsident

q) **Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbänd:**

Georg von Mackensen
Dr. Roland Brauweiler, Präsidialmitglied

r) **Großindustrie:**

Friedrich Flick, Generaldirektor
Dr. Josef Hartmann, Syndikus des Reichsverbandes der Deutschen Industrie
Dr. Ing. h. c. Moritz Klönne
Dr. Rademacher, Bergwerksdirektor
Ravené, Louis, Geh. Kommerzienrat
Gotthard Sachsenberg, Direktor der Junkerswerke, M. d. R.
Dr. Paul Silverberg
Kurt Sorge
Dr. Edmund Stinnes
Prentzel, Geheimrat, Kaliindustrie.

s) **An bekannten Persönlichkeiten sind noch bemerkenswert:**

Geßler, Reichswehrminister a. D.
v. Keudell, Reichsminister a. D.
Graf von Kanitz, Minister a. D.
Prinz Albrecht von Hohenzollern, Burg Namedy
Friedrich Fürst von Hohenzollern
Prinz Heinrich XXXIV., Reuß j. L.
Fürst zu Salm-Salm
Graf Finck von Finckenstein
von Kleefeld, Kammerpräsident Berlin, Jude, Schwager des verstorbenen Freimaurers Dr. Stresemann
Traugott von Jagow Regierungspräsident a. D.
Dr. Gustav Steinbömer, Berlin
E. Milch, Direktor der Deutschen Lufthansa, Berlin
Carl Bolle, Geschäftsführer der Deutschen Verkehrsfliegerschule
Dr. Adolf Morsbach, Direktor der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Berlin
Dr. von Hippel, Generallandschaftsdirektor
Walther Bacmeister, Zeitungsherausgeber, Berlin
Graf Gottfried von Bismarck-Schönhausen, Berlin
Franz Bracht, Oberbürgermeister von Essen, später Reichsinnenminister.
Brandenburg, Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium
Dr. Georg Elsner, Verleger
Ernst Godefroy, Direktor der Deutschen Levantelinie, Hamburg
Dr. Werner von Hentig, Generalkonsul, San Francisco
Friedrich Wilhelm von Raumer, Berlin
Herbert Frhr. v. Richthofen, Dirigent im Ausw. Amt
Frhr. Karl von Vietinghoff-Scheel, Berlin
Carlo von Wedekind, Berlin.

Welch eine „Genugtuung" ist es wohl für die auf Schleichwegen in unser Vaterland eingedrungenen Juden, so viel „adelige" Geschlechter nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen!

„Die Neue Front".

Aus demselben Kreise, dem „Ring", wurde auch ein Mitarbeiterstab gebildet: „Die Neue Front". Ihr Sprachrohr ist das „Gewissen". Die Mitarbeiter heißen:

Martin Spahn, Prof. an der Universität Köln, Leiter des „Politischen Kollegs e. V.. Berlin“, einer politischen Schulung, welche „Der Ring“ betreibt.

Moeller van den Bruck, der „so tragisch“ verstorbene Verfasser von „Das dritte Reich“.

Dr. Max Hildebert Boehm, Leiter für Nationalitätenprobleme, Politisches Kolleg, Spandau, Johannisstift.

Dr. Hans Roeseler, Mitherausgeber von „Die Hochschule“, Blätter für akademische und politische Bildung; begründet vom Deutschen Studentendienst von 1914.

Willy Schlüter

Dr. Rudolf Pechel, Herausgeber der Monatsschrift: „Die Deutsche Rundschau“

Werner Wirths

Wilhelm Stapel, Herausgeber der Monatsschrift „Deutsches Volkstum“.

Dr. Karl Bernhard Ritter, Pfarrer, M. d. R.

Kurt Ziesché, Dr. theol., Pfarrer, Professor an der Universität Breslau.

Ernst Krieck, Hauptlehrer, Mannheim.

Dr. Albert Dietrich Berlin.

Dr. Paul Fechter, Schriftleiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Berlin

Frank Glatzel, Hamburg, Herausgeber der Monatsschrift „Jungdeutsche Stimmen“.

Dr. Wilhelm von Kries, Hauptschriftleiter, Berlin.

Bernhard Leopold, Bergwerksdirektor, Halle a. S., M.d.R.

Dr. Franz Röhr, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Berlin, Herausgeber der Monatsschrift „Deutsche Arbeit“, Organ der christlich-nationalen Arbeiterschaft.

Fritz Weth, Zeichner, Berlin

Walther Lambach, Altona, M. d. R., Herausgeber der „Kultur des Kaufmanns“.

Fritz Ehrenforth, Pressereferent im Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft, Berlin.

Reinhold Georg Quaatz, (Halbjude) Dr. jur.; Dr. rer. pol., Geh, Reg.-Rat. M.d.R., Syndikus der Handelskammer, Essen.
Herausgeber der „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk“ Deutschnational.

Dr. Heinz Brauweiler, Herausgeber der „Blätter für ständischen Aufbau“.

Dr. Walther Schotte, früher Herausgeber der „Preußische Jahrbücher“.

Dr. Karl C. von Loesch, Vorstandsmitglied des Deutschen Schutzbundes.

Wilhelm Büderich,

Dr. Hermann Ullmann, Herausgeber der Grenzlandzeitschrift „Deutsche Arbeit“.

Hermann Albrecht.

Dr. Hans Heinrich Schaeder, Breslau.

Dr. Paul Ernst Sonnenhofen, Post Königsdorf, Oberbayern.

Hans Grimm, Verfasser von „Volk ohne Raum“, Lippoldsberg bei Bodenfelde a. d. Weser.

August Winnig, Oberpräsident a. D., Königsberg i. Pr., Herausgeber des „Morgen“.

Heinrich Freiherr von Gleichen-Rußwurm Leiter des Politischen Kollegs, Verfasser von „Freies Volk“ (1919).

Dr. Karl Hoffmann Archivar des Politischen Kollegs e. V.

Dr. Heinrich Herrfahrdt, Leiter der Arbeitsstelle für berufsständige Vertretung beim Politischen Kolleg e. V.

Dr. Helmut Göring, Murnau, Oberbayern.

Dr. Heinrich Goesch, Lichtenrade, Siedlung.
Dr. Georg Escherich, Forstrat, Isen, Oberbayern.
Dr. Eduard Stadtler, heute Herausgeber von „Das Großdeutsche Reich".

Enge Beziehungen

verbinden den Deutschen Herrenklub mit den folgenden, häufig dort verkehrenden Gästen:

Dr. Luther, Reichsbankpräsident, Freimaurer und Rotarier, Gründer des Bundes „Erneuerung des Reiches" in welchem sich ebenfalls viele Namen alter „erlauchter" Familien befinden, vermengt mit Ludwig Ephraim, Jakob Goldschmidt, Louis Levy-Hagen (kürzlich gestorben), Paul Hirsch und Max Warburg usw.

Arnold Rechberg, der bekanntlich im Sinne des römischen Paneuropas „arbeitet" und die Industrien Frankreichs und Deutschlands zu verschmelzen mit Erfolg bemüht ist.

Brüning, Reichskanzler a. D. Die „B. Z. am Mittag" vom 3. 9. 1931 schreibt dazu: „Eng ist auch das Verhältnis zwischen maßgeblichen Klubkreisen und dem Reichskanzler Brüning. Schon aus der Zeit her, als Brüning noch — „wurde".

4.) Der Reichspräsident Herr Paul von Hindenburg und von Beneckendorff ist Ehrenmitglied des Deutschen Herrenklubs.

Er wohnte während der Manöver 1932 bei einem Graf Hardenberg, der ebenfalls Mitglied des Deutschen Herrenklubs ist.

Die Einwirkung des „Herrenklubs" auf sein Ehrenmitglied, den Reichspräsidenten, hat schon manches überraschende Ergebnis gezeitigt. So war, wie schon erwähnt, auch der Sturz Brünings planmäßig vorbereitet, weil Rom eine „nationale" Persönlichkeit zum Einfang der „National-Sozialisten" brauchte. Ueber die damalige Einwirkung auf Herrn Paul von Hindenburg weiß die „Vossische Zeitung" vom 4. 8. 32 zu erzählen:

„Vorsitzender — des Herrenklubs — ist der konservative, aber keineswegs sture Graf Bodo Alvensleben-Neugattersleben, bei dessen Vater Hindenburg als Kommandierender General in Hannover ein häufiger Jagdgast war. Aber nicht dieser Graf Alvensleben, sondern sein betriebsamer Bruder, Werner von Alvensleben, war in den Tagen vor dem Sturz Brünings nach Neudeck entsandt worden, um im Sinne seiner anonymen Auftraggeber zu wirken. Die Wahl dieses Mittelmanns war allerdings erstaunlich, ohne den Herrenklub zu belasten". (!!)

5. Gäste.

Bekanntlich läßt man sich nicht einladen und wird auch nicht eingeladen, wenn man keine Beziehungen zum Gastgeber hat. Infolgedessen ist entschieden auch von „Interesse", die Namen derjenigen zu kennen, welche zu dem einmal im Jahr stattfindenden Jahresessen des Deutschen Herrenklubs eingeladen werden und sich einladen lassen.

Man erkennt aus den Namen der Gäste, wie weit verzweigt sich die „Herr"lichkeit ausbreitet! Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ganz „prominente" Drahtzieher sich nie als Mitglieder aufnehmen lassen. Es heißt immer: „Mein Name ist Hase — ich weiß von nichts."

Dies hat uns auch einmal Walther Rathenau mit aller wünschenswerten Klarheit verraten, als er danach gefragt wurde, wer „die 300 Männer“ seien, die, seinen Worten nach, die Welt beherrschen. Rathenau antwortete in einem Briefe an Wedekind:

„Die wirklichen 300 haben die Gewohnheit und Vorsicht ihre Macht abzuleugnen. Wenn Sie sie anrufen, werden sie sagen: Wir wissen von nichts, wir sind Kaufleute wie alle andern. Dagegen werden nicht 300, sondern 3000 Kommerzienräte sich melden, die Strümpfe oder Kunstbutter wirken, und sagen: Wir sind es! Die Macht liegt in der Anonymität!

Es verkehren im Herrenklub z. B. die Finanzgrößen: v. Weinberg — von Berenberg-Goßler — Max Warburg — Millington-Herrmann (Deutsche Bank) — von Strauß. Ferner die römisch-gläubigen Herren: Dr. Adenauer — Georg Dertinger, von der pol. Leitung des „Stahlhelm“ — Major Frhr. von Lamezan (Stahlhelm) — Exz. Wallraff von der D.N.V.P.

Ein Jahresessen des Deutschen Herrenklubs ist aber eine Art Heerschau. Und diese abzunehmen, lassen sich die Ueberstaatlichen doch nicht gerne entgehen. Man findet dort also alles, was sich als „Oberschicht“ dünkt.

Am Jahresessen 1930 nahmen z. B. teil:

Reichspräsident von Hindenburg — sein Sohn — Staatssekretär Meißner — Großherzog von Mecklenburg — Brüning — Groener — Dietrich — Schiele — v. Guerard — Staatssekretär Pründer — Dr. Luther — Geßler — Chef der Heeresleitung von Hammerstein-Equord — Chef der Marine, Admiral Raeder — von Schleicher — Generaloberst Heye — General Hasse — Botschafter Nadolny — Staatssekretär Weismann — Generalsuperintendent Karow — Graf von Keyserlingk — Dr. Solmssen-Salomonsohn — Prinz Georg von Sachsen-Meiningen — Direktor von Stauß — Bürgermeister Petersen — Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg — Exz. von Trotha und andere mehr.

Am Jahresessen 1931 nahmen z. B. teil:

Carl Arnhold — Walter Bloem — Landeshauptmann Hagemann von Hannover — am Tisch 20: Demokrat Winschuh und preußischer Pressechef von Carlowitz — Tisch 21: Dix (Transozean, Pressebüro) und Reichert und Klönne und Fränkel und Warburg (!!) — Tisch 22: von Böttinger (J. G. Farben) und Kieschke (Mitropa) und Gereke (Landbund) (!!) — Tisch 23: Reichsverkehrsminister a. D. Krohne und Keinath von D. V. P. — Tisch 24: Zügler (Berliner Börsen-Zeitung) — Tisch 25: Freiherr von Lersner und Wolfers (Hochschule für Politik) — Tisch 26: Freudenberg und Fürstenheim — Tisch 27: Voß (Landkriegerbund) — Tisch 28: v. Kries (D.V.P., Vizepr. v. preuß. Landtag) — Tisch 30: Baumann (Reichsbahn) — Tisch 31: v. Neurath und Sobernheim (Dresdner Bank) (!!) — Tisch 32: Frhr. v. Wangenheim (Deutsche Tageszeitung) und Müller-Jabusch (Pressechef der DeDi-Bank, früher beim Berl. Tageblatt) — Tisch 33: Georg Tietz (Jude), Warenhaus (!!) und Textilsyndikus Zeitlin — Tisch 34: Albrecht von Gräfe (Deutsch-völkische Freiheitbewegung) (!!!) — Tisch 35: Planck (Reichskanzlei) und Bolle und Bankier Schwab — Tisch 36: Brauweiler (Reichspresseabteilung) und Koch-Weser und Wasserbäck (Presse der österr. Gesandtschaft) — Tisch 37: Elsner (Großbuchdruckerei) und Dingeldei (D.V.P.) und v. Winterfeld (D.N.V.P.) und Köster (Botschafter in Paris) und Bankier Friedheim. — Tisch 38: v. Lindeiner-Wildau und Wronsky (Lufthansa) und Vowinkel (Verlag) und Deißmann (Theologe) — Tisch 39: Sachsenburg (Junkerswerke) und Richter (Bankier) — Tisch 40: Maretzky (D.N.V.P.) — Tisch 42: Wirths und Dertinger (Hamburger Nachrichten) — Tisch 43: Staatsrat Schubert und v. Neuhaus (Hamburger Nachrichten) — Tisch 45: Prinz von Rohan (Herausgeber der Zeitschrift „Europäische Revue“-Wien) und von Kaufmann-Asser (Jude, jetzt Reichspressechef) Dr.

Fritz Klein und Friedmann — Tisch 46: von Oppen (Präsident der Landwirtschaftskammer Brandenburg) und Arnold Rechberg — Tisch 47: Külz (Minister a. D.) und Moldenhauer (Minister a. D.) und Staatssekretär Zarden (Jude) und Professor Sauerbruch (Chirurg) — Tisch 48: Gördeler und Pferdmenges (Industrie) und Döbrich (Landvolk) und Bonn (Rektor) und Flinsch (Jude) — Tisch 49: von Papen und Graf Westarp und Frhr. von Braun und Max von Schillings und Dr. Gerhard Tischer — Tisch 50: Adamek und Weber (Dem.) und Schmid (Staatssekr. a. D.) — Tisch 51: Gestrich (Berl. Börsen-Courier) — Tisch 52: v. Strauß und Kastl (Jude, Reichsverb. d. Industrie) und Rechtsanwalt Bernstein — Tisch 53: Dr. W. Schotte und Staatssekr. a. D. Dr. Weismann und Lewald und von Preger (bayer. Gesandter) — Tisch 54: Reichspräsident von Hindenburg und Graf Werner Alvo von Alvensleben, (Gauführer im Stahlhelm) und Dorpmüller und Duisberg und Geßler und Dr. Luther und Oberbürgermeister Sahm und Thyssen und Schiele und Cuno und Treviranus und v. Horn (Kyffhäuser-Bund) — Tisch 55: Schlange-Schöningen und Silverberg (Jude) und Schiffer und Pünder (Staatssekr. z. D.) und Solmssen-Salomonsohn — Tisch 56: Kriegsheim (Landbund) und Mulert und Hans Grimm und Kehl (Dedibank) und Prof. Spranger und Herle (R.d.d.J.) — Tisch 58: Axel Seeberg — Tisch 59: Fritz Aschinger und Lohnert (Gen.dir. d. Aschinger-Konzerns) und Kapitän Ehrhardt — Tisch 60: von der Schulenburg und v. Alvensleben und Frhr. v. Bibra und Baron von Oetingar und v. Czettritz (Stahlhelm) und von Rohr und von Körber und Hesse — Tisch 61: von Borsig — Tisch 63: Fritzsche (Dradag und Heiß — Tisch 65: Rauschenbusch („Deutsche Tageszeitung") und v. Kekulé-Stradonitz (Hochgradmaurer) — Tisch 66: Matthaei (Hannoverscher Anzeiger) und Gattineau (Sekr. Duisbergs) — Tisch 67: v. Zengen (Arbeitgeberverband) — Tisch 69: Hans Blüher — Tisch 70: Wiens (Deutsche Tageszeitung) — Tisch 71: Major Pabst — Tisch 72: Broschek (Hamburger Fremdenblatt) und Filchner (Chinareisender).

Ist dies nicht eine „herr"liche Mischung für eine „Daitsche" „Oberschicht"? — Jeder wahrhaft für Volk und Freiheit Kämpfende wolle sich doch jetzt einmal überlegen, ob von Leuten aus dieser uradelig-mosaisch-römisch-hochkapitalistischen dünkelhaften Gesellschaft irgend etwas Gutes für unser Volk und Vaterland zu erwarten ist. Diese überstaatliche Herren-Schicht ist zäh und klebrig und erstickt ihrer Natur nach bald in jedem Einzelnen, der damit in Berührung kommt, die Stimme des Deutschen Blutes. Die „Herr"-lichkeit reicht vom Hause Doorn bis zu Salomonsohn, vom hochkapitalistischen Bolschewismus bis nach Rom.

Das Deutsche Volk sollte endlich einmal auf seinen großen Deutschen Führer Ludendorff hören, der es schon so oft aus der Todesgefahr errettet hat und der bereits im Herbst 1923 bekannte:

> „Im Volk, im sog. gewöhnlichen Volk, da ruhen die Kräfte, die uns noch einmal ein neues Deutschland schenken, das völkisch sein wird oder nicht sein wird. Nicht bei den oberen Zehntausend, ich gehörte auch einmal dazu, ich rechne mich nicht mehr dahin. Da ist so viel morsch, feige und korrupt, da kann das Samenkorn des neuen Deutschlands nicht aufgehen!"

Das sagte vor bald 10 Jahren schon der Feldherr des Weltkrieges im Glauben an sein Volk! Die Deutschen hören aber nicht auf ihren großen Führer, sondern lieber auf den Juden, der über sie spottet:

„Das Deutsche Volk aber ist durchaus bereit, sich mit der Essenz intern ausgefochtener Kämpfe zu begnügen!"

Auswirkungen.

„A n i h r e n F r ü c h t e n s o l l t i h r s i e e r k e n n e n!“

Die Auswirkung des geschilderten überstaatlichen Netzes erkennen wir daran, daß häufig dieselben Parolen gleichzeitig in den „verschiedensten“ Parteien und Verbänden, in Kirchen und Zirkeln auftauchen. Es wird jetzt auch verständlich, warum sich der Kampf „aller“ gegen das Haus Ludendorff und den Tannenbergbund richtet; warum überall z. B. die blödsinnigen Parolen auftauchen:

„Ludendorff ist wohl ein großer Feldherr, aber kein Politiker.“ (Ist dies überhaupt möglich?)

„Man kann nicht nach allen Seiten gleichzeitig kämpfen; gleichzeitig gegen Juden, Freimaurer und Jesuiten. Man muß erst mit dem einen gehen und dann den andern niederringen.“ (So könnte es den Ueberstaatlichen passen!)

„Wie kann man sich mit einem Tannenberger an einen Tisch zusammensetzen?“ (Mit Juden und Jesuiten sitzt man aber gern an einem Tisch zusammen!)

„Ludendorff ist gottlos; der Tannenbergbund will die Religion zerstören“, (während Ludendorff und seine Frau gerade das w a h r h a f t e Gotterleben in den Deutschen erst wieder lebendig machen wollen).

„Der Tannenbergbund ist eine Sekte“. (Er ist weiter nichts als Deutsch, das allerdings auf a l l e n Gebieten und daher lehnt er auch a l l e s Fremdtum ab. Damit ist er die einzige wahrhafte Freiheitbewegung!)
usw. usw.

Außenpolitische „Arbeit“.

Doch die „Arbeit“ der „Herren“ im „Deutschen Herrenklub“ ist noch viel gefährlicher! Der „Deutsche Herrenklub“ bietet den überstaatlichen Mächten die Möglichkeit, sich zu treffen und neue Kriegshetze zu treiben und weitere Maßnahmen zur Vernichtung der Völker zu beschließen. Hier nur einige Beispiele für

Kriegsvorbereitungen.

Bekanntlich rief am Anfang des Jahres 1930 der Papst Pius XI. plötzlich zum K r e u z z u g g e g e n R u ß l a n d auf.

Da trafen sich denn die „Herren“ verschiedener „Couleur“ am 14. März 1930 im „Deutschen Herrenklub“, um „die Entfesselung des Kampfes gegen die Sowjetunion und den Bolschewismus“ zu beraten. Die „wissende“ „Germania“ vom 18. 3. 30 schrieb dazu:

„Es ist richtig, daß in der Casino-Gesellschaft am vergangenen Freitag eine Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der Kirche, des Kulturlebens und der Wirtschaft stattgefunden hat, in welcher man zu den Fragen der bolschewistischen Christenverfolgungen und deren Auswirkungen Stellung nahm. Nicht richtig ist, daß diese Zusammenkunft politischen Charakter trug, die aktiven Politiker und Parlamentarier haben vielmehr bewußt im Hintergrund gestanden." — Das tut der Jesuitengeneral und die jüdische Weltleitung immer! — Kann unsere Auffassung besser bestätigt werden, als durch diese Berichtigung des führenden Blattes Roms, das sich „Germania" nennt?? D. V. — „Es handelte sich um einen Teil der im Gange befindlichen internationalen Kulturaktion, welche von den bolschewistischen Gewalttaten ausgelöst wurde, nicht mehr noch weniger.... Nicht das Problem des Sozialismus", — natürlich! Denn Christentum ist ja auch Sozialismus! D. V. — „sondern das des extremsten Bolschewismus stand zur Rede.... Bei einer Gefahr, die nicht Rußland allein, sondern alle Kulturstaaten, und nicht zuletzt Deutschland, bedroht, das als Aufmarschgebiet des Bolschewismus in Westeuropa ausersehen ist, (!!!) tut Verständigung not.... Das Schreiben des Hl. Vaters hat dazu den Weg gewiesen (!!) und die gemeinschaftlichen Proteste aller (!!) religiösen Organisationen in der Welt liefern den Beweis, daß man zu erwachen beginnt und sich der Verantwortlichkeit gegenüber der christlichen Kultur und Zivilisation erinnert."

Eine Verantwortlichkeit gegenüber dem Volkstum ist in diesen „Kreisen" oder „Ringen" natürlich unbekannt. Ja, so international betätigt man sich im „nationalen" Herrenklub!!

„Die Welt am Abend" vom 18. 3. 30 berichtete sogar:

„Bei dieser Aktion handelt es sich um ein Zusammengehen der Internationalen des Kreuzes, des David-Sternes und des Freimaurerschurzes. Schon die Zusammensetzung der Konferenz beweist das: Bischof Schreiber, Prälat Schreiber, Generalsuperintendent D. Dibelius, ein Zeichnungsberechtigter des Hamburger Bankhauses M. M. Warburg u. Co. (besonders große amerikanische Interessen), Carl Melchior u. a., der neue Reichsbankpräsident Dr. Luther, Otto Geßler, früherer Reichswehrminister.... Es wurde schließlich ein Aktionsausschuß zum Kampf gegen die Sowjetunion gebildet, der sich als „Propaganda"-Komitee maskiert. Was aber der Konferenz ihr eigentliches Gepräge gab, ist das Bestreben der katholischen Gruppe, die Führung der Aktion in die Hand zu nehmen... Im Laufe der Tagung in der Kasinogesellschaft zogen sich einige führende Teilnehmer der Gesellschaft zu einer Geheimsitzung zurück. Zweck dieser Geheimsitzung war, wie dies der katholische Sprecher mitteilte, „ganz ungeniert über das Rußland-Problem zu sprechen". Er wies auf die unbedingte Notwendigkeit eines Frontalangriffs mit allen Konsequenzeen gegen die Sowjets hin. Er erklärte, daß die katholische Kirche ihrerseits" — (nicht das „Zentrum" etwa: D. V.) — „bereits alle notwendigen Schritte unternommen habe, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die vom Papste eingesetzte „Studienkommission für Rußland" werde die ideologischen Unterlagen für diesen Riesenkampf schaffen und zwar — wie er mit einem Schmunzeln hinzusetzte — mit einer bei den Diplomaten der Kurie wenig bekannten Fixigkeit. Finanzielle Mittel würden durch die „Kongregation der Propaganda" bereitgestellt werden. Der katholische Sprecher erklärte dann offen, daß der neue Nuntius in Berlin mit ganz bestimmten Aufträgen des Kardinal-Staatssekretärs Pacelli gekommen sei. Vor allem soll der gesamte Deutsche Episkopat (die führende katholische Geistlichkeit) am Grabe des Apostels der Deutschen, Bonifatius, zu einer außerordentlichen Tagung versammelt werden. Diese Tagung wird eine Proklamation zur Mobilisierung aller Gläubigen gegen die Sowjetunion erlassen... Alle Maßnahmen sind getroffen, um ein einheitliches Vorgehen der katholischen Presse besonders auch in der Provinzpresse, zu gewährleisten. Sie werden einheitlich instruiert werden.

Nach dem katholischen Führer sprach ein Bankmagnat, der über die besten Beziehungen nach Amerika verfügt. Dieser Mann erklärte, daß eine Wandlung der Wallstreet gegenüber der Sowjetunion vor der Tür stehe..... Daher werde in Zukunft die Wall-Street Geld für die Aktion gegen die Sowjetunion bereithalten.... Alle Teilnehmer der Geheimkonferenz waren sich darüber einig, daß jetzt der richtige Moment zur Durchführung der Aktion gekommen sei. Um die Aktion planmäßig und zugleich möglichst geschickt durchzuführen, wurde ein „Geheimkomitee" bestimmt, das alle Fäden in der Hand haben soll."

Das „Neue Wiener Journal" Nr. 13.052 vom 23. 3. 30 berichtet, daß „in der Geheimsitzung des Herrenklubs" „der Schlüssel für diese Aktion" gegen die Sowjetunion liegt und schreibt:

„In dieser Geheimsitzung spielte Herr Löwenstein, ein höchst einflußreicher Zentrumsmann, eine führende Rolle... Ein anderer Führer des Zentrums, dessen Einfluß auch in Rom sehr groß ist, der prominente Münchener Industrielle und Gutsbesitzer Freiherr Theodor v. Cramer-Klett hielt in derselben Geheimsitzung eine richtunggebende Rede.... Er rechne mit einem Fonds von zehn Millionen Mark, den die Deutsche Industrie als Grundlage für diesen Kampf aufbringen werde. Dieser Fond werde durch bedeutende kirchliche Mittel ergänzt werden. So habe der Heilige Vater bereits dem Deutschen Episkopat wissen lassen, daß fünfzig Prozent der Peterspfennige von 1930 von ihm zur Verfügung gestellt werden."

Katholiken! Erkennt endlich, daß Ihr mit dem Peterspfennig und dergleichen Almosen das Völkermorden unterstützt!

So sieht die „christlich-konservative" Politik aus, die im „Deutschen" Herrenklub getrieben wird!!!

Und wer hat dies geplante wahnsinnige Völkermorden damals verhindert?

Sollte es vielleicht dadurch verhindert worden sein, daß General Ludendorff diese Pläne weiter enthüllte und das Deutsche Volk damals in seiner Volkswarte in zwei Aufsätzen „Verweigert den Kriegsdienst!" und „Bürgerkrieg in Sicht", die auch in Hunderttausenden von Flugblättern verteilt wurden, aufklärte?? Veröffentlichte Verbrecherpläne lassen sich nicht mehr durchführen!

Doch Rom verfolgte seinen Kreuzzugsplan weiter und arbeitete an der „Deutsch-französischen Union", die dann zum „Interventionkrieg" gegen Rußland führen sollte. Ludendorff veröffentlichte diese Pläne in der Schrift: „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach."*) Ganz im Sinne dieser Pläne betätigte sich dann natürlich auch der „Deutsche Herrenklub". So sagte z. B. auf einem „Aussprache-Abend" am 27. 2. 1931 im Herrenklub der „Herr" von Papen (Berliner Volkszeitung v. 4. 6. 32):

„Der katholische Glaube schafft Beziehungen zwischen den Deutschen und den französischen Katholiken, die möglicherweise die Grundlage für eine Annäherung beider Völker bilden können. . . . Die Stresemann'sche Politik ist im Ziele richtig, im Tempo und in den Mitteln aber falsch gewesen." — (Wir verstehen! Der Freimaurer Stresemann „arbeitete" eben als Freimaurer für Juda und nicht für Rom, daher waren seine freimaurerischen Mittel nach Ansicht des päpstlichen Geheimkämmerers von Papen falsch!! D. V.)

Herr von Papen sprach dann weiter über wirtschaftliche Fragen: „Einerseits sucht das französische Kapital scheinbar Betätigungsmöglichkeiten,

*) Siehe Anzeige.

um die Goldanhäufung im Lande zu verringern ..." — (Es wird sich um das Kapital des Jesuitengenerals handeln, der heute den größten Teil des Goldes der Erde in seiner Hand hat! D. V.) — „Eine eventuelle Möglichkeit der Betätigung des Großkapitals sieht man in einem vom französischen Kapital finanzierten Ausbau Südosteuropas ... Bemängelt wird dabei die Rußland-freundliche Deutsche Politik. Unter endgültiger Bereinigung aller Fragen zwischen Deutschland und Frankreich versteht man ein Deutsch-französisch-polnisches Bündnis. Deutschland hätte dabei seine an sich als berechtigt erkannten Wünsche bezüglich seiner Ostgrenzen zurückzustellen, da eine friedliche Lösung dieser Fragen angesichts der polnischen Sinnesart für unmöglich erachtet wird... Im Rahmen dieses „accord a trois" würden die Franzosen auch für eine Aufrüstung Deutschlands zu haben sein."

Der „Deutsche Herr" Rechberg sagte dazu:

„Deutschland und Frankreich sind durch die Kartellierung der chemischen und Schwerindustrie jetzt schon wirtschaftlich liiert, daß auch eine politische und militärische Verständigung nötig wird."

„Herr" Walther Schotte schreibt in seinem Buch „Papen—Schleicher—Gayl" zu diesen Bestrebungen:

„Arnold Rechberg .... hat bekanntlich ein Deutsch-französisches Militärabkommen vorgeschlagen als Grundlage eines Defensiv- (oder auch Offensiv-)Paktes gegenüber Sowjetrußland. Die Deutsche Armee soll etwa im Verhältnis zwei zu drei zu der französischen aufrüsten, ein gemeinsamer Generalstab soll die verbündeten Armeen organisieren..... Rechberg vergißt auch nicht, die wirtschaftlichen Vorteile seines Plans stark herauszuarbeiten: die Belebung der Deutsch-französischen Wirtschaft durch Rüstungsaufträge, weitere Verpflichtung durch internationale Kartelle."

Das ist deutlich! Die Völker als Kanonenfutter für die Hochfinanz!

Ueber Herrn von Papen lesen wir bei seinem Freund Walther Schotte:

„Er war einer der ersten, die in dem Deutsch-französischen Verständigungsausschuß des luxemburgischen Großindustriellen Manrisch aktiv mitarbeiteten, er wurde Träger der Bestrebungen, die sich in dem französisch-deutschen Katholikenausschuß organisierten ... Daß seine Politik nicht nur theoretisch war, dafür zeugen die engen Verbindungen des Kanzlers mit führenden Politikern der französischen Rechten, vor allen mit den führenden Ministern Paul Reynaud und Francois Marsal, welche der Gruppe Marin angehören. Marsal war der nächste Mitarbeiter Poincarés, und es sind Aeußerungen Poincarés bekannt geworden, die sich der Ansicht Papens sehr stark annähern. Es ist eine gewisse Tragik, daß Papen .... als Partner einer Deutsch-französischen Verständigung Herriot vorfindet ..."

Herriot ist Jude und Hochgradmaurer und „arbeitet" für Juda! — Und nun lese man noch folgende „herr"liche Schilderung, bei der die Fremdbegriffe wieder einmal wohlfeil sind:

„Papens Konzeption ist darum nicht machtpolitisch gedacht, auch nicht wirtschaftspolitisch im Sinne eines wirtschaftlichen Imperialismus, sondern, wenn man so will, „kulturpolitisch", und was die Außenpolitik anbetrifft, nicht eigentlich Deutsch, sondern abendländisch bestimmt."

Dieser national-konservativ-christliche „Herr" Abendländer wurde **Deutscher** Reichskanzler!!!

„Als Katholik hat Papen die Vorstellung des Abendlandes als einer geschichtlichen, geistigen und seelischen Einheit .. Vielleicht ist noch die Idee des europäischen Gleichgewichts in ihm lebendig..... Wenn ihm die Deutsch-französische Verständigung gelingt, dann glaubt er den Frieden Europas und die Zukunft des Abendlandes gesichert" — das ist ja auch wichtiger als Deutsch-

land! D. V. — „dann ist der Anti-Christ gebannt, der Bolschewismus keine Gefahr mehr. . . . Er sieht von seinem christlich-katholischen Standpunkt Europas große Sendung: Sie ist aber geistiger, sie ist seelischer Art; sie beruht in der Aufrechterhaltung der christlichen Kultur als der gottgesetzten Lebensform" — woher diese Weisheit? D. V. — „welche die Verpflichtungen des christlichen Menschen in der großen Kosmogonie Gottes bestimmt.

Ein mittelalterlicher Staatsmann? Vielleicht. — Vielleicht aber auch ein sehr moderner Staatsmann; ein Staatsmann von morgen."

Allerdings sehr mittelalterlich! Man riecht schon ordentlich die Scheiterhaufen für die antichristlichen Ketzer und Hexen. Und auch das ist „nicht nur theoretisch"!

Das Jahr 1932 sollte den neuen Weltbrand bringen. Es begann mit einer Kette von Morden und Mordanschlägen! Und der bekannte Jesuitenpater Friedrich Muckermann sagte am 4. Februar 1932 in Kiel:

> „Das Jahr der Vernichtung ist gekommen. Die Notzeit wird über die Bauernhöfe hinwegfegen, über die großen und die kleinen. Das Ende ist da, wo das Volkstum zerschlagen wird."

Das ist deutlich! Und in diesem konservativ-christlichen Sinne „arbeitete" denn auch der Herrenklub weiter zum Interventionkrieg gegen Rußland.

„Ludendorffs Volkswarte" vom 7. 8. 32 konnte berichten:

„Herrenklub-Politik"

„Wir bringen die nachstehende Mitteilung der Zeitung „Wosroschdenije" („La Renaissance") Paris, Nr. 2607 vom 22. 7. 32, um unsere Leser in den Stand zu setzen, zu prüfen, wie weit die Maßnahmen der Regierung v. Papen sich mit den Wünschen der Herren und Grafen v. Alvensleben decken:

„Der Herrenklub" gegen das rote Moskau

Berlin, 21. 7. telefonisch vom eigenen Berichterstatter.

Im Konferenzsaal des Herrenklubs, dem die Regierung von Papen entstammt, fand dieser Tage eine Mitgliederversammlung des Klubs unter dem Vorsitz des Grafen von Alvensleben (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Attaché bei Skoropadski von Alvensleben) statt, die sich mit der Frage der Rapallo-Politik Deutschlands befaßte.

Ein lebhafter Meinungsaustausch zeigte, daß die absolute Mehrheit der Klubmitglieder sich strikt ablehnend der früheren zehnjährigen engen Freundschaft zwischen Berlin und Moskau gegenüber verhält.

v. Alvensleben faßte das Ergebnis der Aussprache zusammen, indem er folgendes sagte: „Es ist außer Zweifel, daß, wenn die Deutschen Staatsmänner beim Abschluß des Rapallo-Vertrages in der schwierigen Situation der Isolierung Deutschlands in dieser Tat den Ausweg gesucht und, ohne seine Folgen zu bedenken, der Sowjetregierung die Freundschafthand gereicht hatten — so wird jetzt, nach 10 Jahren, da das Bild sich kraß verändert hat, da Deutschland vom Kommunismus und Sozialismus angesteckt und von sozialer Zerrüttung bedroht ist, —, diese Gefahr durch die enge Freundschaft erhöht. Wir stehen vor der Aufgabe: entweder den Kommunismus zu vernichten und das Reich zu retten, oder unter den Trümmern zu sterben, wie Rußland gestorben ist . . .

Wir haben keinen anderen Ausweg, als dem Bolschewismus mit seinen eigenen Methoden zu antworten, — d. h. mit Waffen — und körperlicher Gewalt. Sobald wir aber uns entschlossen haben, diesen Weg zu beschreiten, so sind wir gezwungen, die Offensive ge-

gen die moskauer kommunistische Partei zu ergreifen, die ja der Ursprung unserer Zerrüttung und aller in der Welt aufflammenden Revolutionen und Aufstände ist. Ob wir wollen oder nicht, ein Zusammenstoß Deutschlands mit der Brutstätte des Kommunismus ist unvermeidlich. Hier entfallen alle diplomatischen Kombinationen und Orientierungen nach West oder Ost, alle Sympathien und Antipathien, ... Unsere Feinde müssen einsehen, daß, wenn Deutschland unter den Schlägen des Klassenkampfes fällt — ganz Europa dem Untergang geweiht ist. Darum wird unsere Regierung in der allernächsten Zeit vor die Lösung der Frage der gegenseitigen Beziehungen mit dem roten Moskau gestellt werden. Zweifellos ist Deutschland allein nicht in der Lage, die moskauer rote Festung zu berennen, doch ist Frankreich, England und andere Staaten nicht interessiert an der Liquidierung der roten Pest, Bedeuten nicht die Lebensbelange Europas, daß es höchste Zeit ist, diese Nachkriegskrankheit zu erledigen und bei uns den sozialen Frieden wieder herzustellen, der die Grundlage eines nationalen Friedens bildet?"

Also den Interventionkrieg gegen Rußland und den Bürgerkrieg predigt hiermit der „Herrenklub", ganz den Wünschen Roms angepaßt. Der Klub ist viel gefährlicher, als wir ihn bereits ansahen. ...."

Hier erkennt man die Auswirkung dessen, was 1919 im Juni-Klub bereits angebahnt wurde: Auf die „Aktion" des internationalen Sozialismus folgt nun die „Reaktion". Mit einem erneuten Blutvergießen will Rom den „nationalen" und „sozialen" Kirchhoffrieden herstellen. Wir durchschauen dich heute, Rom!

Seit 1930 warnt General Ludendorff in seinem Werk: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden*) unser Volk und andere Völker vor dem erschütternden Schicksal, das ein moderner Weltbrand ihnen bringen muß. Aber nicht nur der Feldherr des letzten Weltkrieges spricht in diesem Werk neuzeitlicher Kriegskunst, das bleibenden Wert besitzt, zu uns, sondern auch der überragende Staatsmann Ludendorff. In unübertrefflich klarer Weise enthüllt er die eigentlichen Kriegsschürer hinter den Kulissen und legt ihnen ihr blutiges Handwerk, indem er ihre Pläne immer wieder „zerredet", wie das jüdische „Berliner Tageblatt" schrieb. Ergänzt durch die Abhandlungen: „Jüdisch-jesuitischer Interventionkrieg" und „Kommunistischer Krieg" hat das Werk auch heute noch seine volle politische Gültigkeit, da die Ueberstaatlichen auch an ihr eigenes Wesen gebunden sind und daher stets so handeln, wie General Ludendorff sie hier schildert. Deutsche! Rettet euch vor der Vernichtung, indem ihr dies Aufklärungwerk verbreitet, das durch neuerliche Kriegshetze in jüngster Zeit womöglich noch an Bedeutung gewonnen hat. Niemals darf der Jesuit Recht behalten mit seinem Wort: „Das Ende ist da, wo das Volkstum zerschlagen wird."

Anders verhielten sich natürlich die „Herren". Sie waren entsetzt, als sie die „hohe Politik" ihrer Auftraggeber so enthüllt sahen. Mit allen möglichen Mitteln des „Totschweigens", dann der Verdrehung und schließlich der persönlichen Schmähung versuchten sie,

*) Siehe Anzeige.

General Ludendorff und sein Werk dem Volke fern zu halten. Besonders die „Nationalen", der dem Herrenklub nahestehende Stahlhelm und auch die „National"sozialisten, die ja auch von einer „Herrenschicht" geführt werden sollen, sabotierten dieses, auf die Erhaltung des Lebens des Volkstums hinzielende Werk. Sie „arbeiteten" dabei Hand in Hand mit dem „Erbfeind" Frankreich. Auch der französische Botschafter war im Dezember 1930 bei verschiedenen amtlichen Stellen in Berlin vorstellig geworden, um „General Ludendorff an dem Weitervertrieb des Werkes zu verhindern; seine Aufklärung wäre schlechterdings zu ertragen unmöglich, vor allen Dingen deshalb, weil Ludendorff überall über zuverlässige Spione verfüge"!! (L. V. 52/1930).

Der französische Botschafter drang mit seiner Forderung nicht durch, weil das Buch „Weltkrieg droht" schon zu weit verbreitet war. Er wurde abgerufen. Auf jeden Fall sei festgestellt:

Der Weltkrieg droht so lange, bis die Deutschen ihre „Herren" erkennen und — verabschieden!

Innenpolitische „Arbeit".

Wie die „Herren" im Innern Deutschlands schalten und walten und wie die größten Parteien, z. B. auch die NSDAP., von ihnen an der Strippe gehalten werden, nur „Werkzeuge, nichts als Werkzeuge" sind, soll in nachfolgendem deutlich gemacht werden. Lassen wir die „Herren" zunächst selbst zu Wort kommen!

Der „Demokratische Zeitungsdienst" veröffentlicht zwei Rundschreiben, die, wie es in den Dokumenten selbst heißt, an die „politisch und gesellschaftlich einflußreichen" Herrengesellschaften vom Deutschen Herrenklub versandt worden sind. Wir entnehmen ihm:

„Rundschreiben Nr. 5/1932 v. 8. 6. 1932.

Anliegend übersende ich eine Auswahl von Pressestimmen, in denen die Bildung der neuen Reichsregierung mit der Arbeit des Deutschen Herrenklubs und des Ringes in Verbindung gebracht wird. Unsere Freunde werden selbst wissen, was an diesen Darstellungen Dichtung und Wahrheit ist. Zum Tatsächlichen ist zu bemerken, daß von den Mitgliedern des neuen Kabinetts der Reichskanzler selbst Mitglied des Direktoriums des D.H.K. ist, und daß sowohl Herr von Braun wie Herr von Gayl ebenfalls Mitglieder des Klubs sind. Reichswehrminister von Schleicher gehört einem mit uns im Gastverkehr stehenden Klub an, und der neue Reichsfinanzminister verkehrt ebenfalls häufiger bei uns . . . .

Bei den kommenden Reichstagswahlen wird es gerade für die uns nächststehenden Kreise schwierig sein, sich für eine der bestehenden parlamentarischen Parteien zu entscheiden. Um so wichtiger ist die Aufgabe unseres Kreises im Lande Verständnis zu erwecken für die Notwendigkeit und das autonome Recht des jetzt gebildeten Präsidialkabinetts. . . . Angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß das Kabinett von Papen-Schleicher in den Wahlen vom 31. Juli voraussichtlich keine tragfähige Mehrheit finden wird, wird die Wirksamkeit politisch und gesellschaftlich einflußreicher Kreise, wie sie die Herrengesellschaften im Lande darstellen, für die Regierung von besonderer Notwendigkeit sein. Rosenberger."

In der Darstellung des Herrn von Gleichen v. 6. Juni heißt es:

„Ich will unserem Freund Papen nicht zunahe treten, wenn ich ihn vor allem als vermittelnden Vorsitzenden des Kabinetts ansehe, der die Aufgabe

hat, auch Interpret der sachlichen Wünsche und Absichten einzelner Ressortminister gegenüber Schleicher zu sein. Schon das vorhergehende Kabinett Brüning war durch die Initiative Schleichers, unter seiner unmittelbaren Mitwirkung gebildet worden. Aber Schleicher hat keine Gewalt über das Kabinett behalten, hat dann seinen Einfluß auf Brüning verloren, demgegenüber hat er sich auch nicht sachlich zu behaupten verstand. Nachdem Brüning den entscheidenden Fehler gemacht hatte, dem Rate nicht zu folgen, und rechtzeitig den Weg für die Wiederwahl Hindenburgs den nationalen Kreisen gegenüber freizugeben, war seine Abberufung, nicht sein Rücktritt, nur eine Frage der Zeit. Dabei haben die entscheidenden Stellen immer gewollt, daß Brüning in einem neuen Kabinett als Außenminister wieder erscheint. Da Brüning aber seinen Rücktritt im Zustande der Gereizheit erklärte, ist die Bitte Hindenburgs, daß er das Außenministerium weiter übernehmen möchte, von ihm abgelehnt worden.

Das neue Kabinett wird nicht nur von den Nazi toleriert, — d. h. geduldet!! D. V. — „sondern hat die ausdrückliche Zustimmung des „Führers". Das neue Kabinett ist auch kein Uebergangskabinett, wie die Presse fälschlich berichtet, sondern wird wohl vom neuen Reichstage, wenigstens von seiner voraussichtlich stärksten Partei", — NSDAP. !! D. V. — „so wie es ist, bestätigt werden. Dafür werden den Nazi die Länder überlassen und es bestehen auch wegen Preußen Abmachungen, d. h. über die Einsetzung eines bewährten Mannes als Ministerpräsident oder als Reichskommissar; Umorganisation der inneren Verwaltung unter starker Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte.

Zugegeben ist, daß das Ganze ausgesprochene Züge des Improvisierten zeigt. Weiter zugegeben ist, daß das Wirtschaftsministerium durch Warmbold besetzt, eine Belastung bedeutet und daß auch der Ersatz eines politischen Finanzministers durch Graf Schwerin-Krosigk nicht befriedigt. Ich brauche nicht zu bemerken, daß ich Neurath, Gayl und Braun für sehr gut halte. Bedauerlich ist aber der Verzicht auf einen autoritativen Reichspressechef.

Ich bin natürlich auch abwartend, was das praktische Arbeiten des Kabinetts betrifft. Man muß an die Reformen herangehen und hat keinen Mann, der wie Luther, die Konzeption eines umfassenden Planes besitzt und auch die Kraft, ihn durchzusetzen. Aber ich nehme an, daß sich Luther diesem Kabinett gegenüber inhaltlich durchsetzen wird und er hat sich ja bereits durchgesetzt gegenüber dem von Schleicher und den Nationalsozialisten geäußerten Wunsch, ihn durch Schacht ersetzt zu sehen."

Zu diesen, recht „interessanten" Schreiben für die „Herren" bemerkt der „Demokratische Zeitungsdienst": „Es folgt nunmehr noch ein außenpolitischer Passus, auf dessen Wiedergabe ausdrücklich verzichtet wird, um diesem Kabinett nicht noch außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten". Man sieht, wie dem Volke nur Teilenthüllungen gegeben werden und wie sie letzten Endes alle zusammenhängen: Die demokratischen Juden wollen dem „Herren"-Kabinett keine Schwierigkeiten bereiten, und die Nationalsozialisten wünschen sich den gefährlichen Hochgradmaurer Schacht als Reichsbankpräsident!! „Geheime Querverbindungen"!

Nachdem es Rom Ende 1931 und Anfang 1932 nicht gelungen war, die parteipolitisch „Rechts", vor allem in der Gefolgschaft der NSDAP. stehenden Freiheitkämpfer mit Brüning einzufangen, nachdem Brüning den Anschluß nach rechts durch entsprechende Umbildung seines Kabinetts nicht gefunden hatte — „Herr" Walther Schotte berichtet eingehend darüber — kam Herr von Papen. Der machte ein „Kabinett der nationalen Konzentration" auf. Nun brauchten die „Nationalen" ja keine Hemmungen mehr zu haben. Und hatten auch keine mehr, wie vorstehend berichtet. Daß sie heute statt

bei v. Papen doch bei Brüning gelandet sind, auf jeden Fall also bei Rom, ist ein „Erfolg" ihrer „Taktik"!

Ueber die „nationale Konzentration" erzählt uns nun Herr Schotte wieder sehr aufschlußreich in „Papen—Schleicher—Gayl":

„Man wird dem etwas mystischen Begriff (!!) der nationalen Konzentration nachgehen müssen, um die letzte Absicht bei der Ernennung des Herrn von Papen erkennen zu können.....

In Dülmen — Oktober 1931 — forderte Papen zwar die „Schwenkung nach rechts in der Politik". Aber er erklärte zugleich auch, was er darunter verstand: „Es gibt nur noch rechts oder links! Individualismus oder Kollektivismus!! Die versteckte Diktatur des Kanzlers — Brüning — muß sich der parlamentarischen Verbrämung entledigen. Der Kanzler soll und muß ein nationales Kabinett. eine Regierung, eine Diktatur auf nationaler Grundlage führen"...

Wenn Papen der Mann der nationalen Diktatur ist, dann kann die Tatsache nicht hoch genug eingeschätzt werden, daß Papen katholisch ist." — Allerdings!! D. V. — „Man kann sich vorstellen, daß norddeutsche evangelische Kreise diese Tatsache nicht anerkennen wollen." — Herr Wulle?? D. V. — „Aber wer historisch-politisch denkt, muß sich doch darüber klar sein, daß ein Protestant, ein norddeutscher oder gar ostdeutscher Protestant, als Führer einer nationalen Diktatur nicht nur den Widerstand des Zentrums, sondern sehr wahrscheinlich auch den der west- und süddeutschen katholischen Volksteile" — die zwei Drittel nichtkatholischen Deutschen dürfen nicht etwa gleiche Einwände machen!! D. V. — „und mehr noch den der Kurie wecken würde. Die Erinnerung an den Kulturkampf Bismarcks schreckt." — Wen, Rom? D. V. — „Jetzt aber hat die Kurie eine vermittelnde Rolle." — Aha! Weil ihr der Braten so paßt! D. V. — „Hat doch der Papst selbst für Lausanne plädiert! Die Synthese aller wahrhaftig aufbauwilligen, kurzum nationalen Kräfte ist jetzt möglich."

Womit wieder einmal festgestellt ist, daß „national" gleich römisch-christlich ist, wenigstens gegenwärtig! Sinnänderungen lassen die Fremdworte ja jederzeit zu.

Den „Aufbau" unter der nationalen Diktatur Roms soll

„Das dritte Reich"

bringen.

In der Zeitschrift „Daheim" Nr. 32/1932 gibt Dr. Paul Weiglin folgende höchst bemerkenswerte Aufschlüsse über das „Dritte Reich":

„Wieder einmal geht die Sage um von einem Dritten Reich, das da kommen soll, ja, das geheimnisvolle Wort ist ein Schlagwort geworden im Kampf der Parteien. Millionen ist es geläufig, aber nur wenigen ist es bewußt, daß sie einen Begriff beschwören, der aus dunkler Vergangenheit durch die Jahrtausende gewandert ist... **Quell des Dritten Reiches ist die Messiashoffnung der Juden.** Die Propheten hatten den neuen Bund des Friedens geweissagt. Sie hatte einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen. Jakobs Szepter soll von Juda nicht genommen werden und über die Welt herrschen....

Der Verfasser berichtet nun, wie dieser Gedanke durch die Jahrhunderte spukt, im Christentum und Rosenkreutz-Orden und fährt dann fort:

„Den Begriff des Dritten Reiches hat der 1925 verstorbene Moeller van den Bruck mit neuem Inhalt erfüllt... Er ist sich wohl bewußt, daß die Vorstellung seines Dritten Reiches in den Gedanken und Träumen der Jahrtausende wurzelt..."

Auch der „mittelalterliche Abendländer", „Herr" von Papen war sich der Bedeutung seiner Worte bewußt, als er am 12.10.32 in München vor dem bayrischen Industriellenverband wiederholt vom „sacrum imperium", dem „Heiligen Weltreich" sprach.

Es ist das „Heilige römische Reich Deutscher Nation." Dazu muß diese „Nation" von den „nationalen Kräften" entsprechend „reformiert", d. h. wieder zurückgestaltet werden. Bei dieser „Reichsreform" geht es dem „protestantischen Preußen" vor allen an den Kragen.

Wie stark jetzt an der Reichsreform „gearbeitet" wird, zeigt ein Brief des Herrn von Gleichen an einen ostpreußischen Großgrundbesitzer, der durch die Presse ging (Hann. Volksztg. v. 2. 11. 32). Wir entnehmen ihm:

„Euer Exzellenz hatten mir zuletzt Mitteilung gemacht, daß wir im Oktober wieder die Freude haben würden, Sie bei uns zu begrüßen. Inzwischen hat Herr Schotte eine eingehende Aussprache mit Herrn von Gayl gehabt, gerade über die Reichsreformfrage und äußert sich darüber optimistisch. Insbesondere soll bei Herrn Gayl die Absicht bestehen, ein kleines Gremium von höchstens 10 Personen zu bilden, wodurch der von mir vorgeschlagene Plan eines größeren Gremiums überholt zu sein scheint. München scheint ja auch so weit gut zu laufen.

Nachdem übrigens die Tätigkeit des Herrn von Alvensleben keine wirklichen Erfolge gebracht hat, wie wir ja erwartet haben, soll der Wehrminister sich wieder ganz von ihm distanziert haben. Dagegen scheint die Verbindung mit dem Stahlhelm eine recht positive geworden zu sein, was wir nur begrüßen. . . . Ueberraschenderweise taucht das Gerücht Herr von Knebel-Döberitz als Nachfolger Brauns auf. Wie es heißt, hat sich Warmbold an den Wehrminister gewandt.

Leider hat bisher Oberst von Hindenburg mich nicht wieder (!!) empfangen, wobei ich noch nicht weiß, ob das auf einen Einfluß zurückzuführen ist. Den Kanzler hoffe ich in den nächsten Tagen zu sprechen . . . ."

Doch nicht nur eine „Reichsreform" ist eingeleitet! „Sie wissen ja gar nicht, wo wir stehen. Wir stehen mitten in einer

Reformation des Christentums!",

sagte Direktor Wilhelm Teudt bei der Pfingsttagung der „Freunde germanischer Vorgeschichte" 1930 zu mir in Detmold. So ist es auch: um jene Deutschen, welche das Christentum durchschauen und sich von ihm frei zu machen beginnen, sofort wieder neu einzufangen, müssen

„neue Ideologien"

geschaffen werden. Darüber klärt General Ludendorff unser Volk wieder einmal rechtzeitig auf.

Juden und — Priestern kommt es auf die Herrschaft über die Menschen an, und nur insofern auf die Erhaltung einer Lehre!

Die Ueberstaatlichen kleben also nicht unbedingt am Christentum. Die Hauptsache ist für sie, daß es ihnen gelingt, die Menschen suggestiv (durch Urteillähmung und geistige Beeindruckung) geistig-seelisch zu entwurzeln und damit zu nachplappernden Herden abzurichten, die sich scheren und nach Belieben schlachten lassen. Nachdem der alttestamentliche Tempel Salomos und auch der Jude Jesus von Nazareth vielen Deutschen verdächtig wird, streicht man die Wegweiser in die Sklaverei für das Volk

an und macht die entwurzelnde „Weltanschauung“ als Germanischen Katholizismus, als „Deutschen Dom“ auf, in dem aber natürlich wieder der jüdische, außerweltliche, persönliche Gott, der „Baumeister aller Welten“, nur diesmal als der „beste höchste Gott“ = Deus Optimus Maximus das Idol für die Weltherrschaft abgibt.

Wie General Ludendorff in „Ludendorffs Volkswarte“ vom 6. 11. 1932 nachweist, sind verschiedene „Brückenbauer“ am Werk, um die „Brücken“ von den überlebten zu den neuen Ideologien zu schlagen.

Ein solcher ist der kürzlich verstorbene Freimaurer und jesuitisch gesonnene Br.: (Bruder) Köthner, der seine Söhne in einem Jesuitenkolleg erziehen ließ. Er nennt sich selbst „Brückenbauer“, auch „Brückner“ und schreibt in seinem Buch vom Aufbau 1. Heft „Der Dombau“, das für recht viele in Deutschland eine große Bedeutung hat:

„Da eine einmal bestehende Abneigung gegen Jesus Christus bekanntermaßen kaum zu beseitigen ist, so sei von vornherein auf die Verteidigung der Persönlichkeit Jesu Christi verzichtet. Es genüge der Hinweis, daß die Religion des Lichtes, die Jesus Christus .... lehrte, älter war als er, im Norden ihre Urheimat habe.“

Dazu schreibt General Ludendorff:

„So weit geht die „neue Ideologie“ nicht immer. Sie begnügt sich mit der Umfälschung des Juden Jesus von Nazareth in einen arischen Helden oder zum „König“. Die Lehre vom „Ur-Krist“ ist nur die äußerste „Rechte“ dieser Ideologie. Es müssen viele Abarten vorhanden sein, um alle Gruppen der sich im Freiheitdrang von der Kirche Abwendenden wieder einzufangen.

Juda und Rom arbeiten gleichzeitig daran, und zwar mit — fieberhaftem Eifer, sie haben ihre Geheimorganisationen und Vertrauensleute dafür in Bewegung gesetzt und wollen sich auch dabei den Rang ablaufen. Die „Arbeit“ Judas und Roms ist nicht scharf voneinander zu trennen. ... Es wurde aus den jüdischen und römischen Geheimorganisationen heraus außer Theosophie und Anthroposophie stetig mehr ein Wust von Ariosophie, arischem Weistum, germanischen Armanenschaften, Runenkunde, okkulten und mystischen Richtungen aller Art und Astrologie hervorgebracht.... Er (Br.: Köthner) war ein Förderer der „Deutschen >|< Gesellschaft“ oder wie sie jetzt heißt, der „Deutschen Ordens-Gesellschaft“, die die Menschen „gebunden“ haben will, nicht durch die „christliche Religion“, sondern durch — ein „Heiltum“. Dieses Heiltum ist natürlich ganz „arisch“ oder „germanisch“, die Abneigung gegen Jesus Christus ist ja nicht mehr zu beseitigen! ...

Br.: Köthner schreibt sehr bald in der „Wandlung“, die seit 1925 erscheint:

„Im Jahr 1920 wurde sie von einigen reifen und vertrauenswürdigen Deutschen Männern bestätigt. . . . Verkörpert hat sie sich nur in kleinen Kreisen, die lebendig in dem Geiste wirken.

Nun sollten aber Hunderte und Tausende solcher kleinen Kreise in Deutschland entstehen und die Grundsätze der Gesellschaft im persönlichen verwirklichen und sich gegenseitig zur lebensvollen Erfüllung derselben erziehen."

Sie soll also die gleiche Arbeit wie die Freimaurer leisten. Nur statt der eckigen Logen treten Kreise oder Ringe. „Ringe" und „Kreise" gibt es ja auch schon in aller Oeffentlichkeit, sogar „Tatkreise". . . . „Zufällig" haben wir in Deutschland einen „Katholischen Tat-Verlag", der katholische Aktion treibt, und auch die „Tat", „Unabhängige Monatsschrift zur Gestaltung neuer Wirklichkeit", die vom Eugen Diederichs Verlag in Jena herausgegeben wird, der bekanntlich auch Hermann Wirth propagiert. Dieser „Tatkreis" ist so bedeutungvoll, daß Herr von Papen nach der „Vossischen Zeitung" in seiner Münchener Rede Redewendungen gebrauchte, die auch in der „Tat" zu finden sind. Außerdem steht dieser Tatkreis auch der „Täglichen Rundschau" durch die gleiche Schriftleitung nahe. Von der „Täglichen Rundschau" wird gesagt, daß sie das Organ des Generals von Schleicher sei. . . .

Es gibt noch den „Deutschen Orden", zu ihm gehören alle die, welche „an der Deutschen Wiedergeburt von Leib und Seele aus arischem Glaubensgrunde mitarbeiten wollen". Br. Otto Sigfrid Reuter erhebt den Ruf: „Arbeitet am Deutschen Dom". — Na also . . . .

Dann lesen wir von „dieser kleinen Gesellschaft" (in der „Wandlung" bei Br.: Köthner):

„denn unserem aristokratischen Empfinden gemäß wünschen wir uns eine an Zahl zwar stetig wachsende aber doch geschlossene und gesiebte Gesellschaft" (das Wort sieben ist gut gewählt) „in der jedes Mitglied im Denken und Verhalten von Deutschem Takt und Ton erfüllt ist und den neuen Deutschen Geist in seiner Person darstellt."

Wie die Freimaurer und mit diesen zusammen drangen bald die führenden Mitglieder dieser Kreise und Ringe, — (man erkenne die Uebereinstimmung des obigen mit den „Richtlinien für die Ring-Arbeit" des Herrn von Gleichen!! D. V.) — dieser „gesiebten" Gesellschaft mit dem „neuen Deutschen Geist" in andere Organisationen ein, haben in ihnen die Führung und sammeln um sich mit Hilfe des Wortes „Deutsch" einflußreiche Mitarbeiter, die sie wiederum geschickt suggerieren . . .

Br. Köthner schreibt in dem Abschnitt „Staat und Kirche" seines Buches „Der Dombau":

„Was die äußere Form" (seines Heiltums) „betrifft, so erfüllt das Ideal die katholische Kirche... und die Grundlage aller Macht der katholischen Kirche ist ihre monarchische Regierungsform, ist die suggerierte Wirksamkeit einer höchsten Instanz, ist ein in seiner Amtsfunktion unfehlbarer Papst — falls also erkannt werden sollte, daß auch

bei uns die Kirche ein politisches Instrument einer Deutschen Regierung werden müsse, dann kann dafür nur die monarchische Form der katholischen Kirche Vorbild sein."

— (Bemühen sich unsere einst von Rom „hinweggefeglen" Hohenzollern durch ihre „Herren"-verbindung und in den „nationalen" Verbänden vielleicht um ein Pöstchen in dieser „monarchischen Form"?? D. V.) —

„Gewiß wird das erkannt, und so muß denn auch Br.: Köthner

eine neue Kirche als Urchristentum

konstruieren.

„Ur-christlich ist unser Deutscher Glaube; ur-christlich wird sein unser Deutscher Dom, denn ur-christlich ist in ihrem Kennen auch das altgermanische Heidentum, so werden tiefe Verwandtschaften auftauchen, ohne daß man sich an die alten Worte zu binden braucht."

An die alten Worte will er sich auch gar nicht binden,

„denn die Ur-Religion fand zwar nicht im Christentum aber in der Lehre Jesu Christi ihre vollkommenste Form...."

Da sind wir jetzt auf dem Ausgangspunkt zurück."

General Ludendorff zeigt dann noch andere „Brückenbauer" z. B. Dr. Hermann Wirth, der in Freimaurerlogen Vorträge hält aus seinem in gleich „arisch-urchristlichem Sinne zurechtgebogenen Werken „Aufgang der Menschheit" und „Heilige Urschrift der Menschheit".

Dr. Hermann Wirth findet besondere Beachtung bei den „Freunden germanischer Vorgeschichte" des Herrn Wilhelm Teudt, der seinerseits wieder in Berlin in der Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte Vorträge im angeführten Sinne hält, zusammen mit Universität-Professor Dr. Gustav Neckel, Privatdozent Dr. Hans Reinert und Stadtbibliothekar Wolfgang Schöningh. Letzterer spricht über:

„Urnordische Kulturüberlieferungen im germanischen Katholizismus".

Wie man sieht, ist diese ganze „Katholische" Entwicklung von langer Hand planmäßig vorbereitet. Die Drahtpuppen treten allmählich deutlicher in Erscheinung.

Da es sich bei allen „Weltanschauungen", die den Ueberstaatlichen dienen, darum handelt, Unklarheit und Geistesumnebelung herbeizuführen, das klare Denken zu beseitigen und ein blindes Glauben zu erzeugen, sind alle Sinnbilder mit „geheimnisvoller" Mystik umgeben. Dies ist das Wesentliche! Man ist heute genötigt, dem erwachenden Blutsbewußtsein entgegenzukommen. Dieses lehnt Fremdworte ab. So verwenden die Ueberstaatlichen heute schon gute deutsche Worte und Begriffe: „Tat", „Ordnung". Aber diese Worte bekommen einen mystischen Sinn! Dies schafft die gewünschte Verwirrung!

Wer aber wird nicht an die römisch-katholische Mystik erinnert,

wenn er liest, was uns „Herr" Walter Schotte auch vom „Ring", in dem der Herrenklub steht, berichtet? Es heißt in der Schrift: „Papen—Schleicher—Gayl":

„Dieser Ring ist ein Symbol — Symbol des Zusammenschlusses! Heinrich von Gleichen hat von jeher ein besonders lebendiges Gefühl für die mystische Kraft von Symbolen gehabt; es ist hauptsächlich ihm zu danken, wenn das Symbol des Ringes diese mystische Kraft wieder bewährte. Seitdem Gleichen vom „Ring" sprach, sind überall „Ringe" entstanden: Hochschulring Deutscher Art, Ring Deutscher Frauen usw. Der Ring, von dem Gleichen ursprünglich sprach, war nicht Organisation, er war unter denen, die sich nach der Revolution zusammenfanden und einen gemeinsamen Weg gehen wollten, nur mystisch lebendig. Eines Tages aber war der Zwang zur Organisation gegeben. Daraus entstand erst der vom Verfasser dieser Schrift vorbereitete „Ring der Tausend", eine freie Sammlung gleichgesinnter Persönlichkeiten, die im Ruhrkampf sich einsetzten," — ging dieser deswegen so schmählich aus? D. V. — „später dann der Herrenklub; und als Organisationsmittelpunkt zurückgeblieben ist davon die sogenannte „Mittelstelle des Rings" . . . Aber selbstverständlich haben auch diese „Mittelstelle des Rings" und der Ring als Symbol nichts mit der Politik des Tages zu tun. . . . daß Herr von Papen eines der ältesten und aktivsten Mitglieder des Herrenklubs ist und sich als konservativer Mann durch das Symbol des Rings auch gebunden fühlt."

„Germanischer Katholizismus" ist jetzt Trumpf.

Auch der „jungdeutsche Orden", der zahlreiche Freimaurer als Mitglieder hat, in dem man sich „Bruder" nennt, den Hammer führt und wo man sich mit dem freimaurerischen Gesellenzeichen begrüßt — natürlich wird dem nach außen ein anderer Sinn beigelegt! — auch dieser „Orden" arbeitet an der „Erneuerung christlicher Religion". Unter dieser Ueberschrift brachte „Der Jungdeutsche" vom 26. 10. 32 einen Aufsatz von Prof. Wehnert, Hamburg, aus dem wir anführen:

Nationale Religion und Dazugehöriges. Wir haben eine Verwandtschaft gefunden zwischen dem jugendfrischen Glauben der Gegenwart an Erziehung, an ihre Erziehung, und dem mythisch überlieferten Glauben des Christentums — und waren nicht wenig darüber erfreut.... Zunächst ist der Erziehungreligion eigentümlich der Glaube an den Wert des Nationalen. Christentum ist international. Gewiß. Aber es fängt beim Nationalen an....."

Das ist in unseren bisherigen Ausführungen ja auch schon recht deutlich geworden, wie das „Nationale" für das „Internationale" wirkt!

„.... Erziehung ist national, oder sie ist überhaupt nicht. Allerdings ist sie darüber hinaus, weil von Schranke zu Entschränkung fortschreitend, auch international. Nur hütet sie sich auf jeden Fall davor, den letzten internationalen Schritt vor dem vorletzten nationalen zu tun..."

„Die Internationale", die überstaatliche Weltherrschaft ist auf all diesen Wegen das Endziel!

„.... Was ihre nationale Bindung angeht, so gehen Christentum und Erziehungsethos im gleichen Takt miteinander.... Eine Kirche und eine Erziehung ist letzte Sehnsucht."

Gewiß! Das katholische Welt-Kollektiv: eine Herde und ein Hirte!

„Zwischenkirchen und Erziehungsgemeinschaften sind notwendige Schritte, die zum endgültigen Ziele führen. Wo natürliche Erbgemeinschaften bestehen, wird es Sonderkirchen wie Sondererziehungsgemeinschaften geben. Ihre Bedeutung ist von wesenhafter Gültigkeit für das Christentum sowohl wie die Erziehungsveranstaltung."

Das zeigt deutlich, daß alle die vielen Vereinigungen nur dazu da sind, um die von Natur aus verschiedenartig veranlagten Menschen auf das gleiche Weltziel abzubiegen!!

„Nationalchristentum und Nationalerziehung sind notwendige Durchgangsstadien zum Allgemeinchristentum wie zur Allgemeinerziehung."

Wir danken dem „Jungdeutschen Orden" für dies offene Bekenntnis! Damit ist wiederum völlig klar, was „national" ist.

Germanien katholisch zu machen! Darum gehts, seit das römische Priestertum besteht. Dahin „arbeitet" auch das nationalsozialistische Vorbild mit dem Stahlhelmabzeichen, der Judenfreund, Herr Mussolini. In der von ihm persönlich herausgegebenen Monatsschrift „Gerachia" (auf Deutsch: „Wahre Ordnung") stehen folgende Sätze (nach „Märkische Volks-Zeitung" v. 27. 9. 32):

„Die germanische Tiefe ist ein wertvoller Schatz, herrliche Früchte erwuchsen aus ihr, noch herrlichere werden aus ihr erwachsen, wenn die Nebel jenes gequälten Subjektivismus einmal weichen, wenn der germanische Geist universal, katholisch wird, dann wird er ohne Ueberhebung den Völkern sein Wort zu künden haben. Und dann wird dieses Wort auch gehört werden."

Man muß es Rom lassen: es geht planmäßig katholisch vor, um die „herrlichen Früchte" der Völker zu ernten!

Für das Volk dagegen ist es gleich, wie sein „Kollektiv", seine Sklaverei unter der „individualistischen" Diktatur der „neuen Herrenschicht" benannt wird, ob Rom—Juda mit Logen, Orden, Kreisen, Ringen mystische Bindungen herbeiführen; ob schließlich sogar der Katholizismus germanisch angestrichen wird und die Deutsche Seele im „Dom" statt im Tempel Salomos eingefangen wird. Es läuft alles auf's gleiche Elend hinaus: Versklavung im Kollektiv für die „misera plebs"! Arbeit ohne Lohn! Oder „Arbeitdienst-Pflicht"! Es läuft **deswegen** alles auf die Verelendung des Volkes hinaus, weil dies verhindert wird klar zu denken. Und wer nicht denkt, ist leicht zu täuschen und zu mißbrauchen!

Ludendorff **will** die freie Entfaltung des Volkstums und lehnt daher alle Mystik ab und fordert klares Denken und wahrhaftiges Handeln, anstelle der trügerischen Traum- und Wahnzustände. Wenn das Volk nicht bald auf Ludendorff hört, werden die Ueberstaatlichen mit einer ihrer „neuen Ideologien" doch noch an ihr Weltherrschaftziel kommen.

General Ludendorff warnt:

„Arbeit ohne Lohn" war das Ergebnis der demokratisch-jüdisch-christlichen „Volkslehre".

„Arbeit als Dienst" ist das Ziel der neuen Ideologie des aristokratischen, germanischen Katholizismus der neuen Herrenschicht."

Sklavenlos ist also in beiden Fällen das Schicksal des Volkes. Die neuen „Herrenmenschen" sind Sklavenaufseher über

Sklaven Deutschen Blutes. Es ist für das Volk kein Trost, daß über diesen neuen „Herrenmenschen" die Fuchtel der eingeweihten Priesterkaste des „Geistes" schwebt und über dieser endlich erst unmittelbar „der Geist", d. h. der eingeweihte Jude und Priester steht. Elende Sklaven sind auch die neuen „Herrenmenschen". Sie sind nur deshalb so gefährlich, weil die Sklavenhalter des Volkes in dieser Maske nur noch schwerer erkannt werden, als wenn sie sich unmittelbar als Juden oder Priester zeigen. Das ist auch der Sinn der neuen Ideologie, die Anpassung an die Fortschritte unserer Volksaufklärung."

Braucht man sich nun noch zu wundern, warum die Deutschen von „Rechts" und „Links" gegeneinander gehetzt werden? Warum ein stiller Bürgerkrieg im Lande wertvolle Volkskraft vernichtet? Er soll ein Mittel sein, um jeder Zeit im Einklang mit der „Hohen Politik" das größere Blutvergießen eines neuen Weltkrieges herbeiführen zu können.

Braucht man sich nun noch zu wundern, warum es den Deutschen Landwirten und Arbeitern und Gewerbetreibenden wirtschaftlich immer schlechter geht, trotz aller Wirtschaftorganisationen? In diesen Organisationen sitzen Juden, Freimaurer oder Jesuiten, „Links" ebenso wie „Rechts". Wo man einen „nationalen", „christlichen" Anstrich hat, treten diese überstaatlichen Vertreter dann gern als „Herren" auf.

Braucht man sich nun noch zu wundern, warum der Freiheitwille der Deutschen Volksgenossen „Rechts" ebenso wie „Links" sich vergeblich betätigt und abmüht? Wo die Ueberstaatlichen mit ihrer „Herr"lichkeit eingedrungen sind, da wird der Wille zur Freiheit stets auf ein totes Geleise abgelenkt.

Deutscher, fang endlich an zu denken!

Und erkenne den Trug!

**Das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen!
Die im Irrtum beharren, das sind die Narren!**

Deutscher Landwirt! Weißt Du nun, warum Du Dich in Deinen Genossenschaften, in Deinem Landbund, in Deinen landwirtschaftlichen Vereinen immer umsonst bemühst?

Man füttert Dich mit „Fachwissen", man läßt Dich ruhig schimpfen über die „Zustände", auch über diesen oder jenen Minister! Aber die „Herren" in Deinen Organisationen hindern Dich, daran zu erkennen, wer hinter den Kulissen steht, und geben Dir Parolen und „Weltanschauungen", die Dich von Deinem Volkstum ableiten. Du sprichst sie nach und vermehrst — unbewußt — die Täuschung im Volke über die wahren Zusammenhänge.

Der jüdische „Vorwärts" schrieb am 1. 7. 30 spöttisch über die „Standardisierung im Dunkeln":

„Des Spaßes halber soll erwähnt sein, daß der Reichsernährungsminister Schiele in seinem Gesetzentwurf die Möglichkeit zwangsweiser Kollektivierung von landwirtschaftlichen Betrieben und Verarbeitungsstätten vorsieht. Es scheint so, daß diese Absicht der Zwangskollektivierung dem Landbundminister von kommunistischer Seite suggeriert worden ist; vermutlich wird ein Kommunist von Schiele für diesen guten Rat ein Reichskommissariat für Zwangskollektivierung der Deutschen Landwirtschaft erhalten."

Ist mit dieser „kommunistischen Seite" vielleicht der heute christlich-konservativ-nationale Bolschewist „Herr" Solmssen-Salomonsohn gemeint??

Deutscher Landwirt, wann durchschaust Du den Trug und befreist Dich aus dem überstaatlichen Netz?

Deutscher Arbeiter! Weißt Du nun, warum Dein Kampf gegen die „Herren", die „Junker", die „Schlotbarone", die „Kapitalisten", den wahren Feind Deiner Freiheit nicht vernichtet, ihn überhaupt kaum trifft? Du stößt nur in die zähe Masse der „Oberschicht", wo sicherlich ein Teil Deiner „Ausbeuter" sitzt. Aber Du triffst auch diese nicht entscheidend. Sie weichen Dir aus und Du ermüdest schließlich immer mehr im Kampf. Denn sie sind ja nur vorgeschoben und finden vor Deinen Angriffen ihren Rückhalt an den überstaatlichen Drahtziehern, die in **Deinen** Organisationen den gleichen Einfluß haben, wie im „Deutschen Herrenklub". Die Drahtzieher sorgen stets dafür, daß sich die Verbände von

„Links" und „Rechts" gegenseitig nie ganz aufreiben. Der Kampf dieser Verbände gegeneinander ist nur ein Marionettentheater!

Pack das Uebel an der Wurzel und kämpfe mit Ludendorff gegen die Drahtzieher selbst, gegen Jude, Freimaurer und Priester und Jesuit und Du wirst endlich frei und mit Dir Dein Deutsches Volk!

Deutscher Handwerker und Kaufmann! Weißt Du nun, warum es notwendig ist, daß Du Dich befreist von der geistigen Bevormundung Deiner Wirtschaft- und Fachverbände, in denen man die „Herren"-Parole weitergibt, daß die Abschaffung der Goldwährung eine „Inflation" herbeiführe. Wir haben in Deutschland kein Gold. Eine Goldwährung macht uns daher immer abhängig von den Goldbesitzern der Erde. Um diese Abhängigkeit von den Ueberstaatlichen zu erhalten, reden die „Herren" auf Dich, Deutsches Volk, ein! Du schwatzest diese „Herren"-Parole nach, die ganz verschiedene Wirtschaftsbegriffe miteinander vermengt und so verwirrt und täuscht. Fand die letzte Inflation nicht grade bei der Goldwährung statt? — Und so gibst Du noch viele Parolen weiter, die die „Herren" „oben" aushecken, und arbeitest — unbewußt mit auf das Ziel hin: Arbeit ohne Lohn für alle!

Wach auf! Und erkenne den Zusammenhang von Wirtschaft mit Politik, Kultur und dem Gottglauben, aus **dem** sich das ganze Leben gestaltet, wie General Ludendorff es Dir zeigt.

Gottgläubiger Deutscher! Ahnst Du nun, warum das Christentum in alter oder „neuer Form" als „Urchristentum" oder „Germanischer Katholizismus" oder „Deutscher Dom" von den überstaatlichen „Herren" mit allen Mitteln gehalten und gefördert wird? Es ist die **entscheidende** Machtgrundlage von Juda und Rom zur Erreichung ihrer Weltherrschaft. Laß Dich nicht mehr aufhetzen von all den „Herren" der „oberen Zehntausend", welche die christliche Religion nur für „das dumme Volk" benötigen, damit dies kuscht und zu Kreuze kriecht! Ueberzeuge Dich selbst, was Frau Dr. Mathilde Ludendorff über Deutsche Weltanschauung, Deutsche Sittengesetze und Deutsche Moral schreibt. Und **dann** urteile — aus Dir selbst heraus!

Deutscher Wähler! Weißt Du nun, warum Dir alles „Wählen" nie etwas genützt hat? Die sämtlichen Parteien — ausnahmslos — sind ja nur Kulissen der Hintergrundsmächte Juda und Rom. — Du glaubst es immer noch nicht? — Nun, wenn

Du es General Ludendorff nicht glaubst — so glaubst Du es vielleicht Deinen „Herren". Obwohl, wie Du gesehen hast, viele „Herren" aus dem Deutschen Herrenklub Abgeordnete in den Parlamenten sind, und obwohl auch „Herr" von Papen gewählt hat und dabei photographiert wurde, schreibt doch „Der Ring" vor der Wahl am 29. 7. 32:

„Es hat sich, nicht erst seit der Entlassung Brünings, erwiesen, daß das parlamentarische Bonzentum durchaus in der Lage ist, mit einer Scheintodpistole Selbstmord zu begehen und daß es eben darum nur angefaßt zu werden braucht, um seinen marionettenhaften Charakter zu zeigen. Man (!) kann Deutsche politische Parteien manipulieren, handhaben, umformen, neu anstreichen und schließlich kann man (!) sie sozusagen, völlig verschwinden lassen. **Sie sind Theaterkulissen** und keine Faktoren.....

Die Bewegung draußen im Lande, der Wahlkampf, die Wahlentscheidung werden an diesen Feststellungen nichts ändern. Diese ist durchaus real, nur das Ergebnis wird irreal sein: ein neuer Reichstag, neue Marionetten, neue Mehrheiten, neue Konstellationen, also eine neue Garnitur von Theaterrequisiten. Die Deutschen Volksvertreter gelangen nämlich in einen luftleeren Raum hinein. Sie geraten auf ein Schachbrett ohne Feldeinteilung.... Das Deutsche politische Leben vollzieht sich schon längst nicht mehr in der Oeffentlichkeit, (!!!). Darum können die publiken Kräfte sich gar nicht einschalten. (!) Sie müssen letztlich von den Dingen reden, und da sie eben nicht reden dürfen (!!) so sind sie nicht etwa nur mundtot, — ihre Aufgabe ist erledigt..... Im entscheidenden Augenblick sind Kräfte hervorgetreten, die heute die tatsächliche Herrschaft im Lande besitzen... Auch die neue Abgeordnetengarnitur wird wohl von dem Bestreben nach Macht, aber keineswegs von dem nach Verantwortung erfüllt sein. Deutsche Abgeordnete brauchen zu fortgesetzter Lebensfähigkeit die in jeder Session zu erneuernden Zeugnisse politischer Unschuld, um in den Ferien mit dem bekannten Rut über die Bühne der Oeffentlichkeit laufen zu können: Ich bin's nicht gewesen.

So treten denn die Kräfte des Hintergrundes auf und geben ihnen die Möglichkeit, wenigstens etwas zu berichten, etwas zu erzählen. Die Vertreter unserer Partei-Gewalten müssen reden, reden, reden. Darum muß man sie manipulieren. Auch die Nationalsozialisten werden an diesem Grundfehler unserer Ordnung nichts ändern, denn sie haben sich heute zu neuen Nutznießern des Systems entwickelt. So unentbehrlich ihre Existenz ist, (!) als Wandbespannung oder Dekoration des besagten luftleeren Raumes, so entbehrlich ist ihre staatspolitische Leistung, weil sie nämlich innerhalb des Systems von Weimar gar nicht anders zur Wirkung kommen können, als wiederum als „Nutznießer".....

Wir Deutsche sind nachgerade daran gewöhnt, daß in entscheidenden Augenblicken irgendwo ein Militärbefehlshaber auftritt, der die Sache rettet; ein Kommandeur. Diese Erfahrung hat sich wieder einmal bewährt. Wir legen uns aber niemals die Frage vor, wer denn nun den Kommandeuren die Aufträge erteilt. Wer gibt ihnen die Befehlsgewalt? Demokraten zetern, das wäre ja eben das Furchtbare, das Bedenkliche!....

Darum sind Deutsche Abgeordnete froh und dankbar, wenn man sie manipuliert, wenn man sie einkleidet und drillt. Es ist sehr schade, daß sie keine Uniform tragen, mit Parteiabzeichen, verschiedenen Mützen und Dienstbezeichnungen. Trügen sie die nämlich, dann würde jeder erkennen, daß ihnen die innere Rüstung einer im besten Sinne nationalen Verantwortung fehlt..."

Wir haben diesem Urteil der „Herren" über das Parlament, die Parteien und die Abgeordneten nichts mehr hinzuzufügen. — **Nur eine Frage an den Deutschen, der noch Michel ist:**

Hatte General Ludendorff nun recht, wenn er Wahlenthaltung forderte? — Und an Stelle der Drahtzieher und der verantwortungslosen Marionetten freie Deutsche Führer?

Und nun, Du

Deutscher Freiheitkämpfer, der Du Dich aus Idealismus für Dein Volk und Vaterland einsetzt, Dir brennt die Schmach und die Unfreiheit unseres Volkes von allen am meisten in der Seele, Dich frage ich nun:

weißt Du jetzt, warum all Dein Ringen in den „nationalen" Verbänden und Parteien bisher fruchtlos geblieben ist und weiterhin ergebnislos bleiben muß? Dein Kampf wurde schließlich, sofern er nicht verflachte, zu einem Krampf. Solange Du mit Deiner Vereinigung unter dem Einfluß dieser „Herren" stehst, kannst Du nichts anderes erwarten!

Deutscher Freiheitkämpfer in der NSDAP., ahnst Du nun, was es bedeutet, wenn Adolf Hitler zu Dr. Otto Straßer sagte:

„... Wir werden nie damit rechnen können, die Arbeiter in erheblichem Maße zu gewinnen. Wir wollen eine Auswahl der neuen Herrenschicht, die nicht wie Sie von irgendeiner Mitleidsmoral getrieben wird, sondern die sich darüber klar ist, daß sie auf Grund ihrer besseren Rasse das Recht hat, zu herrschen und die diese Herrschaft über die breite Masse rücksichtslos aufrechterhält und sichert."

(Aus „Ministersessel oder Revolution" v. Dr. Otto Straßer.)

Am 1. Dezember 1930 war Adolf Hitler bei dem Rotarier und römisch-gläubigen „Herrn" Dr. Cuno und den übrigen „Herren" des National Klubs 1919, Hamburg, zu Gast.

Die „Bayerische Volkszeitung" vom 1. 6. 1932 schrieb:

„Wenn Hitler in der Wohnung eines anderen Ministers (Treviranus)" — der Mitglied des Herrenklubs ist, d. V. — „aus- und eingehen konnte, wenn Zusammenkünfte mit Persönlichkeiten anderer Art aus Hitlers Lager im Hause des selben Ministers, teils gewollt, teils ungewollt mit Brüning inszeniert wurden, dann ließ das alles Schlüsse auf Querverbindungen zu. ... Nimmt man dazu die enge Freundschaft eines Röhm mit maßgebenden Herren des Reichswehrministeriums, dann kennt man schon ein ganzes System von Kanälen, durch die aus der Regierung hinaus und in die Regierung hinein Einflüsse gelangen konnten."

Herr Walter Funk, wirtschaftpolitischer Sachverständiger in der NSDAP., hielt im Herbst 1931 im Deutschen Herrenklub einen Vortrag, der sich durchaus der Absicht der Herrenschicht anpaßte. Er forderte Lohnherabsetzung und „währungspolitisch inflatorische Maßnahmen". Damit befand er sich im Einklang mit den überstaatlichen Plänen, unsere Mark auf 80 Pfennig zu entwerten, dem Franc anzupassen, wie es damals geplant war. (Den Sous, die 5 Centimes, d. h. das 4 Pfennigstück, haben wir ja schon). Herr Seldte vom Stahlhelm hat damals die Ausführungen Funks im Herrenklub unterstrichen.

Außerdem sprach auch Pg. Feder häufig im Deutschen Herrenklub. Auch der mecklenburgische Ministerpräsident Nationalsozialist Granzow, ein Schwager des Herrn Goebbels.

Kurzum, es laufen vielerlei „Querverbindungen" vom „Braunen Hause" zum Deutschen Herrenklub. Und Hitler und Gregor Straßer haben das Kabinett der „Herren" von Papen, von Gayl, usw. ja zunächst auch sehr begrüßt und hatten sogar zugesagt, dies Kabinett von Papen auch nach der Wahl am 31. 7. 32 zu stützen, ganz gleichgültig, wie die Wahl ausfiele. Nachdem Hitler von diesen „Herren" nun nicht an die alleinige Macht gelassen wurde, wie er sie auf Druck seiner SA. forderte, fängt er an, fürchterlich auf die „Herren" zu schimpfen. Rom war der NSDAP. in der Taktik eben weit überlegen! Und „Wer vom Papst ißt, der stirbt daran!" Jetzt, nach dem vergeblichen Versuch Hitlers, an die Macht zu kommen, ist's zu spät, wenn Graf Reventlow in seinem „Reichswart" am 24. 9. 32 über den Deutschen Herrenklub schreibt:

„Langfristige Intrige, konservative Gesinnungskonstruktionen, unwahrhaftiger „Idealismus" und erfolgreiche Subventionsbestrebungen charakterisieren in der Hauptsache diese systematischen und geborenen Feinde einer volksgenössischen Gerechtigkeit und Zukunft."

Den denkenden Deutschen können solche Ausführungen von Nationalsozialisten heute nicht mehr täuschen. Die Verbindungen bestanden und — werden heute noch nicht alle aufgegeben sein. Denn es erfolgt von nationalsozialistischer Seite keine Enthüllung der Hintergründe des Deutschen Herrenklubs, keine Entlarvung des Zusammenspiels von Juda, Freimaurerei und Rom.

Adolf Hitler hat zu diesen Mächten bekanntlich so Stellung genommen:

Hitler zur Judenfrage:

Auf die Frage Wigands, des Vertreters der Hearstpresse: warum er den Antisemitismus wieder in sein Programm gesetzt habe, antwortete Hitler: „Weil das Volk es nicht verstehen würde, wenn ich das nicht täte..... Ich bin nicht dafür, daß die Rechte der Juden in Deutschland beschnitten werden, aber ich dränge darauf, daß wir anderen, die wir keine Juden sind, nicht weniger Rechte haben als sie."

Hitlers „Kampf" gegen die Freimaurerei sieht so aus:

Der früher von der NSDAP., bekämpfte Hochgradmaurer Dr. Hjalmar Schacht, dem wir z. B. die Inflation mit zu verdanken haben, wurde bekanntlich auf einmal 1931 von den „nationalen" „Herren" für würdig befunden, bei der Bildung der „Harzburger Front" in Harzburg vorzutragen, was nun wirtschaftlich geschehen müsse. Die „Nationalen" geraten über seine Rede vor Freude aus dem Häuschen.

„Auch Hitler ist von der allgemeinen Begeisterung über die Rede Schachts ergriffen und schüttelt dem früheren Reichsbankpräsidenten lange beide Hände." (Rhein. Westf. Ztg. Nr. 495 v. 12. 10. 31.)

Die Nazi wünschten sich ja auch, wie schon angeführt, Br. Schacht als Reichsbankpräsident und im November 1932 sogar als Reichskanzler („Osnabrücker Zeitung")....

Gegen Rom hat Hitler nie gekämpft! — Im Gegenteil!

Heute ist es aber so weit, daß die „National Zeitung", Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Essen, am 2. 9. 1932 von den „katholischen Nationalsazialisten", also z. B. von Hitler, Straßer, Goebbels, Epp usw. schreiben muß:

„Sie wollen Katholische Aktion — Mitwirkung der Laien an den Aufgaben der Kirche unter Führung der Bischöfe, aber sie erkennen gerade in der Mitarbeit am Nationalsozialismus die zeitgemäßeste und für Deutschland vordringendste Möglichkeit, Katholische Aktion zu treiben."

Adolf Hitler sagte zu Dr. Otto Straßer ein sehr „herrenmäßiges" Wort, das sich jeder Deutsche Freiheitkämpfer einmal gründlich überdenken sollte:

„Bei uns ist Führer und Idee eins und jeder Parteigenosse hat das zu tun, was der Führer befiehlt, der die Idee verkörpert und allein ihr letztes Ziel kennt."

Die Mitglieder und Kämpfer in der NSDAP. kennen also das letzte Ziel gar nicht! Und sie haben blind zu gehorchen! — Wäre es nicht an der Zeit einmal darüber nachzudenken, wo das letzte Ziel liegt?? „Deutschland erwache!"

Deutscher Freiheitkämpfer im Stahlhelm, ahnst Du nun, was es bedeutet, wenn Dein 1. Vorsitzender „Herr" Franz Seldte bis Februar 1931 Mitglied des „Deutschen Herrenklubs" war?. Er hat seine Mitgliedschaft erst auf äußeren Druck hin aufgegeben. Und wenn Dein 2. Vorsitzender, Herr Oberstleutnant Duesterberg ein Halbjude ist?? Ahnst Du nun, was es bedeutet, wenn Du jährlich in Gefangenentracht, d. h. in Uniform ohne Waffen, massenweise aufmarschierst und die „Herren"-Regierung betrachtet Dich dabei mit Wohlgefallen wie 1932 in Berlin? — Weißt Du nun, warum und für wen Du „mit Kreuz und Schwert" kämpfen sollst? — Diese Parole kam 1930 auf, als der Papst zum Kreuzzug gegen Rußland aufrief. Und damals, am 9. 2. 1930, predigte der Kardinal Faulhaber in München:

„Wenn die Welt aus tausend Wunden blutet und die Sprachen der Völker verwirrt sind, wie in Babylon, dann schlägt die Stunde der katholischen Kirche."

Hörst Du es: „der katholischen Kirche" — nicht etwa des Zentrums!!

Und wenige Tage darauf wandte sich Deine Stahlhelmleitung an eben diesen Kardinal Faulhaber in einem Brief und schrieb darin:

„Wir danken Ew. Eminenz, daß Sie sich mit an die Spitze im Kampf gegen den Bolschewismus gestellt haben und bitten Sie, die kirchlichen Stellen überall im Lande anzuweisen, für die Führung des Kampfes sich mit unseren örtlichen Organisationen in Verbindung zu setzen und dauernd diese Verbindung aufrecht zu erhalten.

Wer erkennt hier nicht die „konservativ-christliche" Sprache des Herrenklubs? Aber — ist das Deutscher Freiheitkampf?? — Oder etwa die nachfolgende Erklärung, die völlig mit einer gleichzeitigen Anweisung für die Nationalsozialisten übereinstimmt:

„Die Bundesführung des Stahlhelms wird nie zulassen, daß ein Führer gegen die katholische Kirche oder die katholische Geistlichkeit sich wende. Der Hauptkampf des Stahlhelms gilt jetzt ja gerade dem Schutz der religiösen Kräfte gegen den atheistischen Marxismus. Das Zentrum wird nur, insoweit es Verbündeter und Stützpunkt des Marxismus ist, angegriffen. . . Der Stahlhelm wird die katholische Kirche auch nie deshalb, weil sie „übernational" ist, als „gefährlich" betrachten." (Rh. Westf. Ztg. v. 24. 3, 31),

Wir dachten, „der Hauptkampf" der Stahlhelmer gälte der Erringung der Deutschen Freiheit!? — Hier werden wir eines anderen belehrt! Ja, wir lesen sogar in der Stahlhelmzeitung: „Hannoverscher Stahlhelm" v. 2. 11. 30:

„Politik ist für den Stahlhelmer Seelsorge; Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. . . . Für den christlichen Staat! Für die „Deutsche Koalition"! Für christliche Jugend und Erziehung! Für Kirche, Volk und Vaterland! Einheitsfront in diesem Sinne unter der Herrschaft der zehn Gebote und der acht Seligkeiten!"

Deutscher, besinne Dich, warum Du eigentlich im „Stahlhelm" bist!

Natürlich schützt der Stahlhelm auch die Freimaurer, die ja zahlreich in seinen Reihen herumwimmeln. Der Bundesvorstand des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat in der Sitzung vom 10. und 11. März 1928 zu Magdeburg folgenden Beschluß gefaßt, der bis heute gilt:

„Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat nach nochmaliger Prüfung keinerlei Grund, an der nationalen Zuverlässigkeit der im Stahlhelm befindlichen Freimaurer zu zweifeln."

Wir glauben ohne weiteres, daß der Bundesvorstand recht hat, denn wir wissen ja nun, daß „national" ein christlicher Begriff, ein Firnis ist, der den Ueberstaatlichen Mächten dazu dient, das Volk auf diesem Wege in das christliche Kollektiv, die Herde unter dem Hirten, in die Knechtschaft zu führen. Und diese Herrschaft über die Völker hilft ja auch der Freimaurer mit aufrichten!

Wir aber wollen ein freies Volk werden und lehnen daher Juden, Freimaurer und Priester ab. Und was willst Du, Deutscher, im Stahlhelm nun noch?

Und ihr Deutschen alle!

Wie lange wollt ihr diese oberschichtige Herrenknute nun noch ertragen? Wird es nicht höchste, allerhöchste Zeit, daß ihr euch aus dem überstaatlichen Netz mit all seinen geistig-seelischen Beeinflussungen, mit all seinen Querverbindungen zwischen den Organisationen und seinen Werkzeugen befreit?

Ja, und wie kann das geschehen?

Reißt euch empor und habt den Mut zur Wahrheit!

„Die Wahrheit wird euch frei machen!" schrieb der Jude einst. Er wußte Bescheid!

Fangt an zu denken! Und verschafft euch eine ernsthafte Ueberzeugung!

Lest Ludendorffs Kampfwerke: „Vernichtung der Freimaurerei", „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade", „Kriegshetze und Völkermorden", „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" und „Erlösung von Jesu Christo".

Erkennt den Zusammenhang der überstaatlichen Wirksamkeit auf allen Lebensgebieten. Unterrichtet euch daher nicht nur auf politischem Gebiet, sondern vor allem auch in den religiösen Dingen.

Denn aus dem Gotterleben gestaltet sich all Euer Handeln!

Wir danken es Frau Dr. Mathilde Ludendorff, daß sie uns den Weg zu Deutscher Gotterkenntnis wies, die in Einklang mit den unabänderlichen Naturgesetzen und der Wissenschaft steht. Und das gibt Lebenskraft zum Freiheitkampf!

Auf zur Tat! Schafft Euch erst einmal zu innerlich wahrhaftigen starken Deutschen um! Und dann bekennt Euch dazu und werft alle überstaatlichen Bindungen, alles Fremdtum hinter Euch. Sind die Deutschen erst selbst innerlich frei, dann scharen sich freie Deutsche um freie Führer, keine „misera plebs" läßt sich von „Herren" mehr „regieren", dann ist auch bald Volk und Vaterland frei!

Viel lieber gestritten
Und ehrlich gestorben,
Als Freiheit verloren
Und seelisch — verdorben!

(Alter Straßburger Spruch)

